

S T E N O G R A P H I S C H E S
P r o t o k o l l

- Offene Fassung *-

der 97. Sitzung

des 1. Untersuchungsausschusses der 16. Wahlperiode

am Donnerstag, den 25. September 2008

9.30 Uhr

Paul-Löbe-Haus, Sitzungssaal Europaausschuss,

Raum 4.900

Vorsitz: Abg. Siegfried Kauder (CDU/CSU)

Inhaltsverzeichnis:

- | | |
|--|-------|
| 1. Zeugenvernehmung (gem. BB 16- 420): Herr H.-H. Sch. | S. 7 |
| 2. Zeugenvernehmung (gem. BB 16- 420): Herr B. P. | S. 81 |

Beginn: 9.31 Uhr

* Hinweis:

Die Korrekturen der Zeugen H■■■■-H■■■■ Sch■■■■ (siehe Schreiben vom 27. Oktober 2008, Anlage 1) und B■■■■ P■■■■ (siehe Schreiben vom 27. Oktober 2008, Anlage 2) wurden in das Protokoll eingearbeitet.

(Beginn: 9.31 Uhr)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich bitte, die Plätze einzunehmen, damit wir mit der Beweisaufnahmesitzung des Untersuchungsausschusses beginnen können. - Wir haben in der vorangegangenen Beratungssitzung beschlossen, dass die heute zu vernehmenden vier Zeugen unter Ausschluss der Öffentlichkeit vernommen werden. Ich bitte hierfür um Verständnis. Sie werden also von der Vernehmung der Zeugen nichts mitbekommen.

Ich habe aber aus der nichtöffentlichen Beratungssitzung etwas zu berichten, und zwar folgenden Umstand: In *stern.de* wird unter dem 25.09.2008 Folgendes mitgeteilt:

Aus dem Umfeld des Linken-Obmanns Norman Paech berichtet ein Mitarbeiter an *stern.de*, dass die beiden BND-Agenten bei ihrer Vernehmung eingeräumt hätten, militärische Ziele weitergeleitet zu haben. Ziele, die wenig später von der US-Luftwaffe bombardiert worden seien.

Der Kollege Paech hat hierzu eine Erklärung des Inhalts abgegeben, dass eine solche Information von einem Mitarbeiter seines Büros an *stern.de* nicht weitergegeben worden sei.

Damit schließe ich die öffentliche Beweisaufnahmesitzung.

Wir werden die gleich folgende nicht-öffentliche Sitzung gegen 14 Uhr unterbrechen und damit die Gelegenheit für die Abgabe von Statements geben.

Ich bedanke mich.

(Schluss der öffentlichen Sitzung:
9.34 Uhr)

(Beginn der nichtöffentlichen Sitzung:
9.48 Uhr)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Es werden immer mehr Mitarbeiter, die hier an den Sitzungen teilnehmen. Sind das alles berechnete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an den Sitzungen teilnehmen dürfen, oder befinden sich darunter welche, die das nicht dürfen? - Es möge bitte jeder für seine mitgebrachten Mitarbeiter darauf achten.

Ich bitte jetzt, den Zeugen Sch. in den Saal zu bitten, der in Begleitung des Zeugenbeistandes Eisenberg erscheinen wird.

(Unruhe)

- Ich fahre fort, wenn es etwas ruhiger wird. - Herr Dr. Hofmann, bitte.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Es geht um diese Frage der entsprechenden Ermächtigung, die Sie gerade angerissen haben. Ich wollte nur darauf hinweisen, dass nach unserer Kenntnis die Ermächtigung für die Stufe Geheim beim Bundesverfassungsschutz etwa ein halbes Jahr dauert. Deswegen ist Ihre Anregung, das genau zu überprüfen, wer wozu ermächtigt ist, aus unserer Sicht wirklich notwendig.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Das Thema ist geprüft. Im Augenblick sind wir in einer nicht eingestuften nichtöffentlichen Sitzung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die hier teilnehmen, sind gemeldet. Das Ausschussesekretariat weiß auch, wer hier ist, und kann überprüfen, wer bei einer eingestuften Sitzung hier bleiben darf und wer nicht.

Herr Kollege Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Vorsitzender, unabhängig von dieser Frage habe ich jetzt schon ein Interesse daran, wenn wir hier einen ganzen Tag zusammensitzen, ungefähr zu wissen, wer neben den Kolleginnen und Kollegen, die hier fragen, noch anwesend ist. Ich sehe unendlich viele zusätzliche, sympathische junge Leute. Ist das ein Lehrgang, oder sind das Leute - -

(Heiterkeit)

Ich weiß es nicht. Ich meine, dass man mal eine Information darüber bekommen sollte, soweit das nicht die Mitarbeiter sind, die wir schon seit Jahren kennen, wer das eigentlich ist. Ich denke, das ist auch eine Frage des Umgangs miteinander, dass man darüber einen Überblick haben kann.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele, es ging mir ja wie Ihnen. Mir fiel auf, der Kreis wird immer größer, und irgendwann muss es ja mal ein Ende haben.

Also, es sind keine Nichtberechtigten hier. Kollege Ströbele wünscht einzelne Vorstellung, oder wie wollen Sie es handhaben?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass man vielleicht mal erläutert, wieso hier jetzt 15 oder 20 Leute mehr sitzen. Sind das Mitarbeiter oder - -

(Dr. Michael Bürsch (SPD): Auf Ihrer Seite sind es aber auch 15 oder 20!)

- Das sind meist die bekannten Gesichter, die Sie inzwischen, glaube ich, auch schon kennen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele, wir werden das in einer Sitzungspause mal klären. Ich lasse mir die Unterlagen vorlegen, werde das nachprüfen und schauen, dass der Kreis nicht größer, sondern kleiner wird.

**Vernehmung des Zeugen
H.-H. Sch.**

Herr Sch■■■■, guten Morgen. Sie sind in Begleitung des Zeugenbeistandes Eisenberg erschienen. Bevor wir Sie vernehmen, habe ich Ihnen ein paar Hinweise zu geben und Sie dann auch zu belehren.

Das, was Sie hier sagen, wird nicht nur mitstenografiert, es wird auch auf Tonband aufgezeichnet. Die Tonbandaufzeichnung dient der besseren Übertragbarkeit Ihrer Angaben in das Protokoll. Ist das Protokoll im Entwurf erstellt, wird das Tonband gelöscht.

Am Ende dieser Vernehmung wird das Protokoll erstellt; Sie bekommen es unter der von Ihnen angegebenen Adresse zugesandt und haben dann 14 Tage Zeit, Korrekturen oder Ergänzungen vorzunehmen. Erfolgen von Ihnen keine Korrekturen oder Ergänzungen, können wir nach den 14 Tagen durch Beschluss die Beendigung Ihrer Vernehmung feststellen.

Ihre Aussagegenehmigung liegt uns vor.

Wir haben Sie eingeladen, und der Einladung müsste ein Beweisbeschluss beigelegt haben, sodass Sie wissen, zu welchem Komplex wir von Ihnen Angaben erwarten. - Das haben Sie verstanden, wie ich es Ihrem Kopfnicken entnehme.

Dann habe ich Sie noch zu belehren, nicht weil ich Ihnen misstrauere, sondern weil es meine gesetzliche Pflicht ist. Sie müssen hier vor dem Untersuchungsausschuss wie vor Gericht wahrheitsgemäße Angaben machen. Sie dürfen nichts weglassen, was Sie wissen, und nichts dazuerfinden, was nicht stimmt. Würden Sie sich daran nicht halten, hätten Sie sich eines Vergehens der uneid-

lichen Falschaussage schuldig gemacht, belegt mit einer Freiheitsstrafe von drei Monaten bis fünf Jahren, im günstigsten Fall mit einer deftigen Geldstrafe.

Ich habe Sie auch darauf hinzuweisen, dass Sie Aussagen auf solche Fragen verweigern können, die Sie der Gefahr eines Straf- oder Ermittlungsverfahrens oder eines Bußgeld- oder Disziplinarverfahrens aussetzen würden. Beachten Sie das bitte.

Dann gleich ein weiterer Hinweis: Wenn Sie über Sachverhalte berichten, die VS-NfD oder höher eingestuft sind, sagen Sie uns das bitte, damit wir auch die Sitzung entsprechend einstufen. Bisher sind wir nur in nicht-öffentlicher Sitzung ohne erfolgte Einstufung.

Wenn an Sie Fragen gestellt werden, bei denen Sie nicht genau beurteilen können, ob die Antworten eingestuft sind oder nicht, können Sie sich mit Ihrem Zeugenbeistand oder der Regierungsbank beraten. Dann brauchen Sie nur eine Unterbrechung zu erbitten.

Ich muss auch darauf aufmerksam machen, dass selbst dann, wenn Ihre Vernehmung in Teilen eingestuft wird, der Ausschuss am Ende Ihrer Vernehmung beschließen kann, dass das Protokoll öffentlich wird und auch im Internet veröffentlicht werden kann. Das bedarf dann allerdings eines Beschlusses des Ausschusses.

Dann möchte ich Sie bitten, uns Ihren Namen und Ihre Adresse zu Protokoll zu geben; es genügt auch die Dienstadresse, unter der Sie dann allerdings auch den Protokollentwurf zugeschickt bekommen.

Zeuge H.-H. Sch.: Mein Name ist H■■■■-H■■■■ Sch■■■■, und meine Adresse ist Bundesnachrichtendienst, Leitungsstab.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Sch■■■■, ist Sch■■■■ Ihr Klarname oder Ihr Deckname?

Zeuge H.-H. Sch.: Das ist mein Dienstname.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dienstname. - Nach dem Parlamentarischen Untersuchungsausschussgesetz steht es Ihnen frei, im Zusammenhang zu berichten. Sie können allerdings auch sagen: Ich möchte nur auf konkrete Fragen antworten. - Rechtlich ist beides gleichwertig. Sie müssen nur entscheiden, wie Sie es handhaben möchten. - Ihr Zeugenbeistand meldet sich.

RA Johannes Eisenberg: Herr Vorsitzender, gestatten Sie mir, eine kleine Präliminarie mitzuteilen. Der Zeuge hat mich gebeten, Ihnen Folgendes zu sagen. Ihm steht nach unserer Auffassung gemäß § 22 Abs. 2 des Untersuchungsausschussgesetzes ein umfassendes Auskunftsverweigerungsrecht zu, weil wir davon ausgehen, dass gegen ihn Vorwürfe erhoben werden, die ihn jedenfalls der Gefahr aussetzen, in einem - wie es im Gesetz heißt - geordneten Verfahren untersucht werden zu können. Der Zeuge hat sich aber entschlossen, sich einstweilen auf dieses umfassende Auskunftsverweigerungsrecht nicht zu berufen, und wird Angaben machen, behält sich aber vor, je nach Verlauf der Befragung und des Gangs der Untersuchung, möglicherweise später auf dieses umfassende Recht zurückzukommen.

Ich will zur Erläuterung der Ihnen vorliegenden Aussagegenehmigung ausführen, dass der Zeuge davon ausgeht, dass er zwar aufgrund dieser Aussagegenehmigung berechtigt ist, sein Verhalten im Zusammenhang mit dem Untersuchungsgegenstand zu offenbaren, er aber nicht berechtigt ist, über das Verhalten von befreundeten ausländischen Nachrichtendienstern Bericht zu erstatten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir nehmen das vorerst mal so zur Kenntnis, müssen jetzt aber klären, Herr Sch████, ob Sie einen zusammenfassenden Bericht abgeben oder auf Fragen antworten wollen.

Zeuge H.-H. Sch.: Ich verzichte auf den zusammenfassenden Bericht und stehe für Fragen zur Verfügung.

Ich darf, weil Sie mich darum gebeten haben, gleich darauf hinweisen, dass ich davon ausgehe, dass meine Ausführungen grundsätzlich als VS-NfD einzustufen sind. Alles, was im Rahmen meiner Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit ausländischen Nachrichtendiensten zur Sprache kommen sollte, betrachte ich als VS-Geheim¹ eingestuft, halte mich da an sich an die Einstufung, die wir auch gewählt haben, als ich vor zwei Jahren zu dem Thema im Parlamentarischen Kontrollgremium umfangreich vorgetragen habe.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann rege ich an, folgenden Beschluss zu fassen: Während der Vernehmung des Zeugen Sch████ wird die Sitzung als VS-NfD einge-

stuft, weil Sachverhalte zu erörtern sind, die mindestens dieser Einstufung unterliegen.

Wird das Wort gewünscht? - Das ist nicht der Fall. Wer stimmt diesem Beschlussvorschlag zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei einer Gegenstimme und zwei Enthaltungen so beschlossen. Die Sitzung ist VS-NfD eingestuft.

(Schluss der nichtöffentlichen Sitzung: 9.58 Uhr)

(Beginn des Sitzungsteils VS-NfD: 9.59 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen H.-H. Sch.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Sch████, Sie waren von Mitte 2002 bis Mitte 2003 Referatsleiter in der Abteilung 3 „Auswertung“ im BND. Trifft das zu?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, das ist richtig.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Was war in diesem Zeitraum Ihre Aufgabe?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich war Referatsleiter „Landkrieg“. Ich war zuständig für alles, was sich unter dem Begriff „Landkrieg“ und unter dem Begriff „Sicherheitslage im Zuständigkeitsbereich der Auswertung des Bundesnachrichtendienstes“ entwickelt hat: Lagefeststellung, Lagebeurteilung aus Sicht des Bundesnachrichtendienstes.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Am 25. Februar 2003 nahm ein BND-Verbindungsreferent bei ████████ seine Arbeit auf. Wissen Sie, wie es zu dieser Entsendung gekommen ist? Hatten Sie mit der Entscheidung etwas zu tun?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, ich hatte mit der Entscheidung zu tun. Diese Entsendung eines Verbindungsreferenten nach ████████ ist auf einen Vorschlag zurückgegangen, den ich etwa drei Monate vorher der Leitung des Bundesnachrichtendienstes unterbreitet hatte. Wir sind davon ausgegangen, dass wir jemanden vor Ort ████████ brauchen, um auf der einen Seite unmittelbar Informationen ████████ zu können. ████████

1 Richtigstellung des Zeugen: streiche „VS-Geheim“, setze „GEHEIM – amtlich geheimgehalten“, Anlage 1

[REDACTED]

Vorsitzender Siegfried Kauder: Irgendwas rumpelt hier. Liegt das an der Anlage? - Wohl nicht. Denn es rumpelt auch, wenn nicht ins Mikrofon gesprochen wird.

(Dr. Norman Paech (DIE LINKE):
Das sind die Ärzte!)

- Ich glaube, wir werden damit leben müssen.
Wer hat die Person dieses Verbindungsreferenten ausgesucht?

Zeuge H.-H. Sch.: Das habe ich gemacht. Ich habe dazu einen Sachgebietsleiter aus meinem Referat gewählt, der einschlägige Erfahrungen im Umgang mit den Amerikanern hatte und der mit der Thematik vertraut war.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herrn P [REDACTED]?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Welche Aufgaben wurden ihm konkret zugewiesen, und ist diese Aufgabenzuweisung mündlich oder schriftlich erfolgt?

Zeuge H.-H. Sch.: Er hatte, wie ausgeführt, zwei Aufgaben: auf der einen Seite mit den Amerikanern Informationen zur Lage der irakischen Streitkräfte, zur Lage im Irak insgesamt auszutauschen, und zum anderen,

[REDACTED]

Der Auftrag ist nicht schriftlich fixiert worden, einfach deswegen, weil wir dem Kollegen nichts mitgegeben haben, was man ihm

[REDACTED] Wir sind davon ausgegangen, dass²

[REDACTED], und haben deswegen den Umfang dessen, was er so an Unterlagen mitgenommen hat, auf das zwingend Notwendige begrenzt.

Einzelheiten dazu weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur, schriftlich ist da keine Weisung geschrieben worden. Der Kollege steht Ihnen ja nachher zur Verfügung; er kann dazu vielleicht noch mehr sagen.

2 Richtigstellung des Zeugen: „Wir sind davon ausgegangen, dass in [REDACTED]...“, Anlage 1

Vorsitzender Siegfried Kauder: Gab es Absprachen und Bedingungen der Amerikaner, die einzuhalten waren?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, es gab Absprachen mit den Amerikanern. Die Absprachen mit den Amerikanern sind auf mehreren Ebenen gelaufen: auf der einen Seite mit den Nachrichtendiensten grundsätzlich über Entsendung des Referenten und zur Lageseite mit dem [REDACTED], das zu dem Zeitpunkt, als wir die Absprachen getroffen haben, [REDACTED] war. Diese Absprachen zur Lageseite habe ich selber mit dem damals verantwortlichen General für das Nachrichtenwesen getroffen. Hintergrund war einfach: Unabhängig davon, was die US-Nachrichtendienste gesagt hätten, war es am Ende die Entscheidung [REDACTED]

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Sch [REDACTED], jetzt sollten wir mal die Informationswege miteinander erörtern. Da haben Sie die gute Idee gehabt, dass Sie das anhand einer Präsentation darstellen. Uns liegt eine Skizze vor; ich nehme an, dass Sie anhand dieser Skizze die Abläufe darstellen wollen.³

Zeuge H.-H. Sch.: Ja. Das ist vielleicht nicht ganz so herübergekommen, wie ich das vorhatte. Aber ich kann das mal an einem Beispiel darstellen. Das ist dieser berühmte Angriff auf das sogenannte Hotel in Mansur, wo ja eine Zeitlang die irrage These vertreten worden ist, dass wir da mitgemacht hätten. Daran kann man das an sich sehr schön sehen.

(Schaubild 1: Meldungsfluss vom
07.04.2003, Lage um 14.35)

- Können Sie alle das sehen? - Wir hatten für die Informationen immer drei Punkte, die miteinander zusammenspielen mussten, um die Dinge dahin zu kriegen, wohin sie gehörten. Wir hatten einmal unser Sondereinsatzteam, das in der [REDACTED] Botschaft saß, wir hatten die Zentrale in München, und wir hatten den Verbindungsreferenten in [REDACTED]. Der Informationsweg ist immer so gelaufen: Das Sondereinsatzteam hat seine Informationen an die Zentrale nach München gegeben, wir haben das dort gesichtet, geguckt, inwieweit

3 Anmerkung des Zeugen: Er hat dem Untersuchungsausschuss zu diesem Zeitpunkt weder Unterlagen übergeben noch vorgelegt, Anlage 1

das weitergabefähig ist, und haben das dann [REDACTED] gegeben. So sind alle Meldungen und alle Kommunikationen, die stattgefunden haben - egal, ob es jetzt rein technische waren für das Sondereinsatzteam oder ob es lagebezogen war -, immer über diesen Weg gelaufen: Bagdad-München-[REDACTED].

Es hat keine unmittelbare Kommunikation zwischen [REDACTED] und den Kräften in Bagdad stattgefunden. Dies wäre sicherlich im Interesse der Amerikaner gewesen, ich habe das aber von Anfang an abgelehnt - einfach, um sicher zu sein, dass die Kommunikation auf dem Weg stattfindet, den ich persönlich kontrollieren kann.

Das dazu.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Lassen Sie die Folie bitte einmal drauf. - Weitergabe der Meldung nach Pullach: Wir haben dann entschieden, haben Sie gesagt. Wer war „wir“?

Zeuge H.-H. Sch.: Das waren grundsätzlich zwei Bereiche für die Zeit, in der ich im Dienst war; das waren in der Regel täglich etwa 14 Stunden. Während der heißen Phase des Konflikts habe ich das selber entschieden. Außerhalb dieser Zeit hat der Lage-Stabsoffizier im Führungs- und Informationszentrum den Auftrag gehabt, das in dringenden Fällen zu entscheiden.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt brauchen wir die Folie aus meiner Sicht nicht mehr.

(Vorsitzender Siegfried Kauder berät sich mit Abg. Dr. Michael Bürsch (SPD))

- Herr Sch [REDACTED], legen Sie die Folie bitte noch einmal kurz auf. Dazu kommt noch eine Zwischenfrage.

[REDACTED] Botschaft-München. Da ist angefügt „Meldung nein“. Was heißt das?

Zeuge H.-H. Sch.: Das ist ja so ein Zusammenspiel. Wenn Sie es wünschen, kann ich das einmal von vorn nach hinten durchzeigen, wie wir das mal dargestellt haben.

Der erste Punkt - - Oder fangen wir mit dem nächsten an:

(Schaubild 2: Meldungsfluss vom 07.04.2003, Lage um 14.15)

Es ist beim Einsatzteam an dem Tag, am 07.04., als da der Angriff auf den Saddam

gefliegen war, die Information durch die [REDACTED] eingegangen: Da hat es einen Angriff [REDACTED] in der Nähe [REDACTED] gegeben. Da scheint etwas Größeres passiert zu sein.

(Schaubild 3: Meldungsfluss vom 07.04.2003, Lage um 14.18)

Parallel dazu ist - praktisch zeitgleich - zum selben Zeitpunkt, drei Minuten später, aus [REDACTED] die Information unseres Verbindungsreferenten eingegangen: [REDACTED]

(Schaubild 4: Meldungsfluss vom 07.04.2003, Lage unmittelbar nach 14.18)

Wir haben diese Frage nach Bagdad umgesetzt: Freunde, wir haben hier eine Meldung aus [REDACTED]

Das Sondereinsatzteam hatte zu dem Zeitpunkt ja schon die Information der [REDACTED]: Da war was, aber wahrscheinlich ist dem Saddam nichts passiert.

Entsprechend haben wir diese Meldung bekommen - das ist das Proki,

(Schaubild 1: Meldungsfluss vom 07.04.2003, Lage um 14.35)

das eben auflag - aus Bagdad: Nein, nach unseren Erkenntnissen haben die den Saddam nicht erwischt. Wir haben diese Information an unseren Verbindungsreferenten nach [REDACTED] weitergegeben nach dem Motto: Nein, was [REDACTED], das stimmt nicht. Interessanterweise waren die Medien noch schneller als wir, weil die bereits um 14 Uhr zu dem Thema breit berichtet haben.

Insofern immer ein Zusammenspiel zwischen den Informationen, die aus Bagdad kamen, eine Sichtung, Bewertung bei uns, und dann eine Weitergabe nach [REDACTED], wenn das von den Regeln her möglich war, oder erneute Fragen, Aufträge nach Bagdad.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt generell zu den Informationensuchen der Amerikaner: Sind die alle über Ihren Schreibtisch gelaufen, oder gab es auch welche, die an Ihnen vorbei direkt zu den Sachbearbeitern gegangen sind?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich habe mir das, was aus [REDACTED] gekommen ist, immer persönlich vorlegen lassen, und ich habe auch in der

Regel täglich mit dem Verbindungsreferenten noch einmal gesprochen; einmal, um seine Lageeinschätzung auch persönlich zu hören –

-, und zum anderen auch, um noch einmal für seine

Vorsitzender Siegfried Kauder: Können Sie noch überschlägig sagen, wie viele Informationsersuchen der Amerikaner es waren?

Zeuge H.-H. Sch.: Das müssen eine ganze Menge gewesen sein. - Warten Sie mal, ich schaue mal in meiner alten Handakte nach.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

- Nein, das habe ich nicht mehr erfasst. Die müssten aber, wenn ich das aus der Sichtung der Akten in den letzten zwei Tagen richtig in Erinnerung habe, wenn auch geschwärzt, in den Unterlagen sein, die dem Untersuchungsausschuss vorgelegt worden sind.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Können Sie sich noch daran erinnern, auf was sich diese Auskunftersuchen bezogen haben? Allgemeine Lage, militärische Ziele, nicht-militärische Ziele? Wo lag der Schwerpunkt?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, das ist ein Punkt, wo mir mein Zeugenbeistand sagt, dass ich hier ganz offensichtlich beim derzeitigen Stand keine Aussagegenehmigung habe. Deswegen sind die Dinge ja auch, wenn ich das richtig interpretiere, in den Akten geschwärzt worden.

(RA Johannes Eisenberg: „Wohl des Bundes“ steht dem entgegen!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Auf welchen Punkt der Aussagegenehmigung bezieht sich das?

RA Johannes Eisenberg: „Wohl des Bundes“ - Seite 2, erster Spiegelstrich.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir lassen es mal im Raum stehen. Die Frage bleibt damit offen.

Hatten Sie oder Ihre Mitarbeiter direkten Kontakt zu den beiden Beamten des Sondereinsatzteams?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich in der Regel nicht - nicht, dass ich mich erinnere -, aber Mitarbeiter von mir im Zweifelsfall schon, wobei ich das im Einzelnen nicht mehr weiß. Das ist ein bisschen lange her. Aber Sie haben ja die Mitarbeiter von mir, die das nachher im Detail bearbeitet haben, auf der Zeugenliste. Die können dazu vielleicht mehr sagen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wenn jetzt diese Anfragen der Amerikaner eingingen: Wurden die in Ihren Abteilungen gewichtet? Wurde also nach der Frage: „Beantworten wir die oder beantworten wir die nicht?“, gleich vorgefiltert, oder wurden diese Anfragen weitergeleitet? Wenn, an wen, und wie ist der Rücklauf zustande gekommen?

Zeuge H.-H. Sch.: Wir haben uns die Anfragen natürlich angeschaut nach dem Motto: Was können wir aus dem vorliegenden Lagebild beantworten? Wo müssen wir entweder hausintern oder beim Sondereinsatzteam als Auftrag einsteuern? Wo können wir von vornherein sagen, dass wir dazu mit Sicherheit nichts haben?

Im zweiten Schritt, wenn die jeweiligen Antworten vorlagen, habe ich mir das angeschaut und dann im Einzelfall entschieden: Das ist weitergabefähig auf der Grundlage der vom Präsidenten getroffenen Regeln, und das ist nicht weitergabefähig. Dann ist auch nur das weitergegangen, soweit ich das aus dem Lagebild insgesamt beurteilen kann, über meinen Tisch, was ich freigegeben habe, bzw. in meiner Abwesenheit der Lage- Staboffizier im Lage- und Informationszentrum, und in einem Fall, der aktenkundig ist, ein Mitarbeiter der Führungsstelle, als es um Fragen ging: Was ist in dem Hotel „Rashid“ in Bagdad los?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich wiederhole meine vorher gestellte Frage: Auf was bezogen sich die Auskunftersuchen der Amerikaner, in welchem Umfang auf militärische Ziele, auf Lageeinschätzungen oder auf Non-Targets?

Zeuge H.-H. Sch.: Da kann ich im Augenblick nur mich wiederholend sagen: Hier sehe ich nicht, dass ich eine Aussagegenehmigung habe.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie beziehen sich auf die Passage in der Aussagegenehmigung „... weil Gründe des Wohls des Bundes“ entgegenstehen?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Das muss man im Zusammenhang lesen. Da heißt es nämlich:

Ihre Aussage darf insbesondere dann nur in nichtöffentlicher Sitzung erfolgen, wenn ... besondere Gründe des Wohls des Bundes ... entgegenstehen.

Wir sind in einer nichtöffentlichen Sitzung.

RA Johannes Eisenberg: Herr Vorsitzender, entschuldigen Sie: Wenn Sie dann weiterlesen, heißt es:

Soweit im Einzelfall die Wahrung des Staatswohls ausnahmsweise jeglicher Erörterung eines Sachverhalts ... entgegensteht, dürfen zu diesem Sachverhalt keine Angaben und Erklärungen erfolgen.

Jedenfalls nach meiner Kenntnis wird seitens des Dienstherrn die Preisgabe von Informationen und auch Anfragen zu Informationen, die nicht aus dem Herrschaftsbereich des Dienstherrn des Zeugen stammen, sondern aus dem Dritter, mit denen ja auch zukünftig aus Gründen der Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland zusammengearbeitet werden muss -- keine Angaben gemacht werden. Das ist unser Kenntnisstand, und deshalb dürfen derartige Angaben aus diesem Bereich hier vom Zeugen nicht gemacht werden.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Rechtsanwalt Eisenberg, Sie beziehen sich also nicht mehr auf die Passage „Wohl des Bundes“, sondern auf den nachfolgenden Absatz „Wahrung des Staatswohls“. Dazu rege ich an, die Sitzung zu unterbrechen, damit sich der Zeuge mit der Regierungsbank beraten kann. Die Regierungsbank ist ja über den bisherigen Verlauf der Beweisaufnahme genauso gut informiert wie wir.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand beraten sich mit Vertretern der Bundesregierung)

- Herr Dr. Hofmann, was haben die Beratungen ergeben?

(Unruhe)

- Ich bitte um Ruhe.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Die entsprechende Passage, auf die sich der Zeuge beruft, ist ja nicht neu, sie ist schon immer in den Aussagegenehmigungen enthalten gewesen, und sie ist auch Grundlage der rechtlichen Bedingungen, unter denen die Bundesregierung die Akten vorgelegt hat, nämlich, dass aus Gründen des Staatswohls Dinge nicht lesbar gemacht werden und dementsprechend - das haben Sie ja sicherlich auch festgestellt - die genannten RfIs nicht lesbar übermittelt worden sind, weil das eben das Staatswohl betrifft, weil es da um die Zusammenarbeit mit anderen Nachrichtendiensten geht und weil die Bundesregierung im Zweifel über diese Informationen auch gar keine Dispositionsbefugnis hat.

Diese Dinge sind rechtlich umstritten. Das ist uns schon klar. Deswegen gibt es einen Verfassungskonflikt, bei dem das auch ein Gegenstand ist. Aus dieser Überlegung heraus ist es aus unserer Sicht nur konsequent, wenn der Zeuge sagt, dass diese Dinge, die in den Akten nicht lesbar übermittelt worden sind, auch für ihn nicht einer mündlichen Darstellung zugänglich sind.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Dr. Hofmann, nun bin ich mir sicher, dass dieses Ergebnis bei den Ausschussmitgliedern Diskussionsbedarf hervorruft. Deswegen ist es wohl am besten, wir unterbrechen die Sitzung gleich, diskutieren die Frage aus, welche Konsequenzen sich daraus ergeben, als dass man das vor sich herschiebt.

Deswegen unterbreche ich jetzt also die Beweisaufnahme. - Herr Sch., ich vermute, die Unterbrechung wird eine halbe Stunde dauern. Halten Sie sich bitte bereit.

Ich unterbreche diese Sitzung und berufe eine nichtöffentliche Beratungssitzung ein.

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Herr Vorsitzender, besteht denn der Bedarf an einer Beratungssitzung?)

- Ich habe hier nur Kopfnicken festgestellt.

(Hellmut Königshaus (FDP): Sie wissen ja auch schon alles, nur wir noch nicht! - Zuruf: Schön wär's! Wir leiden auch unter Schwärzungen!)

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-NfD: 10.25 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-NfD: 10.49 Uhr)

**Fortsetzung der Vernehmung des
Zeugen H.-H. Sch.**

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Sch [REDACTED], wir fahren in Ihrer Vernehmung fort. Ich lasse Ihnen jetzt ein paar Meldungen des Sondereinsatzteams, die in Pullach aufgelaufen sind, vorlegen und bitte Sie, zu prüfen, was aus diesen Meldungen geworden ist.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück
vorgelegt)

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Vorsitzender Siegfried Kauder: MAT
A 332, Ordner 6, Blatt 200.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Von wann ist
die?)

- Wie bitte?

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Von welchem
Tag?)

- 09.03.2003.

- die ist jetzt angegeben -
[REDACTED]

Zeuge H.-H. Sch.: Und was möchten Sie jetzt von mir zu der Meldung wissen?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wohin ist die weitergeleitet worden?

Zeuge H.-H. Sch.: Nach meiner Kenntnis ist diese Meldung nicht an die Amerikaner weitergeleitet worden.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt gab es dazu einen Steuerungshinweis:

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Warum diese Anfrage, wenn die Information ohnehin nicht weitergeleitet wird?

Zeuge H.-H. Sch.: Weil wir auch eine eigene Lagebeurteilung und Lagebearbeitung im Irak gemacht haben. Das sind hier Meldungen aus einer Zeit, in der wir die Zusammenarbeit mit den Amerikanern noch nicht so aufgebaut hatten, dass das regelmäßig weitergegangen ist.

Nach meiner Erinnerung haben wir irgendwo um den 22.03. erst mit der Weiterleitung von Einzelmeldungen an die Amerikaner begonnen. Vorher waren das alles Erkundungsfahrten der Residentur, die in unsere Lagebeurteilung, in unsere Berichterstattung eingeflossen sind, auch in unsere Vorträge, die wir unter anderem auch im Deutschen Bundestag gehalten haben.

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Herr Vorsitzender, darf ich zu dem vorgelegten Textauszug etwas fragen?)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Eine Verständnisfrage?

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ja!)

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Eigentlich eine Frage, die jetzt allgemein gestellt ist: Wenn ich das richtig sehe, ist das kein Dokument des SET, sondern des Residenten. Das war eine Meldung des Residenten.

Zeuge H.-H. Sch.: Das ist richtig.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ist das so?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Danke.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück
vorgelegt)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Meldung Sondereinsatzteam vom 11.03.2003, MAT A 332, Ordner 6, Blatt 244, enthält Koordinaten und Positionen von fünf ausländischen Botschaftsgebäuden in Bagdad.

Zeuge H.-H. Sch.: Diese Meldung ist später weitergeleitet worden, als [REDACTED] schon in [REDACTED] war, als [REDACTED]

[REDACTED]
Wir haben zu dem Zeitpunkt das Ergebnis - auch in dem Fall war es noch der Resident - an die Amerikaner weitergeleitet.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Können Sie bitte noch einmal sagen, wann weitergeleitet?

Zeuge H.-H. Sch.: Das weiß ich nicht mehr. Aber zu einem Zeitpunkt, als [REDACTED] bereits aktiv in [REDACTED] tätig war.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück
vorgelegt)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Meldungen SET vom 31.03.2003, MAT A 332, Ordner 3, Blatt 292/293:



Was ist aus dem Bericht geworden?

Zeuge H.-H. Sch.: Dieser Bericht ist nach [REDACTED] weitergegangen als Antwort auf Fragen, die der Verbindungsreferent gestellt hat.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wann weitergegangen?

Zeuge H.-H. Sch.: Wahrscheinlich in relativ engem Zusammenhang zeitlich mit der Erstellung oder mit dem Eingang des Berichts bei uns. Einzelheiten dazu habe ich nicht mehr in Erinnerung.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück
vorgelegt)

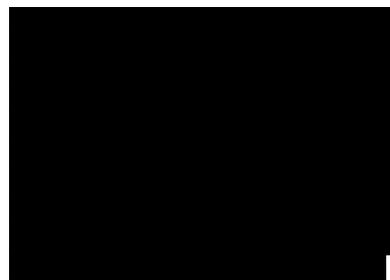
Vorsitzender Siegfried Kauder: Meldung SET vom 01.04.2003, MAT A 332, Ordner 3, Blatt 305 ff.:



Zeuge H.-H. Sch.: Auch die Meldung ist als Lagebild weitergegangen nach [REDACTED] an unseren Verbindungsreferenten und wahrscheinlich auch in relativ engem Zusammenhang mit dem Meldungseingang bei uns. Wann genau, ist mir nicht mehr erinnerlich.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück
vorgelegt)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Meldung vom 07.04.2003, MAT A 332, Ordner 3, Blatt 359:



(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Welche Seite?)

- Wie bitte?

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Welche Seite?)

- 359.

Zeuge H.-H. Sch.: Diese Meldung ist in Auszügen weitergegangen nach [REDACTED] in Antwort auf eine Blitzinformation des Verbindungsreferenten dort, der uns mitgeteilt hatte: [REDACTED]

Wir haben aus dem und dem, was wir selber wussten, eine kurze Antwort an ihn gemacht. Das ist im Prinzip der Sachverhalt, den ich eben versucht habe Ihnen als Beispiel der Zusammenarbeit zwischen den drei Standorten darzustellen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Gab es auch Meldungen vom SET, die nicht nach [REDACTED] weitergeleitet worden sind?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja. Ich habe das in den Akten noch einmal durchgesehen. Jetzt ohne Anspruch auf die letzte Kommastelle haben wir etwa 130 Meldungen vom SET erhalten, und etwa [REDACTED] davon sind nach [REDACTED] weitergegangen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nach welchen Gesichtspunkten haben Sie jetzt entschieden, was weitergeht und was nicht?

Zeuge H.-H. Sch.: Der erste Punkt war natürlich immer: Ist es überhaupt weitergabefähig auf der Grundlage der Vorgaben des Präsidenten? Und zum anderen: Ist es irgendwas, was dem Verbindungsreferenten in [REDACTED] erlaubte, [REDACTED].

Vorsitzender Siegfried Kauder: Hatten Sie irgendjemandem gegenüber eine Berichtspflicht?

Zeuge H.-H. Sch.: Was die Weitergabe der Meldungen im Einzelnen angeht, nein.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Und sonst? - Wenn Sie sagten: „Was die Weitergabe angeht, nein“, dann muss ich ja fragen: Also muss es in anderen Bereichen eine Berichtspflicht gegeben haben.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, wir haben fortlaufend, im Prinzip täglich, zur Lage im Irak berichtet: einmal im Rahmen der üblichen Lagen, die im BND gefahren werden. Wir haben zu dem Zeitpunkt Sonderberichte

herausgegeben, Lage Irak; die Sonderberichte sind, wenn ich das richtig gesehen habe, bei den Akten. Und wir haben in der Zeit ja fortlaufend auf Anforderung auch Vorträge gehalten - ich sage jetzt mal - im weitesten Sinne im politischen und militärischen Bereich, basierend auf den Erkenntnissen, die wir insgesamt hatten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich habe im Augenblick keine weiteren Fragen. Ich eröffne damit die Fragerunde für die Ausschussmitglieder. Die FDP mit acht Minuten. Kollege Stadler.

Dr. Max Stadler (FDP): Herr Sch [REDACTED], der Herr Vorsitzende hat mit der Frage nach der Vereinbarung mit den Amerikanern über die Zusammenarbeit begonnen. Erinnern Sie sich daran, ohne dass ich das jetzt wörtlich vorhalten möchte, dass davon die Rede war, man könne dann in [REDACTED] einen Verbindungsoffizier installieren, wenn man in der gleichen Weise wie bisher aus Bagdad berichtet? - Im Vorfeld, dass es im Vorfeld sozusagen so ein kleines Junktim - -

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, das ist von [REDACTED] - Jetzt, ohne auf den Inhalt der Absprache - - Vielleicht zur Policy: [REDACTED]

[REDACTED]. Es ist an sich durch offenes Gespräch mit den Amerikanern gelungen, trotz unserer sehr weitgehenden Restriktionen, die Amerikaner zu überzeugen. [REDACTED]

Das ist vom Inhalt her deutlich weniger gewesen - das war den Amerikanern auch bekannt -, als so die normale friedensmäßige Zusammenarbeit gewesen ist.

Dr. Max Stadler (FDP): Das heißt, Sie haben die Restriktionen, denen Sie unterlagen, den Amerikanern ganz offen mitgeteilt?

Zeuge H.-H. Sch.: Aber klar und deutlich, weil ich ja schon damals Sorge hatte, dass ich da irgendwas falsch machen könnte.

Dr. Max Stadler (FDP): Können Sie uns die Restriktionen auch noch einmal mitteilen?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja. Das hat unser Präsident in den Lagen fortlaufend formuliert. Das waren drei Dinge, die zu beachten waren: Einmal war das keine Beteiligung an den Vorbereitungen des strategischen Luftkrieges gegen den Irak. Strategischer Luftkrieg ist also die Ausschaltung der Kerninfrastruktur eines Landes.

Das war weiter: Keine Unterstützung der operativ-taktischen Luftoperationen, insbesondere mit unmittelbarer Unterstützung der Landstreitkräfte.

Das Dritte war: Unterstützen der Amerikaner beim Identifizieren von Non-Targets, also Zielen, die auf jeden Fall nicht durch Luftangriffe getroffen werden können: Schulen, Kirchen, Moscheen, Krankenhäuser, Botschaften, diese Dinge.

Dr. Max Stadler (FDP): Die ersten beiden Punkte waren sozusagen Ausschlusskriterien -

Zeuge H.-H. Sch.: Ausschlusskriterien.

Dr. Max Stadler (FDP): - und das Dritte ein Positivkriterium, dass man sehr wohl melden sollte.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Haben Sie diese Vorgaben schriftlich erhalten, von wem auch immer?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein, die sind in den Lagen formuliert worden, die der Präsident geleitet hat, mündlich unmittelbar an den ganzen Teilnehmerkreis, der da jeweils teilgenommen hat, etwa so groß wie der hier jetzt.

Dr. Max Stadler (FDP): Gibt es da Protokolle?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein, die nachrichtendienstlichen Lagen werden nicht protokolliert.

Dr. Max Stadler (FDP): Es erstaunt jemanden, der selber mal im Staatsdienst war und weiß, dass auch die geringste Kleinigkeit mit Aktenvermerken festgehalten wird, dass gerade eine solche wichtige Einschränkung eines Auftrags offenbar -- Das gibt es nirgendwo schriftlich. Habe ich Sie da richtig verstanden?

Zeuge H.-H. Sch.: Das ist so, ja. Gibt es --

Dr. Max Stadler (FDP): Durch mündliche Überlieferungen ist Ihnen dies mitgeteilt worden?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie haben das mündlich erfahren und dann praktiziert.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): War das denn eine Erfindung des BND-Präsidenten, oder gab es diese Vorgaben von der Bundesregierung wiederum gegenüber dem BND?

Zeuge H.-H. Sch.: Das kann ich Ihnen nicht beantworten. Der Herr Präsident hat das formuliert. Ob er das aufgrund von Weisung aus dem Bundeskanzleramt oder auf eigenen Entschluss gemacht hat, weiß ich nicht.

Dr. Max Stadler (FDP): Das wissen Sie nicht?

Zeuge H.-H. Sch.: Das hat er nicht erläutert.

Dr. Max Stadler (FDP): Nun sagten Sie auf Frage des Herrn Vorsitzenden, dass der Verbindungsoffizier in [REDACTED] schriftlichen Auftrag mit sich geführt hat. Das ist ja nachvollziehbar. Aber gab es denn in der Zentrale eine Verschriftlichung des Auftrags an den Verbindungsoffizier?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein, gab es nicht.

Dr. Max Stadler (FDP): Auch hier, wie gesagt, die gleiche Anmerkung wie soeben. „Wer schreibt, der bleibt“ kann man da eigentlich nur sagen.

Ich verstehe, dass Sie ihm keinen Auftrag nach [REDACTED] mitgeben. Ich kann überhaupt nicht nachvollziehen, dass in Pullach, wo vermutlich niemand sonst Einblick hat - hoffentlich! -, dazu schriftlich nichts vorhanden sein soll.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Meist nicht! Das
ist ein kontrollloser Verein!)

Zeuge H.-H. Sch.: Herr Abgeordneter, ich habe aus dieser Geschichte gelernt, für mich ganz persönlich. Das wird Ihnen jetzt für den Ausschuss nichts helfen, aber seitdem mache ich so etwas für meinen Bereich. Immer dann, wenn es ganz wichtig ist, kriegen die Mitarbeiter das schriftlich, damit wir dann beide was in der Hand haben - auch zur Sicherheit des Mitarbeiters. Das war so ein Lerneffekt, den ich hier aus den Sitzungen des Parlamentarischen Kontrollgremiums mitgenommen habe.

Dr. Max Stadler (FDP): Die Mitarbeiter, die in Bagdad tätig waren, das Sondereinsatzteam: Haben die denn gewusst, dass es Restriktionen bei der Informationsweitergabe an die Amerikaner gab?

Zeuge H.-H. Sch.: Das glaube ich nicht, und das war für sie auch nicht relevant. Die hatten den Auftrag, auf der Grundlage der eingesteuerten Aufträge Informationen zu beschaffen. Es war nicht deren Aufgabe, sich zu überlegen, was mit den Informationen passiert. Das war mein Job.

Dr. Max Stadler (FDP): Jetzt hatten Sie bestimmte Restriktionen oder Kriterien.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Wer hat denn überprüft, ob Sie diese Kriterien einhalten? Hatten Sie da freie Hand und das Vertrauen des Präsidenten, oder - es ist ja immerhin eine ziemlich wichtige und heikle Angelegenheit; mag sein, dass Sie es allein machen durften - gab es irgendeine Überprüfung?

Zeuge H.-H. Sch.: Das hatte ich ja im Prinzip gerade schon bei der Frage des Herrn Vorsitzenden beantwortet: Es gab da keine Berichtspflicht, keine Überprüfung. Diese Geschichte lag letztlich in meiner Verantwortung.

Dr. Max Stadler (FDP): Das erinnert an die Geschichte des Riesen Atlas, der alleine einiges zu schultern hatte.

Vielleicht noch eine konkrete Meldung, weil Sie der Herr Vorsitzende nicht danach gefragt hat. Erinnern Sie sich - dann brauche ich es Ihnen nicht wörtlich zu zitieren - an eine Meldung betreffend die - in Anführungszeichen - [REDACTED] ?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein, das sagt mir jetzt als Stichwort leider nichts, Herr Abgeordneter; tut mir leid.

Dr. Max Stadler (FDP): Ja, dann müssen wir das nachher noch konkret vorhalten, damit Sie sagen können, ob Sie das weitergeliefert haben.

Nun waren Sie ja zwar weit überdurchschnittlich im Dienst tätig - zeitlich gesehen im Schnitt 14 Stunden am Tag -, aber diese Weisungslage, wie man auswählen sollte, war die auch Ihrem Vertreter bekannt, wenn Sie nicht da waren? War der in diesen Lagen mit dabei?

Zeuge H.-H. Sch.: Wir haben in meinem Referat einen Mitarbeiter - der wird ja auch als Zeuge noch gehört werden -, der in der Vergangenheit erklärt hat, er habe sich an diese Weisungslage nicht erinnern können.

Dr. Max Stadler (FDP): Ja.

Zeuge H.-H. Sch.: Das wissen wir beide ja sozusagen aus Vorgesprächen.

Dr. Max Stadler (FDP): Jetzt wissen es alle.

Zeuge H.-H. Sch.: Ist okay. - Ich kann nicht beurteilen, wie weit das nur eine Erinnerungslücke des Mitarbeiters ist oder ob er das tatsächlich nicht gewusst hat. Letztes hätte mich an sich erstaunt, weil der mich ja durchgängig in all diesen Lagen begleitet hat. Wir saßen immer so, wie jetzt hier der Herr Rechtsanwalt sitzt. Neben mir sitzt immer mein Referent für den Irak. Er hat alles das gehört, was ich gehört habe, was der Präsident zum Thema gesagt hat. Also, insofern kann ich das nicht abschließend beurteilen.

Dr. Max Stadler (FDP): Er müsste es also ebenso mitbekommen haben wie Sie?

Zeuge H.-H. Sch.: Er hätte es, ja. - Selbst wenn er es nicht mitbekommen hätte, hätte er mich ja irgendwann fragen müssen: Nach welchen Kriterien machen Sie das eigentlich, was Sie da machen? - Das hat er aber auch nicht.

Insofern weiß ich nicht, wieweit das jetzt wirklich nur eine Erinnerungslücke ist oder ein tatsächlicher Fakt.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich hätte jetzt - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Das Fragerecht geht an die SPD weiter. Der Kollege Hartmann kann auch die Frage nach der „“ beantworten; er vertritt den Wahlkreis Mainz.

(Heiterkeit)

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Richtig, aber ich gehöre einer konkurrierenden Garde an. Ich bin da nicht neutral, sondern äußerst befangen.

Herr Sch , ich möchte Sie gern mit allen Meldungen konfrontieren, die Koordinaten enthalten. Damit alle auf dem gleichen Informationsstand sind, wird derzeit ein Dokument ausgeteilt, und zwar vor dem Hintergrund, dass es zum einen Aussagen des Kollegen Ströbele gibt, dass in der heißen Phase des Krieges mit einer Ausnahme ausschließlich militärische Objekte mitsamt den Zielkoordinaten gemeldet worden seien, und eine Aussage des Kollegen Paech, der behauptet, dass Informationen des SET zur Bombardierung des Restaurants in Mansur am 7. April geführt hätten.

(Den Ausschussmitgliedern werden Unterlagen übergeben, Titel: „Vorhalte des Abg. Michael Hartmann aus den VS-NfD-Akten in der Sitzung des 1. Untersuchungsausschusses der 16. Wahlperiode vom 25. September 2008; hier: Sämtliche Meldungen des SET aus Bagdad an die Zentrale in Pullach mit Koordinaten“)

Nach unseren Recherchen gibt es in unseren Akten insgesamt genau 123 schriftliche Meldungen des SET, zuzüglich 66 Fotos. Die SET-Mitarbeiter - sie unterliegen hier in diesem Ausschuss der strafbewehrten Wahrheitspflicht - haben letzte Woche ausgesagt, dass mündlich niemals irgendwelche Koordinaten übermittelt worden

sind. Das können wir also insofern ausschließen.

Von diesen 123 schriftlichen Meldungen enthalten nur zehn Meldungen insgesamt 25 Koordinaten. Auf den 66 Fotos sind keine Koordinaten zu finden. Mehr Koordinatenmeldungen gibt es also nicht.

Diese zehn Meldungen haben wir Ihnen und den Mitgliedern des Ausschusses jetzt in Kopie zusammengestellt. Ich möchte Sie bitten, mit mir jetzt jede einzelne Koordinate durchzugehen, damit bei einer späteren Freigabe des Protokolls auch die Öffentlichkeit ganz konkret sehen kann, worum es hier geht, um hier nicht der einen oder anderen Falschaussage aufzusitzen.

Zunächst einmal haben wir die Meldung vom 11.03.2003, mit der Sie bereits der Vorsitzende konfrontierte. Wenn ich das richtig sehe, sind in dieser Meldung fünf Koordinaten mit sogenannten Non-Targets enthalten. Trifft das zu? Sehe ich das richtig?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, das ist richtig. Das sind die Botschaften, die wir dann später nach gegeben hatten, weil das irgendwo nicht bekannt war, wo die sind.

Vielleicht würde ich hier gern nur auf eines hinweisen, was in der Vergangenheit in der Diskussion ein bisschen untergegangen ist: Wir haben bei diesen Non-Targets eine andere Koordinatenangabe als bei allen anderen, die dann folgen werden. Bei diesen Botschaften ging es darum, jeweils das genaue Gebäude zu identifizieren. Deswegen haben wir hier nicht nur die Sekunden, sondern auch die Zehntelsekunden. Mit der Angabe auf die Zehntelsekunde ist es am Ende möglich - da ist die Ablage etwa 7 bis 8 Meter -, das Gebäude zu identifizieren. Also, hier haben wir ganz bewusst ganz detaillierte Koordinaten angegeben, die wir später in allen anderen Meldungen so genau nicht mehr gemeldet haben.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Da gehen Sie nur bis auf die Sekunde und nicht mehr auf die Zehntelsekunde?

Zeuge H.-H. Sch.: Da gehen wir nur auf die Sekunde, und da haben wir eine Ablage der Koordinate von plus/minus 30 Meter. Also: Wäre das ein Ziel gewesen, hätte man mit diesen Koordinaten das einzelne Haus angreifen können. Da es aber Non-Targets waren, war das unkritisch. Deswegen habe ich das freigegeben.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Und bei den anderen?

Zeuge H.-H. Sch.: Bei den anderen war das kritisch - mal grundsätzlich -, und deswegen haben wir uns hier auf Koordinaten beschränkt, die nur bis zur Sekunde gehen und mit der entsprechenden Ungenauigkeit für den Angriff auf Punktziele nicht geeignet gewesen wären.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Das heißt, ein zielgenauer Angriff kann nur erfolgen - ich bin kein Militärexperte und muss deshalb so fragen; andere hier im Saal scheinen es ja zu sein -, wenn die Zehntelsekunde mit angegeben wird?

Zeuge H.-H. Sch.: Mindestens, ja. Die Amerikaner sind in der Lage - das ist aber medienbekannt, insofern nichts Besonderes -, noch genauer herunterzugehen. Aber es ist mal der Einstieg, um ein Gebäude, das man angreifen will, wirklich zweifelsfrei zu identifizieren, dass man auf die Zehntelsekunde auf dem Luftbild gucken kann.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Das war eine sehr wichtige Information. Vielen Dank.

Ich komme zur Meldung vom 16.03.2003. Die enthält wiederum zwei Koordinaten von Botschaften, also Non-Targets. Ist das richtig?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, das sind noch einmal Beschreibungen zu Botschaften, die wir nach [REDACTED] geschickt haben, weil es ganz offensichtlich auch mit der genauen Koordinate nicht möglich war, das zu identifizieren. Deswegen ist der Weg mit dabei. Außerdem war eine Koordinate von der Botschaft in [REDACTED] falsch angegeben. Das ist aber auch noch mal der Punkt: Hier geht es um Identifizierung von Botschaften.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ja.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Alles vor dem
Krieg!)

- Wie bitte?

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Alles vor dem
Krieg!)

- Ja, ja, keine Angst. - Können Sie mir erklären, wie dann der Kollege Paech zu der Feststellung gegenüber AFP kommen könnte, dass keinerlei Non-Targets nach Pullach gemeldet worden seien?

Zeuge H.-H. Sch.: Das kann ich nicht beantworten; tut mir leid.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Gut, ich auch nicht.

Zeuge H.-H. Sch.: Ich kenne den Herrn Abgeordneten nicht; ich kenne also nicht seine Motive. Tut mir leid.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Wir gehen weiter zur Meldung vom 16.04.2003. In dieser Meldung wurde die Koordinate einer Synagoge übermittelt. Sehe ich das richtig, dass diese Koordinate erst nach der Besetzung Bagdads gemeldet wurde?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, da ging es einfach darum:

[REDACTED], und wir haben das SET angesetzt. Hier haben wir auch wieder den Punkt mit den genauen Ortsangaben.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Also, keine Zielkoordinate, keine Koordinate, die zu einer Bombardierung hätte beitragen können. Warum auch? Es ging ja um den Schutz einer Synagoge. Sehe ich das richtig, Herr Sch [REDACTED]?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, das ist richtig. Aber wenn ich einen Moment bitte mit meinem Rechtsanwalt - -

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ja. Ich bitte, dann die Uhr anzuhalten.

(Der Zeuge berät sich mit seinem
Rechtsbeistand)

Zeuge H.-H. Sch.: Jetzt bin ich wieder auf Empfang.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Gut. - Meldung Nr. 4 vom 13.03.2003: In dieser Meldung wurden Koordinaten von

zwei Schmuckgeschäften übermittelt. Was hatte es damit auf sich?

Zeuge H.-H. Sch.: Das kann ich Ihnen nicht beantworten.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Darf ich Ihnen helfen? - Es gibt einen Vermerk in unseren Unterlagen, MAT A 332, Ordner 2, Seite 194. Danach geht daraus hervor, dass [REDACTED]

[REDACTED] Kann das zutreffen?

Zeuge H.-H. Sch.: Das könnte sein, ja. Das kann ich jetzt aber nicht mit Sicherheit sagen. Das ist auch eine Sache, die nach meiner Erinnerung auch nicht nach [REDACTED] gegangen ist. Aber da bin ich mir nicht 100 Prozent sicher.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wir haben die Kopie beigefügt. Vielleicht können Sie sich die noch einmal anschauen, Herr Sch [REDACTED].

Zeuge H.-H. Sch.: Das wäre D 194?

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Meldung Nr. 4; bei der sind wir jetzt. Und es geht hier um die Koordinaten 9 und 10. Daran angehängt sehen Sie das mit der Paginierungsnummer 194.

Zeuge H.-H. Sch.: Danke für den Hinweis. - Dann kann ich es andersherum beantworten. Das ist auch nichts, was wir für die Amerikaner gemacht haben, sondern hier ging es um etwas, was wir zur Lagefeststellung im Bereich der damaligen Unterabteilung, die für Massenvernichtungswaffen zuständig war, gemacht haben. Das war also eine interne Geschichte.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Gut.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Meldung Nr. 5 vom 26.04.2003. Da wird die Koordinate eines Hotels übermittelt, und zwar auch erst nach der Besetzung Bagdads. Stimmt das, 26.04.2003?

Zeuge H.-H. Sch.: 26.04., da ist Bagdad schon fest in amerikanischer Hand gewesen. Das ist dann gewesen - - Da haben wir [REDACTED]

[REDACTED] Vielleicht finden es unsere Leute.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Vielleicht auch Personen nicht?

Zeuge H.-H. Sch.: Da ging es, glaube ich, nicht um Personen; hier ging es einfach darum, dass die [REDACTED]

[REDACTED], unser SET aber schon. Deswegen haben wir dann durchaus auch Einzelanfragen als Auftrag für unser SET wahrgenommen, die dann aufgrund [REDACTED] versucht haben, da bestimmte Dinge zu identifizieren.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Auf jeden Fall keine Zielkoordinate?

Zeuge H.-H. Sch.: Keine Zielkoordinaten.

(Dr. Max Stadler (FDP): Gestatten Sie eine Zwischenfrage?)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Hartmann, Kollege Stadler hat eine Verständnisfrage.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Dann bitte ich aber, die Uhr anzuhalten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich wollte nur fragen, weil der Kollege Hartmann darauf Wert gelegt hat: Das war schon nach der Besetzung Bagdads. - Nach Ihrem Verständnis: Wie lange war denn die offizielle Kriegsdauer? Ist es richtig, dass der Krieg sozusagen nach offizieller Definition bis Mai gedauert hat?

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das war aber nicht meine Frage.

Dr. Max Stadler (FDP): Darum stelle ich sie ja.

Zeuge H.-H. Sch.: Wir haben die regelmäßigen Austausche zwischen SET, Pullach und [REDACTED] an sich am 09.04. eingestellt.

Dr. Max Stadler (FDP): Am 09.04.?

Zeuge H.-H. Sch.: Danach sind nur noch solche Ad-hoc-Dinge beantwortet worden.

Dr. Max Stadler (FDP): Okay. Danke schön.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Kann es sein, dass es bei dieser Meldung um den Soldaten [REDACTED] ging, nach dem die US-Amerikaner gesucht haben?

Zeuge H.-H. Sch.: Also, es gab zu dem Zeitpunkt mehrere Anfragen. [REDACTED]

[REDACTED] Es kann sein, dass das im Zusammenhang war. Das kann ich jetzt aber nicht mit der letztlichen Sicherheit sagen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Gut. - Ich will Sie auch nicht zur Spekulation einladen, -

Zeuge H.-H. Sch.: Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): - wenn Sie kein festes Faktenwissen haben. Klar ist aber, dass wir in jedem Fall über einen Zeitpunkt nach der Besetzung Bagdads reden, Kriegsende hin oder her.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Meldung vom 27.04.2003. Da gibt es eine Koordinate Nr. 12 eines Häuserblocks. Trifft es zu, dass auch diese Koordinate erst nach der Besetzung Bagdads gemeldet wurde?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, also, die Anfrage ist vom 22. Die Info ist an das Lage- und Informationszentrum am 27. gegangen. Da-

mit ist das eindeutig nach der heißen Phase im Irak-Krieg.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Also auch das keine Zielkoordinate für eine Bombardierung?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Jetzt verbleiben noch vier Meldungen mit sogenanntem militärischen Inhalt und Koordinaten, nämlich die Meldung vom 28.03.2003. Hier handelt es sich um eine wichtige Meldung im Zusammenhang mit diesem [REDACTED]

[REDACTED] noch eingehen, will aber jetzt die zwei Koordinaten erwähnen,

(Zuruf des Abg. Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN))

die vom Beginn und vom Ende einer Straße in unmittelbarer Nähe zur deutschen Botschaft gemeldet werden, nämlich mit 13 und 14 als Ordnungsnummer der Koordinaten versehen. Zitat: [REDACTED]

Wenn wir mal davon ausgehen, dass Sie diese Meldung auch an die US-Seite weitergeleitet haben: Warum hatte diese konkrete Koordinatenmeldung aus Ihrer Sicht Relevanz oder keine Relevanz für die taktische Luft- und Landkriegsführung der US-Streitkräfte?

Zeuge H.-H. Sch.: Was wir hier haben, sind Ziele, die in Bagdad von den amerikanischen Luftstreitkräften nicht angegriffen wurden. Für die strategische Luftkriegsführung waren sie nicht von Interesse. Es war einfach nichts, was in das Zielspektrum der strategischen Luftkriegsführung fällt.

Taktisch-operative Luftkriegsoperationen sind in Bagdad nicht geflogen worden, sodass diese ganzen kleinteiligen Kräfte, die in diesen zwei, drei Meldungen auftauchen, an sich nicht unter der Gefahr standen, dass sie durch amerikanische Luftstreitkräfte angegriffen werden. Das waren einfach keine Ziele, die da von Interesse waren.

Diese dreiachsigen Lkws oder die Folgerung daraus, das ist ein Ausweichgefechtsstand, das ist uns - -

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das sind die Koordinaten 15 und 16; bei denen waren wir noch nicht, aber bitte kommen Sie gern darauf zu sprechen.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Bitte.

Zeuge H.-H. Sch.: Das ist so ein typisches Beispiel dafür, warum sich solche Dinge nicht für eine längerfristig angelegte Luftkriegführung eignen. Der Kollege aus [REDACTED] hat das ja in dem nicht geschwärzten Teil eines Rfls mal beschrieben. Der Zyklus läuft immer so in 24 Stunden ab, was die Luftkriegführung angeht.

Wenn Sie einmal schauen: Diese deutsche Botschaft, Nähe - - und dieser Gefechtsstand tauchen ja mehrfach auf.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ja.

Zeuge H.-H. Sch.: Am 30.03. wird gemeldet, die sind verlegt; am 01.04. heißt es wieder, sie sind wieder da; am 02.04. haben sie wieder verlegt. Das passt genau zu dem Bild. Diese Kräfte bleiben in so einem Kriegsszenario nicht lange an einem Standort. Bataillonsgefechtsstände, worum es sich hier offensichtlich handelte, verlegen im Zwei-Stunden-Rhythmus. Das heißt, bis das in die Luftkriegsplanung eingeflossen ist, ist das schon lange wieder weg.

Es gibt ansonsten - über den Offiziersklub wollen wir noch extra reden - auch keinerlei Hinweise, dass diese ganzen kleinteiligen Ziele durch Luftangriffe getroffen worden sind.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ja.

Zeuge H.-H. Sch.: Da haben wir in den Akten ja die Luftbilder. - Ich könnte dazu auch die Luftbilder zeigen - ich habe sie mitgebracht -, wenn das von Interesse ist. Das sind keine Ziele für Luftkriegsoperationen, und Landkriegsoperationen haben in Bagdad nicht in nennenswertem Umfang stattgefunden.

den. Die irakischen Streitkräfte haben sich auf dem Gefechtsfeld aufgelöst, bevor die Amerikaner in Bagdad einmarschiert sind. Das hat man ja in den Medien sehr schön nachvollziehen können.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Und bei den jetzt infrage stehenden Koordinaten hat sich ja auch feststellen lassen, dass sie nicht bombardiert wurden.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich komme zur Meldung vom 31.03.2003; die hat Ihnen der Vorsitzende bereits vorgehalten. Ich will deshalb schnell darauf eingehen. Wenn wir auch da davon ausgehen, dass die US-Seite diese erhalten hat: Hatte diese Meldung Relevanz für die taktische Land- und Luftkriegführung, oder ist das ähnlich wie bei dem Sachverhalt, den wir eben erörterten?

Zeuge H.-H. Sch.: Auch hier haben wir wieder das gleiche Lagebild. Es sind kleinteilige Kräfte, ein paar MG-Stellungen, ein Maschinengewehr auf dem Dach, ein paar Lkws dazu. Das waren keine Ziele für die Luftkriegführung.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Die Meldung vom 01.04.2003 folgt jetzt mit den Koordinaten, auch bereits vom Vorsitzenden eingeführt. Verhält es sich da ähnlich? Es geht um [REDACTED]

[REDACTED] Es geht bei der zweiten Koordinate um Gebäude gegenüber dem [REDACTED], gesichtet wurden.

Zeuge H.-H. Sch.: Auch hier war an der Meldung nicht erkennbar, dass sich hier in irgendeiner Form Dinge abspielen oder Bereiche aufgebaut werden, die durch amerikanische Luftangriffe bedroht sind. Wie die Luftbildauswertung gezeigt hat, ist auch hier nichts erfolgt. Das waren die ganzen Gebäude um [REDACTED] herum. Da sind offensichtlich Reste, die die strategischen Luftschläge überlebt haben, untergezogen; die sind aber nicht angegriffen worden. Das war auch an sich nicht die Gefahr.

Das Ziel der Luftschläge war immer das Ausschalten der Infrastruktur, gar nicht so sehr der Leute, die dabei sind. Die Infrastruktur, gerade auch um [REDACTED] herum, ist mit den ersten beiden Luftschlägen komplett vernichtet worden.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ja.

Zeuge H.-H. Sch.: Die Überlebenden, die sich dann in den Gebäuden darum herum aufgehalten haben, waren für die amerikanische Luftkriegführung nicht von Interesse.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Trifft es zu, dass die Meldung vom 31.03. wie auch diese vom 01.04. bereits im Bericht der Bundesregierung aus dem Januar 2006 auftauchen und dargestellt sind?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Danke. - Letzte Meldung, die ich Ihnen vorhalten möchte, auch bereits vom Vorsitzenden eingeführt: Die Meldung vom 07.04.2003. Da geht es um das Restaurant in Mansur, die Koordinate Nr. 23. Dürfte der Standort nicht bereits den USA bekannt gewesen sein, wenn sie zuvor eine Bombe darauf geworfen hatten?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, da hatte ich schon ausgeführt, dass wir das auch so in dieser Form nicht weitergegeben haben - die Information der [REDACTED]. Wir haben, was diesen Luftangriff auf Saddam angeht, an sich zwei Informationen. Die eine haben wir aus [REDACTED] bekommen. Das ist der Ort, wo der Bombenanschlag erfolgt ist. Das ist eine [REDACTED] gewesen, die unser Verbindungsreferent nach Pullach geschickt hat. Wir haben dann zur Information nach [REDACTED] geschickt, dass wir dort überhaupt nicht wissen, warum da was passiert ist, dass das nächste Ziel, das wir als mögliches haben, ein Ausweichquartier des irakischen ND sein könnte, der etwa 300, 400 Meter davon weg ist.

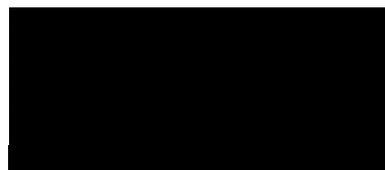
Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Lassen Sie uns hier einen Moment bei den Koordinaten bleiben.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Es gibt eine zweite Koordinate, nämlich mit der Ziffer 24. Das ist die [REDACTED]. Kann das eine Zielkoordinate gewesen sein?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein, das war keine Zielkoordinate. Diese Koordinate hatten wir den Amerikanern ohnehin vorher sicherheitshalber gegeben, genau wie die Koordinaten unserer Botschaft, um von vornherein zu vermeiden, dass wir hier aufgrund des Fernmeldeverkehrs, des möglichen Fernmeldeverkehrs, aus der [REDACTED] heraus auf amerikanische Ziellisten kommen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Okay. - Jetzt komme ich noch einmal auf die Koordinate 25. Sie haben bereits von dem möglichen Ausweich-Headquarter des irakischen Nachrichtendienstes gesprochen. Die SET-Mitarbeiter hatten uns letzte Woche gesagt, dass man nach der ersten Nachricht von der Bombardierung des Restaurants einfach nur vermutet hatte, dass nicht das Restaurant, sondern dieses Gebäude eigentlich getroffen werden sollte. Über diese Vermutung sollte die Zentrale informiert werden. Die Koordinate sei zudem nur überschlägig aus der einzig bekannten Koordinate der [REDACTED] abgeleitet worden. Hieraus macht der Kollege Paech nun in seinen Äußerungen gegenüber AFP Folgendes - ich zitiere wörtlich -:



Ist diese Aussage so haltbar?

Zeuge H.-H. Sch.: Na, das ist so nicht haltbar. Das haben wir erst etwa zwei, zweieinhalb Stunden nach dem Angriff auf Saddam gemeldet, und das hat mit dem Angriff selber nichts zu tun.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ist es denn richtig, dass man später festgestellt hat, dass dieses Gebäude mit dem vermuteten Ausweichquartier überhaupt nicht bombardiert wurde?

Zeuge H.-H. Sch.: Das ist richtig.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Jetzt sind wir alle Koordinaten, die vom SED gemeldet wurden - die vom SET gemeldet wurden -, durchgegangen. - Ich weiß nicht, warum ich gerade an SED denke.

Sind Sie - abschließend noch einmal - wirklich absolut davon überzeugt, dass keine einzige der vom SET an die Zentrale übermittelten Lagekoordinaten auch nur im Entferntesten geeignet war, die US-Luftkriegsführung zu unterstützen?

Zeuge H.-H. Sch.: Das war zu dem Zeitpunkt, als ich es freigegeben habe, meine Überzeugung; das ist sie heute noch. Ich meine, dass die Auswertung der Luftbilder auch gezeigt hat, dass ich da nicht ganz falsch liege.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Glauben Sie überhaupt - Sie sind ja Militärexperte, wenn ich das richtig weiß -, dass das, was unsere zwei Leute in Bagdad melden konnten, in der Lage war, die Kriegsstrategie der US-Seite konkret zu beeinflussen?

Zeuge H.-H. Sch.: Die amerikanische Strategie ist in dem Jahr vor dem Beginn des Einmarsches in den Irak formuliert worden. Zu dem Zeitpunkt, als wir mit unserem SET, unserem Verbindungsreferenten aufgeschlagen sind, waren die Dinge festgelegt und geregelt. Wir haben in dem Gesamten, was wir aus Bagdad aufgrund der Auflagen haben weitergeben können, nichts gehabt, was in irgendeiner Form auch nur die Tendenz gehabt hätte, auf die amerikanische Strategie oder Taktik Einfluss zu nehmen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Stimmen Sie zu, dass viele Informationen, die von uns gesammelt und möglicherweise oder tatsächlich übermittelt wurden, auch allgemeines Wissen waren? Das heißt, es gab ja noch viele Journalisten in der Stadt, es gab eine weidliche Fernsehberichterstattung in weitem Maße, in tiefem Maße. War das nicht mindestens so weitgehend wie manches, was wir sammelten und übermittelten?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, das ist das generelle Problem von Nachrichtendiensten im Einsatz, dass die Medien heute deutlich risikobewusster dort im Einsatz sind und uns

natürlich in vielem, vor allen Dingen in der Zeit und in der Schnelligkeit, geschlagen haben, weil sie für ihre Mitarbeiter wesentlich höhere Risiken eingehen.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann können Sie sich ja die BND-Mitarbeiter sparen!)

Für uns, für die - -

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Weiter!

Zeuge H.-H. Sch.: Für uns im BND war das für unsere Lagebeurteilung sicherlich eine vernünftige Bestätigung. Ich glaube nicht, dass wir den Amerikanern mit dem Ganzen irgendwo geholfen haben.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Haben Sie schon jemals den Vorwurf gehört, dass Journalisten durch ihre Berichterstattung auf die US-Kriegsstrategie Einfluss genommen hätten?

Zeuge H.-H. Sch.: Kann ich jetzt nichts zu sagen. Ich habe mich mit dem Thema nicht befasst; tut mir leid.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Okay. Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Bevor ich das Fragerecht weitergebe, muss ich mal gucken, wie lange das hier noch geht.

(Der Vorsitzende öffnet ein Fenster und versucht, die Ursache des Lärms vor dem Reichstagsgebäude zu ergründen)

- Das führte zu keinen neuen Erkenntnissen.

(Heiterkeit)

Die Linke. Kollege Paech.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Zunächst muss ich leider meine Zeit dazu benutzen, noch einmal auf Herrn Hartmann einzugehen. Ich habe nicht etwa gesagt, dass es gar keine Non-Targets gegeben hat, Herr Hartmann, sondern ich habe immer davon gesprochen, es hat lediglich drei Meldungen darüber gegeben: einmal die Botschaften, zum anderen die Synagoge und zum Dritten auch noch ein Krankenhaus. - Das ist das.

(Michael Hartmann (Wackernheim))
(SPD): Dann dementieren Sie das!
Das würde uns helfen!

- Das kenne ich nicht. Ich habe immer davon gesprochen: Das ist bei 120 Meldungen insgesamt zu wenig. Ich habe gesagt: Dieser Bereich ist offensichtlich zu gering. - Das ist das Erste.

(Michael Hartmann (Wackernheim))
(SPD): Dann dementieren Sie es!
Sie werden permanent missverstanden! - Gegenruf des Abg. Hellmut Königshaus (FDP): Sie auch!

- Nein, ich habe immer wieder gelesen, dass meine Äußerung korrekt zitiert worden ist.

(Michael Hartmann (Wackernheim))
(SPD): Ich gebe Ihnen das kollegialer mal rüber! - Abg. Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD) lässt Abg. Dr. Norman Paech (DIE LINKE) ein Schriftstück vorlegen)

- Okay. - Das Zweite ist zur Frage des Ausweichquartiers. Da haben Sie gesagt, nein, das haben Sie erst nach der Bombardierung gegeben. Darf ich Sie mit einem Fernschreiben konfrontieren, welches vom 22.03. ist, also schon vorher, wo zwar nicht Sie, aber offensichtlich der damals sich in Bagdad befindende Resident Folgendes gesagt hat.

(Michael Hartmann (Wackernheim))
(SPD): Geben Sie bitte mal die MAT-Nr. an!

- Ja, MAT A 332, Ordner 5, Blatt 67, [REDACTED], wo es um die eigene Residentur ging. Das, worauf ich anspiele, ist bei Blatt 74. Da heißt es nämlich zum [REDACTED]:

[REDACTED]

- ich nehme an, das ist USA Forces -

[REDACTED]

(Hellmut Königshaus (FDP): US Air Force!)

- US Air Force.

(Michael Hartmann (Wackernheim))
(SPD): Ist da eine Koordinate enthalten?)

- Nein, es sind keine Koordinaten, aber es ist sozusagen [REDACTED]

entfernt. Das ist ja auch eine genaue - -

Das Zweite ist auch: Auch der Zeuge V. H. hat eingestanden: Das kommt nicht von ihm, sondern das hatte der Kollege, der Resident, seinerzeit gemeldet. Insofern ist das für uns natürlich auch eine Meldung, die aus der Residentur kommt.

Ich habe noch andere Fragen. Zunächst noch einmal zurück zu der Organisation, in der Sie gearbeitet haben. Wie grenzte sich der Zuständigkeitsbereich des Referats 13 und Ihres Referats eigentlich ab? Sie waren beide mit der Problematik beschäftigt.

Zeuge H.-H. Sch.: Jetzt habe ich natürlich ein Problem. Soll ich jetzt erst die Frage mit dem Hauptquartier bearbeiten, oder - -

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wenn Sie dazu etwas zu sagen haben - ich wollte das nur feststellen -, ja.

Zeuge H.-H. Sch.: Dann bräuchte ich bitte von der Regie die entsprechende Meldung, weil so - - Tut mir leid. Es sind ein bisschen viele Unterlagen; die habe ich nicht alle im Kopf.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Herr Vorsitzender, Sie halten bitte die Zeit an.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Paech, was legen Sie jetzt vor - für das Protokoll -: MAT A - -

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): MAT A 332, Seite 67, 174, glaube ich.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Da gibt es auch noch einen Band.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): 5.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, das ist interner Schriftverkehr der Residentur mit der Führungsstelle. Davon ist nichts in irgendeiner Form nach [REDACTED] gegangen. Das ist ja auch vom Datum her - - Was ist denn das? - 24.02. Also, das ist für die Frage: „Ist da was an die Amerikaner gegeben worden?“, denke ich, nicht von Belang.

Dass die Amerikaner bestimmte Dinge in Bagdad schon wissen, ist gar nicht die Frage. Aber das heißt ja nicht zwangsläufig, dass sie es von uns wissen. Die Amerikaner haben nach meiner Kenntnis [REDACTED]

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja, aber woher ist es dem Residenten bekannt, dass [REDACTED] ist?

Zeuge H.-H. Sch.: Das tut mir leid. Das kann ich Ihnen nicht beantworten. Ich weiß nicht, habe ich nicht mal eine Vermutung; tut mir leid. Da würde ich nur spekulieren, Herr Vorsitzender. Das kann ich nicht beantworten.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Könnte es sein, dass die Residentur dort Kontakte zu den Amerikanern hatte, dass die darauf sagen: [REDACTED] Denn Vermutungen, dass die [REDACTED] - - Dahinter muss ja irgendeine Substanz sein.

Zeuge H.-H. Sch.: Die Verantwortung für die Residentur und was sie gemacht hat, lag nicht bei mir. Ich war nur zuständig für die lageseitige Steuerung des Sondereinsatzteams und die Freigabe deren Meldungen für die US-Seite. Was da ansonsten, vorher insbesondere, die Residentur gemacht hat, kann ich nicht beantworten. Ich könnte Ihnen im Augenblick auch nicht sagen, ob derjenige, der damals zuständig war, schon auf der Zeugenliste steht. Das tut mir leid. Das ist zu lange her.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja, der wird nachher auch noch kommen.

Zeuge H.-H. Sch.: Na ja, dann versuchen Sie es mal, ob der das noch weiß.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann würde ich gern zu der anderen Frage zurückkommen: Wie sind die Zuständigkeitsbereiche zwischen Ihrem Referat und dem Referat 13 verteilt gewesen?

Zeuge H.-H. Sch.: Das Referat 13 war die Führungsstelle; die haben also die technische Seite gemacht, die waren auch der Punkt, an dem die Schriftverkehre jeweils heraus- und hereingingen, weil bei denen die

Datenleitung auflag. Ich war für die Lageseite zuständig. Also, wenn das Sondereinsatzteam ein Auto gebraucht hat, dann haben sie mit der Führungsstelle gesprochen, wenn sie etwas zur Lage wissen wollten, dann haben sie mit uns gesprochen, mit meinem Referat oder - ja, im Wesentlichen mit meinem Referat - mit meinen Mitarbeitern.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ist das so zu verstehen, dass Meldungen des Sondereinsatzteams aus Bagdad immer nur an Sie gegangen sind, soweit es sich eben um diese Requests for Information handelte, während diese Autofragen oder die anderen Fragen dann bei 13 lagen, und es sozusagen keinen inhaltlichen Verkehr zwischen 13 und SET gab?

Zeuge H.-H. Sch.: Der inhaltliche Verkehr ist vom SET über 13 an uns gegangen, weil die Fernmeldeverbindungen bei 13 aufgelaufen sind.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Aha, alle Meldungen, die Sie vom SET Bagdad bekommen haben, sind erst mal durch das Referat 13 und von dort an Sie gegangen.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, ist aber ein weitgehend automatisiertes Verfahren. Das muss man lediglich mit „Weiterleiten“ anklicken. Das ist also nicht in dem Sinne, dass es bearbeitet worden ist oder so was. Wie wir es heute bei Mails mit einer Weiterleitungsfunktion haben, gibt es so etwas bei uns auch in der elektronischen Datenverarbeitung.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Es war also ausgeschlossen, dass von Referat 13 direkter Kontakt zu [REDACTED] aufgenommen wurde, weil ja bei Ihnen, bei dem Referat, zunächst einmal diese Meldungen anliefen?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, gut, [REDACTED] war von der logistischen Seite her, von der Unterstützungsseite her auch an das Referat 13 angeflanscht. Auch da liefen die Verkehre über 13 an mich. Also, 13 war, was - - Bitte, ich habe mich darum jetzt seit vier Jahren nicht mehr gekümmert, wie das geschaltet war. Aber nach meiner Erinnerung war 13 sozusagen der elektronische Knotenpunkt, über den die ganzen Verkehre liefen, und sie sind

von dort jeweils an meinen Bereich elektronisch weitergeleitet worden.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Das Fragerecht geht an die CDU/CSU weiter. Kollege Gröhe.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Ich habe zunächst eine Frage, die an Ihre Schilderung anknüpft, dass sozusagen von Ihnen die Initiative ausging, einen solchen Einsatz zu überdenken oder vorzuschlagen, und dann die Frage des Junktims im Hinblick auf das, was die Amerikaner dann an Mitwirkung in ■■■■ gestatteten. Die Frage: Ist bei der Erörterung Ihres Vorschlags, eine solche Verstärkung in Bagdad vorzunehmen, mit der Leitung des Dienstes oder auch dann später sozusagen zur politischen Rückendeckung beispielsweise mit dem Auswärtigen Amt oder mit dem Kanzleramt über die Frage einer Verquickung der Verwirklichung Ihres Vorschlags mit einem Junktim von amerikanischer Seite aus gesprochen worden?

Zeuge H.-H. Sch.: Wenn ich jetzt ganz ehrlich bin, habe ich die Frage nicht ganz verstanden.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Verzeihen Sie. - Sie haben geschildert, dass Sie den Vorschlag zu diesem Einsatz in Bagdad gemacht haben.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Gleichzeitig haben Sie geschildert, dass die Verwirklichung Ihrer Idee in einem Zusammenhang mit einem Junktim stand, sprich: ■■■■ und Bagdad in einen Zusammenhang stellte. Bei der Entscheidung Ihres Dienstes und der politischen Rückendeckung für diesen Dienst: Ist in diesem Zusammenhang nur Ihre Anregung oder auch das Junktim erörtert worden? Sprich: Ist für das Sich-Einlassen auf eine Bedingung zur Verwirklichung Ihres Vorschlags, beispielsweise sowohl von Ihrem Präsidenten oder vom Auswärtigen Amt - das bezieht sich ja auf die Beziehungen zu einem anderen Land - oder vom Kanzleramt, im Hinblick auf die Koordination der Dienste Rückendeckung dafür erfolgt, dass Ihr Vorschlag nur um den Preis realisiert werden kann, sich auf ein Junktim einzulassen?

Zeuge H.-H. Sch.: Dieses Junktim hat es nach meiner Erinnerung so nicht gegeben. Das waren zwei Dinge, die wir am Ende miteinander vermascht haben. Wir haben auf der einen Seite das Sondereinsatzteam in Bagdad gehabt, und wir haben auf der anderen Seite gehabt: Wir versuchen, einen Verbindungsreferenten nach ■■■■ zu kriegen. Das waren ursprünglich zwei unabhängige Entwicklungen; die haben nachher insofern zusammengepasst, weil wir der amerikanischen Seite schmackhaft machen konnten: Wir haben ja wahrscheinlich auch ein Sondereinsatzteam in Bagdad, und wir könnten euch im Rahmen unserer nationalen Auflagen an dem Meldungsaufkommen aus Bagdad teilhaben lassen.

Insofern hat das dann am Ende zusammengepasst. Wieweit jetzt diese Dinge, die wir dienstintern bearbeitet haben, dann in den politischen Bereich gegangen sind, das kann ich nicht beurteilen.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Verzeihen Sie, ich bin jetzt schon überrascht, weil Sie ja auch selber von Junktim geredet haben und weil ich Ihnen hier zumindest etwas vorhalten kann aus - Nur für den Dienstgebrauch - MAT A 332, Ordner 1, das Blatt 102, wo ausdrücklich von einer ■■■■

■■■■ die Rede ist. Ich sehe mich jetzt nicht in der Lage, kurzfristig zu prüfen, ob ich das nur aus Geheim vorhalten könnte. Deswegen will ich darauf verzichten. Aber uns liegen jedenfalls Dokumente vor, die mir Anlass geben, noch einmal zu fragen, ob Sie

(Dr. Norman Paech (DIE LINKE):
Um Ihnen zu helfen: Blatt 113! Da
ist es auch!)

einen Zusammenhang, der jedenfalls nicht das Vermaschen - wie Sie sich eben ausgedrückt haben -, sondern ein Junktim ist - -

Ich kann vielleicht noch eines zitieren. In MAT A 332, Ordner 2, Aktenseite 243 ff., wird unter den Auftragsaspekten in einem Spiegelstrich ausdrücklich „■■■■“ formuliert.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Genau!)

■■■■ wäre jedenfalls mehr als ein Vermaschen, sondern lässt ja wohl nur zu, dass das eine Verabredung auf Gegenseitigkeit war, auf ein do ut des, das ja vielleicht

auch der damaligen klimatischen Lage angemessen zu sein schien, wie das die Seiten ausweisen. Also: Würden Sie vielleicht dazu doch noch einmal Stellung nehmen, ob es sozusagen eine eher zufällige Verknüpfung oder ein do ut des im Sinne dessen gab, dass da steht: „[REDACTED]“?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich bräuchte dazu noch einmal das erste Dokument, das Sie gerade beigezogen haben, damit ich noch einmal draufschauen kann.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Ja, bitte.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

- Ich warte so lange.

Zeuge H.-H. Sch.: Also, um Ihren Begriff Junktim zu gebrauchen: Der Einsatz des Verbindungsreferenten in [REDACTED] war am Ende an die Zusage gebunden: Wir lassen die Amerikaner im Rahmen der nationalen Freigaberegeln am Aufkommen SET teilhaben.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Das verstehe ich, und das würde ich genau mit dem Kurzbegriff Junktim charakterisieren.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, ist okay.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): So war das gemeint, dass es am Ende nur dazu gekommen ist, das mit der Zusage zu erreichen. Das ist für mich eben nicht der zeitliche Zusammenfall und dann ein Vermaschen, sondern das würde ich als Junktim bezeichnen. Insofern kann ich darauf verzichten, um Geheimstellung der Sitzung zu bitten, damit ich etwas aus geheimen Papieren zitieren kann.

Ich würde gern noch einmal einen zweiten Punkt nachfragen. Sie haben am Beispiel der Befragung durch den Vorsitzenden geschildert, was konkret an die US-Seite ging. Wurde in Pullach schriftlich dokumentiert, was an die USA ging?

Zeuge H.-H. Sch.: Das ist bei uns im elektronischen System dokumentiert, ja.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Danke. - Dann habe ich eine Frage: Hatten zu diesen Auswertungsvorgängen in Pullach Verbin-

dungsoffiziere etwa amerikanischer Dienste Zugang, die in Pullach vertreten waren?

Zeuge H.-H. Sch.: Wir haben die Geschichte Bagdad und Beteiligung [REDACTED] ganz strikt von der sonstigen Zusammenarbeit mit den US-Diensten getrennt, weil wir einfach vermeiden wollten - auf beiden Seiten -, dass durch unsere Informationen an mehreren Stellen dann der Eindruck einer Bestätigung vorhandener Erkenntnisse entsteht. Wir haben also das, was aus Bagdad kam und für die Amerikaner auf der Grundlage der nationalen Freigaberegeln freigegeben worden ist, nur nach [REDACTED] geschickt, und wir haben ansonsten - da kann ich aber nur für meinen Verantwortungsbereich sprechen - mit den Amerikanern generelle Lagegespräche über unsere Einschätzung zur Lage insgesamt geführt, aber ganz bewusst ohne Details, um da Doppelbestätigungen zu vermeiden.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Ich habe eine weitere Frage. Sie haben in Ihren Antworten - wie ich meine, auf den Vorsitzenden - vorhin einmal davon gesprochen, es sei darum gegangen, bei den Amerikanern den [REDACTED], und andererseits haben Sie auf eine andere Frage hin gesagt, Sie hätten über die Restriktionen mit den Amerikanern offen gesprochen. Können Sie das, was mir jedenfalls zunächst durchaus als ein Widerspruch erscheint, aus Ihrer Sicht noch einmal erklären, sagen: Was haben Sie den Amerikanern über eigene Limitierungen gesagt, und wo haben Sie, sozusagen um gut Wetter zu machen oder etwas anderes,

[REDACTED] ? Wie darf ich diese beiden Aussagen, die Sie heute gemacht haben, in einen Zusammenhang bringen?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja. Den Amerikanern war sicherlich klar, dass wir nationale Auflagen haben. Sie haben aber [REDACTED]

Schön. Dies habe ich, wie ausgeführt, ja nicht gemacht. Ich habe aber deswegen ganz gezielt da, wo wir mal militärische Lagebilder hatten, diese nach [REDACTED] geschickt, damit der Kollege dort vor Ort dann etwas hatte, auch Militärisches, um dann mal da-

rüber zu reden. Aber ich denke - das hat das Gespräch bisher gezeigt -, dass an diesen Lagebildern nicht sehr viel dran war.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Den Teil der Beantwortung habe ich verstanden. Das ist das Thema „XXXXXXXXXX“.

Jetzt sagen Sie: Die Amerikaner wissen, wir alle haben nationale Auflagen. Das ist weniger als die Formulierung von vorhin, Sie hätten über Restriktionen offen mit den Amerikanern gesprochen. Sind die Begrenzungen, die Ihrer Arbeit - nicht Ihrer Arbeit insgesamt -, Ihrer Weitergabepolitik zugrunde lagen, offen an die Amerikaner kommuniziert worden, oder haben Sie erwartet, dass die das sozusagen daran merken, was Sie liefern?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein, nein, das ist offen kommuniziert worden. Die Gespräche habe ich selber geführt. Ich habe das deutlich auf den Tisch gelegt.

Ich hatte ja auch ausgeführt, dass ich davon ausgehe, dass diese Offenheit den Amerikanern gegenüber sie am Ende überzeugt hat, nach dem Motto: Da macht uns keiner was vor, sondern der will im Rahmen seiner Möglichkeiten.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Dann habe ich noch eine Frage, die das Zusammenspiel SET und Sie und die Weitergabepolitik angeht. Wir haben ja das letzte Mal die Gelegenheit gehabt, die beiden Mitarbeiter des SET zu hören. Da ist jedenfalls bei mir der Eindruck entstanden - so will ich das bewusst formulieren -, dass alles, was Deutschland interessiert, geliefert wurde und man sozusagen selber keine Differenzierung vorgenommen hat, was ist wohl für Dritte, was ist für Pullach, sondern man hat alles geliefert, und in Pullach wäre dann die Aufgabe gewesen zu differenzieren.

Jetzt zeigt sich ja aber wohl, dass man als SET bei den militärischen Zielen sehr viel ungenauere Koordinaten geliefert hat als bei den Non-Targets. Das heißt, es war offenkundig doch so, dass das SET selbst eine Differenzierung vornehmen konnte: Was ist weitergabefähig, und was ist nicht weitergabefähig? Was unterliegt einer anderen Genauigkeit bei den Koordinaten?

Deswegen würde ich gern die Aussage aufklären, die wir das letzte Mal gehört haben: Alles wird nach Pullach geliefert. Was die machen, wissen wir nicht. - Das wurde ja

mehrfach sehr deutlich gesagt: Wir wissen nicht, wen das interessiert. Vielleicht interessiert sich für eine Synagoge ein Land besonders. Ob sich da eine Koalitionsstreitkraft oder mehrere für etwas interessieren: Wir sammeln alles für Pullach; die entscheiden.

Jetzt ist es aber doch so, dass ich es so verstehe: Das SET selber hat gesagt: Militärisches Ziel - ungenaue Koordinaten; ziviles Ziel - genaue Koordinaten.

Das heißt, gab es Leitlinien für das SET, Informationen unter dem Gesichtspunkt der Weitergabefähigkeit zu sammeln und danach bereits zu differenzieren?

Zeuge H.-H. Sch.: Also, diese Differenzierung ist offensichtlich nicht nach dem Kriterium der Weitergabefähigkeit gemacht worden, sondern nach dem Kriterium: Wovüber berichten wir? Berichten wir über Einzelhäuser, oder berichten wir über militärische Lagebilder? Und die militärischen Lagebilder sind deutlich ungenauer gemeldet worden.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Ja.

Zeuge H.-H. Sch.: Ich weiß heute leider nicht mehr, worauf das zurückzuführen ist. Ich nehme mal an, das war das Ergebnis der Einweisung des SET vor dem Einsatz in Bagdad. Aber ich habe leider an diese Phase keinerlei Erinnerung mehr, weil ich da auch nur in Teilen beteiligt war, sodass ich das nicht abschließend beantworten kann.

Aber ich kann eines bestätigen: Das SET hatte einen klaren Auftrag: Sammeln und melden. Die hatten in keiner Weise den Auftrag, sich Gedanken zu machen: Was macht der Herr Sch. XXXXXXXXXX damit? Insofern haben sie ihren Auftrag ordentlich erfüllt.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Die Frage ist halt die - Pullach war ja jedenfalls im Zweifel für sich selber auch an einer genauen militärischen Einschätzung interessiert -, wieso es zu dieser Unschärfe - offensichtlich systematisch - kommt, also Präzision beim Zivilen und in Kauf genommene Unschärfe beim Militärischen.

Wahrscheinlich hätten Sie sich in Pullach ja nicht beschwert, wenn auch die militärischen Dinge sehr präzise an Sie gemeldet werden und dann sozusagen die Ungenauigkeiten eher durch die Art, wie Sie die Dinge weitergeben, erzeugt werden, es aber nicht

bereits eine systematische unterschiedliche Erfassung gibt.

Zeuge H.-H. Sch.: Wenn wir das hätten genauer haben wollen, hätten wir es dem SET ja nur sagen müssen: reicht uns nicht. Diese Lagebilder waren auch für unser Lagebild insgesamt an sich nur in einem von Interesse: Es gibt keinerlei Hinweise auf eine nennenswerte Vorbereitung Bagdads zur Verteidigung gegen einen amerikanischen Angriff, und dafür hat das, was das SET gemeldet hat, mehr als ausgereicht. Wie gesagt, bei genauerem Bedarf hätten wir dann nachgesteuert.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Sch[REDACTED], zunächst im Anschluss an das, was der Kollege Hartmann hier in einer Fleißarbeit hat zusammenstellen lassen und Ihnen dann auch vorgehalten hat: Er hat Ihnen auch etwas vorgehalten, was ich gegenüber der Presse geäußert habe. Deshalb dazu meine abschließende Frage: Können Sie mir aus Ihrer Erinnerung eine Meldung nennen für die Zeit des Luftkrieges, sage ich mal, vom 20.03. bis zum 07.04., wo Sie Meldungen aus Bagdad mit Koordinaten weitergegeben haben, die in dieser Zeit vom SET geliefert worden sind und wo es sich um Non-Targets handelte? Also ausschließlich in der Zeit - - Er hat Ihnen ja ein paar Sachen von vorher und von nachher vorgehalten, Synagoge und so war vorher. Die Botschaften sind vorher gemeldet worden, die Synagoge nachher, und so. Mir geht es jetzt nur um die Luftkriegszeit.

Zeuge H.-H. Sch.: Nach meiner Sichtung der Akten und nach meiner Erinnerung kann ich das so beantworten: Nein, kann ich Ihnen keine nennen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, da gab es keine; gehen wir mal davon aus. Das war jetzt die erste Frage. Die zweite Frage war - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nein, Entschuldigung, Kollege Ströbele, falls es ins

Protokoll aufgenommen worden ist: Der Zeuge hat gesagt: kann ich Ihnen keine nennen. Das ist etwas anderes, als zu sagen, da gab es keine.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich sage, es gab keine.

Vorsitzender Siegfried Kauder: So, dann haben wir es klargestellt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil die anderen uns auch keine nennen konnten. Jetzt komme ich zu der Frage: Was sie da geliefert haben - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele, Mikrofon an!

(Hellmut Königshaus (FDP): Ausnahmsweise!)

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was sie geliefert haben an tatsächlichen Informationen auch über militärische Einrichtungen - - Da sagen Sie, das war doch gar nicht im Interesse der Amerikaner für Bombardierungen. Da finden sich ja auch immer wieder Meldungen über Stellungen Republikanischer Garden, RGs oder SRGs, Sondergarden. Ist es zutreffend, dass sich beim Bundesnachrichtendienst in seinen Berichten, die, glaube ich, täglich erstellt worden sind, wo auch jeweils eine Rubrik drin war, was ist in Bagdad bombardiert worden von den Amerikanern in der Luftkriegszeit, immer wieder der Satz findet oder die Worte finden: Für Bombenangriffe waren Ziele Stellungen Republikanischer Garden? Ist das zutreffend? Einfach mal eine Wiedergabe dessen, was in den Berichten steht.

Zeuge H.-H. Sch.: Das sind aber unterschiedliche Pakete. ... (akustisch unverständlich)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Sch[REDACTED], langsam! Ich habe vorhin interveniert. Sie müssen das Mikrofon bitte wieder anmachen.

Zeuge H.-H. Sch.: Das sind unterschiedliche Pakete. Die Republikanischen Garden, die wir beschreiben in der Berichterstattung, sind die Kräfte in der Größenordnung mehrerer Divisionen, die sich südlich Bagdads und

noch weiter südlich davon zur Verteidigung eingegraben hatten und die von den Amerikanern bombardiert worden sind durch ihre taktischen Luftstreitkräfte. Bei den Kräften, die da in Bagdad sich truppweise aufgehalten haben, stehe ich nach wie vor zu der Aussage: Das waren keine Ziele für die amerikanische Luftwaffe.

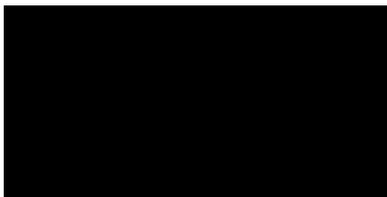
Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe jetzt erst einmal danach gefragt, was in Ihren Berichten steht. Also, in Ihren Berichten steht nicht - nicht außerhalb Bagdads, sondern innerhalb Bagdads -, Stellungen Republikanischer Garden; steht da nicht.

Zeuge H.-H. Sch.: Da müsste ich dann den Einzelbericht sehen, den Sie mir da vorhalten wollen, und gucken, was das dann da bedeutet. Das kann ich so allgemein weder bejahen noch verneinen.

(Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD):
Herr Vorsitzender, vielleicht wäre es für den Zeugen einfacher, zu antworten, wenn Herr Ströbele ihm den Bericht mal zeigen würde!)

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich habe ja nach seiner Erinnerung gefragt; ich habe ja nicht einen konkreten Bericht vorgehalten.

Herr Sch [REDACTED], der zweite Punkt: Erinnern Sie sich daran, dass von dem SET aus Bagdad am 05.04., also noch während der Dauer des Luftkrieges, Ihnen Stellungen geliefert oder Mitteilungen gemacht worden sind über Militär, was in der [REDACTED] [REDACTED] Meldung vom 05.04., und dass die beiden aus Bagdad dann dazu geschrieben haben - ich muss das mal eben herausuchen; das ist Blatt 329 - - Ich kann es Ihnen auch vorlesen; ich weiß nicht, ob Sie es da liegen haben. Da sollten sich also Militärs in der [REDACTED], und dann kommt der Satz:



Daraus entnehme ich, dass die beiden Männer in Bagdad befürchteten, dass diese Militärs, die sie da gemeldet haben oder die

sie jetzt gerade gemeldet haben, von den Amerikanern angegriffen werden, und sie fürchteten, dass sie bei den Angriffen, wenn das Bombenangriffe sind oder Raketenangriffe sind, möglicherweise auch selber was abkriegen. Ist das eine richtige Interpretation dieser Meldung?

Zeuge H.-H. Sch.: Was das Sondereinsatzteam da nun gefürchtet hat, das kann ich Ihnen nicht beantworten.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, wie haben Sie das aufgefasst, diesen Satz?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich habe das insofern aufgefasst, zumindest nach meiner Erinnerung, dass ich diese Meldung gar nicht weitergeleitet habe an die Amerikaner. Ich müsste sie aber noch einmal sehen, um das abschließend beurteilen zu können.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie das vielleicht aus Ihren Akten - - Seite 329, Ordner 3 und 4.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Seite?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 329; das habe ich schon viermal gesagt. Mir geht es jetzt nur darum, was die Leute in Bagdad meinten, was mit ihren Meldungen passiert.

Zeuge H.-H. Sch.: Herr Ströbele, Herr Abgeordneter, Entschuldigung, darüber haben wir ja nun schon mehrfach gesprochen. Was sie meinten, was da passiert, ist aus meiner Sicht nicht relevant. Was ich damit gemacht habe - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe doch eine Frage gestellt. Was dann relevant ist, das beurteilen wir dann.

Zeuge H.-H. Sch.: Nein; für mich - - Also, jetzt gucken wir mal.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es ist in der Mitte, Ziffer 4.

Zeuge H.-H. Sch.: Nach allem, was ich weiß, ist diese Meldung so gar nicht weitergegangen. Ich habe jedenfalls dazu keine Erinnerung mehr. Für mich ist diese Geschichte aber genau das, was ich vorhin schon einmal ausgeführt hatte: An der deutschen Botschaft haben sich regelmäßig irakische Kräfte aufgehalten, ganz offensichtlich - wenn wir denn schon ein bisschen spekulieren - in der Hoffnung, dass so nahe einer ausländischen Botschaft keine amerikanischen Luftstreitkräfte eingreifen werden. Das war die irakische Perzeption aus dem Verhalten.

Ich hatte auch schon ausgeführt, dass diese [REDACTED] gemeldet worden sind am 28.03., am 30.03. als verlegt, am 01.04. wieder da und am 02.04. wieder verlegt. Jetzt in der Meldung am 05.04. sind sie wieder dann da. Das entspricht - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein, nein. Darf ich Ihnen da vielleicht auf die Sprünge helfen?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hier geht es ganz offensichtlich, obwohl das bei uns geschwärzt ist oder geweißt ist, nicht um die deutsche Botschaft, sondern die [REDACTED] Botschaft, in der sich ja die beiden Männer aufgehalten haben. Also, ich kann es nicht lesen, aber ich vermute es; sonst hätte man es nicht geschwärzt oder geweißt.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, gut.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da steht „die“, und dann ist ein weißer Fleck, und dann steht „Kollegen“, und dann kommt - so fängt das hier an - die Information, dass sich [REDACTED] - -

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, ja, ich entsinne mich an die Meldung, jetzt - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich nehme einmal an, da geht es um die [REDACTED] Botschaft.

Zeuge H.-H. Sch.: Kann ich nicht abschließend beurteilen, weil ich auch den anderen Text nicht vorliegen habe.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie den Text denn nicht da?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich habe nur die Texte mitgebracht, wo wir etwas weitergeleitet haben.

(RA Johannes Eisenberg: Er muss keine Texte vorlegen!)

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, warum ist es denn sonst geweißt? Wenn da „deutsch“ stünde, wäre doch wahrscheinlich nicht geweißt.

Zeuge H.-H. Sch.: Also, ich habe das auch nicht geweißt. - Ich kann nur sagen, diese Meldung ist nach allem, was ich weiß, nicht an die Amerikaner weitergegangen. - Das war der erste Punkt.

Der zweite Punkt: Die Beurteilung des SET, dass ein Luftangriff erfolgen könnte, das war die Beurteilung des SET.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge H.-H. Sch.: Ich halte die, wenn Sie denn jetzt eine Bewertung wollen, für verkehrt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Völlig aus der Luft gegriffen?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja; denn wir haben nicht umsonst die ganzen Botschaften gemeldet, damit die Amerikaner wissen, wo sie nicht angreifen sollen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, aber die Männer haben ja jetzt Militärs bei der Botschaft, in der Straße hinter der vermutlich [REDACTED] Botschaft gemeldet und befürchteten - so lese ich das - offensichtlich, dass das jetzt so ist wie immer: Da wird angegriffen bei den Meldungen, die sie machen, und befürchteten dann, getroffen zu werden - gerade wenn die Koordinaten nicht so ganz exakt waren, vielleicht auch kein unbegründeter Verdacht oder keine unbegründete Befürchtung -, und

haben deshalb gesagt: Bitte hier nicht mit Raketen, sonst sind wir nachher dran.

Zeuge H.-H. Sch.: Also noch mal: Ich kann Ihnen nicht sagen, was das SET sich am Ende dabei gedacht hat. Aus meiner Sicht wäre das eine falsche Lagebeurteilung gewesen, weil sie an sich aus meiner Sicht wieder gezeigt haben, dass die gemeldeten Koordinaten alle nicht angegriffen worden sind, geschweige denn etwas nahe einer Botschaft, wo wir ja nun alle daran gearbeitet haben, dass die Botschaften heil über den Irakkrieg kommen. Ich kann Ihren Überlegungen da nicht folgen, tut mir leid.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die erste Berliner Stunde ist herum; ich nehme an, dass wir eine nächste brauchen. - Die SPD ist dran. Kollege Jung. - Kollege Ströbele macht wieder einmal das Mikrofon nicht aus.

Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Sch[REDACTED], Kollege Ströbele hat Sie gerade zu einer Meldung befragt zu einer bestimmten Situation. Ich möchte Sie darüber aufklären, dass bei dieser Meldung und bei dieser Situation, auf die sich Herr Ströbele gerade bezog, überhaupt keine Koordinatenmeldung vorlag.

(Hans-Christian Ströbele
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die
brauchten sie ja nicht! Die [REDACTED]
[REDACTED] Botschaft war bekannt!)

- Sie glauben, es war die [REDACTED] Botschaft; man kann Grund haben zu der Annahme. Trotzdem ergibt sich aus der Art und Weise, wie Sie befragt haben, für mich die Frage: Was war Ihre Erwartung? Aber Sie sind hier nicht der Zeuge. Wir würden jetzt darüber spekulieren, was die Erwartung von Herrn Ströbele war. Aber gut, das sei mal dahingestellt.

Es ist im Verlaufe Ihrer Befragung auch das Thema Rolle der Medien aufgetaucht. Sie selbst, Herr Sch[REDACTED], haben dazu ausgeführt hier im Ausschuss, dass diese Rolle und die Arbeitsweise von Medien heute und auch seinerzeit im Irakkrieg anders ist als noch in den vergangenen Jahren. Es gab darauf die Zwischenbemerkung hier von Kollegen, dann könne man eigentlich die Medien die Arbeit machen lassen

(Hans-Christian Ströbele
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja!)

und könne sich die Geheimdienste sparen sozusagen. Da scheint es mir notwendig zu sein, von Ihnen noch einmal ein paar Aussagen darüber zu bekommen, was denn die grundsätzlich unterschiedliche Aufgabe ist und ob beispielsweise Sie der Auffassung sind, dass Medienberichte in jedem Falle sicher geprüft sind, bevor sie veröffentlicht werden. Sie selbst sprachen von einem höheren Risiko, das Medien eingehen, um ihre Mitarbeiter sozusagen ins Feld zu schicken. Dazu möchte ich einfach noch ein paar Einschätzungen auch konkret aus Ihrer Erfahrung während der Zeit des Irakkrieges hören, wenn es möglich ist. Also, erste Frage in dem Zusammenhang: Sind Sie der Auffassung, dass die Berichterstattung in jedem Einzelfall verlässlich und richtig war?

Zeuge H.-H. Sch.: Wir haben aus meiner Sicht da einen grundsätzlichen Unterschied. Die Medien suchen nach Nachrichten, die man gut verkaufen kann, und wir suchen nach Nachrichten für unsere Lagebearbeitung. Das sind zwei verschiedene Pakete. Die Medien suchen etwas, was plakativ im Fernsehen kommen kann, ein brennendes Gebäude, ein kaputtes Hotel und ein beschädigtes Krankenhaus. Wir haben insgesamt nach Lagebildern gesucht, gerade was Bagdad angeht: Wie sieht das aus mit dem Stand der irakischen Verteidigungsvorbereitungen?

Das andere ist: Medien machen, was sie wollen, wie wir nun gerade bei uns in der Firma schmerzhaft erfahren. Die Mitarbeiter, die ich in den Einsatz bringe, kann ich steuern, gezielt steuern, und die wissen auch, was ich für meine Lagebeurteilung brauche. Das nehmen die Medien ja teilweise an und schreiben, wie ich das im *Stern* gesehen habe, auch sehr schöne Berichte; aber es ist eben nicht das, was wir als Lagebeurteilung bezeichnen. Darin sehe ich die beiden großen Unterschiede.

Beim Ansatz, verlassen wir uns auf die Medien, wäre ich ausgesprochen skeptisch nach meiner langjährigen Erfahrung im Vergleichen der Medienberichterstattung und der Berichterstattung des Bundesnachrichtendienstes ganz konkret.

Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): Wie setzen sich Ihre Lagebilder denn zusammen?

Zeuge H.-H. Sch.: Jetzt kommen wir natürlich in eine Ecke, wo ich nun wieder ein bisschen zucke, wie weit ich hier gehen darf mit meiner Aussagegenehmigung. Grundsätzlich - -

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Wenn Sie mich fragen, wie haben wir das im Irak gemacht, dann kann ich sagen, hatten wir natürlich eine breite Palette von Informationen.

(RA Johannes Eisenberg: Dazu gibt es dann keine Aussagegenehmigung!)

Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): Um es abzukürzen: Sie haben jedenfalls eine breitere Palette an Informationsmöglichkeiten als Medien?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, ganz klar. Sie brauchen nur in die Gliederung des Bundesnachrichtendienstes zu gucken, dann wissen Sie, was wir machen, und dann können Sie sich auch vorstellen, dass wir auch in so einer Lage wie hier natürlich mit allem, was wir haben, aufgeklärt haben.

Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): Wir gehen davon aus und sehen es auch als Voraussetzung für die Arbeit hier in diesem Ausschuss, dass es für die Einschätzung der Bundesregierung und auch eben des Deutschen Bundestages notwendig war, über eigene Quellen und über eigene Einschätzungsmöglichkeiten zu verfügen, sprich: auch diese Lagebilder zu haben. Dafür sind die da, dafür waren Ihre zwei Kollegen in Bagdad vor Ort, und dafür haben Sie in dieser Zeit auch Ihre Aufgabe ausgefüllt.

Ging es bei dem Einsatz also darum, deutsche Interessen wahrzunehmen, und auch darum, die USA in der konkreten Kriegsführung sozusagen kritisch zu hinterfragen und das auch selbst verifizieren zu können, was die USA als gegeben annehmen?

Zeuge H.-H. Sch.: Das war einer der Punkte, dass wir gesagt haben: Wir brauchen unabhängige Augen vor Ort, dass wir nicht nur, sagen wir mal, auf Beiträge von dritter Seite angewiesen sind, und das haben die Kollegen vor Ort ja auch ganz prima geliefert.

Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): Genau deshalb war dieses unabhängige Lagebild eben notwendig?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): Es gibt das berühmte Zitat des damaligen Außenministers Joschka Fischer „I'm not convinced“; da ging es um die Existenz und die Produktion von Massenvernichtungswaffen im Irak und den Willen, diese einzusetzen. Warum war es für Deutschland so wichtig, hier eigene Erkenntnisse über die Geschehnisse im Irak zu haben?

Zeuge H.-H. Sch.: Es war in der Phase, als wir das Ganze geplant haben und vorbereitet haben, ja überhaupt nicht absehbar, wie schnell sich die militärische Lage im Irak entwickeln kann, und es war auch zu dem Zeitpunkt unklar, wieweit Massenvernichtungswaffen wirklich komplett vernichtet worden waren, sodass wir gesagt haben: Die amerikanische Seite ist, was Irak angeht, ja immer Partei gewesen. Sie hatte ganz besondere Interessen, wie wir im Nachgang festgestellt haben, ganz besonders ausgeprägte eigene Interessen, und wir haben eben gesagt: Wir wollen da mit eigenen Kräften vor Ort sein.

Dadurch, dass sich die Lage um Bagdad so schnell entwickelt hat und die irakischen Streitkräfte so überraschend schnell zerbrochen sind, ist der ursprüngliche Ansatz eines weiteren Aufklärungstreifens für das SET an sich hinfällig geworden, wäre aber ansonsten bei einem längeren Krieg insbesondere im Süden des Irak durchaus auch Auftrag gewesen, dass sie Bagdad verlassen und Bereiche anfahren, wo aufgrund des Lagebildes gerade noch Hinweise waren auf Massenvernichtungswaffen.

Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): Sie sprechen gerade den Südteil des Irak an. Trifft es denn zu, dass zu der Zeit in Kuwait im Rahmen einer internationalen Kooperation auch deutsche Soldaten eingesetzt waren, und bestand die Möglichkeit Ihrer Einschätzung nach,

(Hellmut Königshaus (FDP): Das wissen wir doch!)

dass die betroffen sein könnten von den Kriegshandlungen?

Zeuge H.-H. Sch.: Wenn ich das richtig in Erinnerung habe, war damals ein ABC-Abwehrbataillon in Kuwait, und Kuwait lag gut in der Reichweite der irakischen Kurzstreckenraketen, die durchaus für die Aufnahme von Massenvernichtungswaffen, insbesondere C-Kampfstoffen, geeignet waren. Also war die Frage „Verbleib der Massenvernichtungswaffen“ grundsätzlich eine Sache, nach der wir immer gefragt worden sind; es war nicht meine unmittelbare Bearbeitungszuständigkeit, aber ich war bei den Vorträgen, die wir da auch hier im Deutschen Bundestag gehalten haben, immer dabei. Wie gesagt, hätte sich das nicht so schnell entwickelt, wäre das ein Job gewesen für das SET.

Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): War es - das noch zu den politischen Rahmenbedingungen, die wir ja nicht außer Acht lassen sollten trotz aller Versessenheit in einzelnen Details - nicht auch so, dass Deutschland Mitglied im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen war und insofern auch auf der großen politischen Bühne eine besondere Rolle hatte und insofern auch durchaus Aufgaben für die Nachkriegszeit im Irak in besonderer Härte auf die Bundesrepublik Deutschland zugekommen wären und auch gekommen sind?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, auch die Frage: „Wie entwickelt sich das im Irak nach einem Fall Saddams?“, war ja regelmäßig etwas, wonach wir gefragt worden sind in den Vorträgen, und es ist ja in den Akten nachvollziehbar, dass das SET auch deswegen in den Irak gegangen ist, um für eine Nachkriegsphase einen ersten Anknüpfungspunkt für die Zusammenarbeit mit einem entstehenden neuen irakischen Nachrichtendienst zu haben.

Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): Ich darf noch eine letzte Frage stellen, und dann wird Kollege Hartmann zu den Einzelheiten der Tätigkeit des SET kommen. Wir haben in der Öffentlichkeit häufig Unverständnis darüber - das wird gerne aufgenommen von einzelnen Mitgliedern dieses Ausschusses; uns beschäftigt es hier im Ausschuss ja stundenlang, tagelang -, warum die Bundesregierung gerade Informationen und Angaben über Sandsackstellungen und Standorte der Republikanischen Garden usw. benötigt. Können Sie uns noch einmal kurz, prägnant ausführen, weshalb das relevant ist?

Zeuge H.-H. Sch.: Zum einen war es das, was das SET unter den Rahmenbedingungen, unter denen es am Ende arbeiten musste, beschaffen konnte: Informationen aus dem Kernbereich von Bagdad. Sie sind ja, wie aus den Akten erkennbar, am Ende nicht mehr aus der Stadt herausgekommen, weil die Iraker die Stadt dichtgemacht haben und weil einfach auch von der Gesamtlage her das Risiko für die Mitarbeiter zu groß war. Insofern haben sie uns in Bagdad alles das beschafft, was zu sehen war. Es war insbesondere in der Phase kurz vor und während des heißen Krieges das Thema: Was treiben die irakischen Streitkräfte in Bagdad? Bereiten sie sich auf die Verteidigung vor? Müssen wir uns also am Ende auf ein Lagebild einstellen, auch politisch, dass amerikanische Streitkräfte eine Millionenstadt belagern und langsam, aber sicher dem Boden gleichmachen? Sie haben mit dem beginnenden Einmarsch der Amerikaner in die Stadt - das hat sich ja dann auch locker zehn Tage hingezogen, bis ganz Bagdad besetzt war -, in dieser Phase Lagebilder geliefert - wie ist es insgesamt in Bagdad, wie ist der Zustand der Institutionen, Zusammenbruch der öffentlichen Ordnung, Plünderungen und diese Dinge? -, sodass wir insgesamt schon ein für die nationale Lagebeurteilung relevantes Bild hatten. Das ist unterschiedlich. Wir hatten ja nicht wie die Amerikaner [REDACTED] vor Ort mit ein paar [REDACTED] Mann, die Meldung gemacht haben, sondern nur die beiden, und die haben für das Nationale, denke ich, schon ganz ordentlich Beiträge geliefert.

Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): Vielen Dank.

(Hellmut Königshaus (FDP): Herr Vorsitzender!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wo ist das Problem?

Hellmut Königshaus (FDP): Darf ich einfach mal fragen, ob die sozialdemokratische Seite ihre behauptete Regel, die ja für andere gilt, aufgegeben hat, dass niemand Fragen stellen soll, der die vorangegangene Befragung nicht persönlich miterlebt hat? Ich würde das begrüßen, aber das hätten wir dann vorher gerne gehört.

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Wissen Sie, Herr Kollege
Königshaus, dann verzichte ich
darauf!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nein, Kollege Königshaus, es war ein anderes Problem, dass Ihnen der Vorsitzende seinerzeit vorgehalten hat, Sie hätten Fragen gestellt, die schon beantwortet gewesen sind. Wie wir im Nachhinein klargestellt haben, war ich da auf dem falschen Dampfer.

Hellmut Königshaus (FDP): Nein, das war ein zweiter Vorhalt. Der erste Vorhalt war der, es sei unerhört, dass jemand, der vorher draußen war, Fragen stellt, und zwar speziell vom Kollegen Hartmann. Das ist auch protokolliert.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann wird der Kollege Hartmann unerhörte Fragen stellen.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Herr Königshaus, es ging durchaus darum, dass Sie zu einem Komplex, an dem Sie nicht teilgenommen hatten, dann noch einmal Fragen gestellt haben. Sie werden sehen, dass ich auf andere Komplexe eingehe.

(Hellmut Königshaus (FDP): Das ist ja widerlegt, wie der Vorsitzende gerade festgestellt hat!)

- Ja. Aber wenn ich Ihnen einen Gefallen damit tue, verzichte ich jetzt und frage nachher noch einmal.

(Hellmut Königshaus (FDP): Sie tun mir überhaupt keinen Gefallen! Ich wollte nur wissen, welche Regel Sie in Zukunft anwenden!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die Regeln ergeben sich aus dem PUAG. Der Kollege Hartmann hat das Fragerecht und fragt, und die anderen hören bitte zu.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ich bin durchaus für einen erwachsenen Umgang mit allen Themen und allen Fragestellern. - Herr Sch██████, ich bitte um Entschuldigung für die Unterbrechung. Das wurde ja sicherlich nicht auf unsere Zeit angerechnet.

Ich möchte noch einmal auf bestimmte Behauptungen eingehen, die in der Öffentlichkeit immer wieder kursieren. Wir waren vorhin schon einmal nahe dran. Ich darf auch da wieder zitieren aus den Medien, die die Arbeit dieses Ausschusses ja sehr aufmerksam begleiten. Laut *Spiegel online* vom 18.09.2008 heißt es, Paech erklärte übereinstimmend mit Ströbele, vor der Einnahme von Bagdad hätten die beiden BND-Mitarbeiter über den zu erwartenden Widerstand berichtet; daraufhin hätten die USA die Einnahme der Hauptstadt beschleunigt. Können Sie sich denken, dass da ein Zusammenhang besteht?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich habe zu dem Thema ja schon einmal in der Vergangenheit sehr ausführlich Stellung nehmen müssen, gerade gegenüber dem Abgeordneten Ströbele. Es ist aus meiner Sicht auszuschließen, dass die Beiträge des Sondereinsatzteams zur Lage in Bagdad in irgendeiner Form Einfluss hatten auf die amerikanische Operationsführung.

Was unstrittig ist: Aus dem Lagebild der Kollegen in Bagdad konnte man erkennen: Jawohl, die Iraker verteidigen Bagdad ganz offensichtlich nicht; es gibt keine nennenswerten Vorbereitungen. Was da so an Kleinkram gemeldet wurde, ist nichts, was auf eine wirklich geplante Verteidigung der Stadt hindeutet.

Nun muss man sehen: Diese Informationen haben die Amerikaner zeitgleich oder früher einmal bekommen aus ihren umfangreichen eigenen Aufklärungsmitteln, und - wir haben gerade über das Thema Medien hier gesprochen - auch die Medien haben ja genau zu diesem Thema umfangreich berichtet, und da gibt es nirgends einen Bericht, wo man erkennen kann, da werden nennenswert Häuser zur Verteidigung vorbereitet. Darauf hätten sich die Medien ja gestürzt. Also kann ich wirklich nicht erkennen, dass die für die nationale Lagebeurteilung ganz brauchbaren Meldungen der Kollegen für die amerikanische Strategie oder Taktik unmittelbare oder nennenswerte Auswirkungen gehabt hätten.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Danke, Herr Sch██████. Ich möchte trotzdem einmal das Gedankenexperiment wagen: Einmal angenommen, dass wir tatsächlich durch unsere Meldungen das alles ausgelöst hätten, was wäre denn so schlimm

daran, die US-Seite dazu bewegt zu haben, die Bombardierungen einzustellen?

Zeuge H.-H. Sch.: Das war auch eine Überlegung, die ich hatte, als ich mich hier auf diesen Auftritt heute vorbereitet habe. Wenn man denn etwas Positives aus dem Lagebild des SET, so wie es an die Amerikaner gegangen ist, herausziehen kann, dann könnte man sagen: Möglicherweise hat das SET den Luftkrieg gegen Bagdad um einige Tage verkürzt. Aber das ist reine Spekulation.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das ist konditional, genau. Wir wissen es nicht, aber ich verstehe halt nicht, warum man ausgerechnet daraus noch einen Vorwurf bauen will; denn das hätte bedeutet, der Krieg ist schneller zu Ende, es sind Menschenleben gerettet.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, das war auch meine Überlegung. Ich habe mich nur nicht getraut, diesen Gedanken selbst einzuführen, Herr Abgeordneter.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Jetzt habe ich es gemacht. - Hotel „Sheraton“. Können Sie sich noch an das Hotel „Sheraton“ erinnern, sagt Ihnen das Stichwort etwas?

Zeuge H.-H. Sch.: Wir hatten, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, zweimal Dinge, wo es um Hotels ging, einmal „Sheraton“, einmal „Raschid“.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Richtig. Können Sie uns etwas darüber sagen, ob das SET -- Ich bitte ausdrücklich Herrn Paech um Entschuldigung, dass ich immer „SED“ sage.

(Dr. Norman Paech (DIE LINKE):
Vollkommen falsch!)

Können Sie ermitteln, dass das SET diesbezüglich eine Anfrage des Lage-/ Informationszentrums hatte, des LIZ?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja. Wir hatten da zweimal Anfragen. Das waren immer Dinge, da war nicht ganz klar: Was ist mit den jeweiligen Hotels los? Diese Anfrage haben wir aufgegriffen und weitergegeben, und das SET hat dann jeweils geklärt, was mit dem jeweiligen Hotel ist. Es gab da offensichtlich

die Vermutung, [REDACTED]. Wir hatten ja auch in einem Fall das so, dass die Amerikaner auf

[REDACTED]. Um das zu vermeiden, ist da zweimal Aufklärung angesetzt worden.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das heißt, durch die Meldung, die auch weitergegeben wurde an die Amerikaner, -

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): - wurde verhindert oder mit einiger Wahrscheinlichkeit verhindert, dass ein Angriff auf das Hotel gefahren wurde?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja. Das ist unsere Laubeurteilung.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wie haben Sie denn mit dem SET kommuniziert? War das über direkten Kontakt, immer nur über die Führungsstelle im Referat 13EA?

Zeuge H.-H. Sch.: Das war im Wesentlichen die Führungsstelle, die mit dem SET kommuniziert hat. Ich hatte ja vorhin schon einmal ausgeführt: Das war der Kommunikationsknoten, wo elektronisch alles reinging und alles rausging und wo auch die Telefonleitungen endeten. Ich kann mich nicht mehr erinnern, wieweit Mitarbeiter von mir auch mit dem SET telefonische Verbindung hatten auf gesicherter Leitung. Das ist zu lange her, das tut mir leid.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Haben Sie sich Gesprächsnotizen gemacht, wenn Sie Kontakt hatten?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein. Ich persönlich hatte mit dem SET in Bagdad nach meiner Erinnerung gar keinen Kontakt. Ich habe das jeweils abgewickelt entweder über die Führungsstelle oder über meine Mitarbeiter, denen ich Aufträge erteilt habe.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Nach unseren Informationen gab es Zeiten, in denen die beiden SET-Mitarbeiter nicht über eine gesicherte Leitung telefonieren konnten. Trifft das zu, erinnern Sie das?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, daran erinnere ich mich, dass wir da eine Zeitlang Probleme technischer Art hatten, die ich im Einzelnen aber nicht mehr weiß. Ich weiß nur, da hatten wir eine Zeitlang Probleme, Informationen auf gesicherter Leitung zu kriegen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Haben Sie über diese nicht gesicherten Leitungen militärisch relevante Informationen ausgetauscht, oder haben Sie im Bewusstsein, das ist keine gesicherte Leitung, anders kommuniziert?

Zeuge H.-H. Sch.: Nach meiner Erinnerung nicht, aber wie gesagt: Da ich nicht selber kommuniziert habe, kann ich das nicht abschließend beantworten; tut mir leid.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Kann es sein, dass Sie Anfragen der Amerikaner über diese nicht gesicherte Leitung übermittelt haben?

Zeuge H.-H. Sch.: Das schließe ich aus.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): War den Mitarbeitern des SET jemals bekannt, ob Anfragen originär von der US-amerikanischen Seite stammten?

Zeuge H.-H. Sch.: Das denke ich, dass die das haben erkennen können, auch vom Wording und dergleichen her, dass das Anfragen der Amerikaner sind. Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Vorerst danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Stadler.

Dr. Max Stadler (FDP): Herr Sch., wir waren bei meiner ersten Befragung aus Zeitgründen bei einem Detail noch stehen geblieben, das ich nachfragen muss. Es geht um die beiden Meldungen zur [REDACTED], und die Frage war, ob die nach [REDACTED] weitergegeben wurden. Die erste war vom 26.03. Ich fasse zusammen: Da ist ein größerer

[REDACTED] beobachtet worden mit einem [REDACTED]. Das wurde uns so erklärt, dass da Schießereien waren. Und am nächsten Tag noch einmal eine Meldung über [REDACTED] gegen die [REDACTED], zwei, genauer gesagt, zwei solche Meldungen am nächsten Tag binnen 20 Minuten.

Zeuge H.-H. Sch.: Das müsste ich mir bitte noch mal anschauen können.

Dr. Max Stadler (FDP): Ja.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Vorsitzender Siegfried Kauder: MAT-Nummer? - Kollege Stadler, für das Protokoll die MAT-Nummer.

Dr. Max Stadler (FDP): MAT A 332, Ordner 4, Blatt 556.

Zeuge H.-H. Sch.: Diese Meldungen sind nicht nach [REDACTED] weitergeleitet worden. Was hätten wir dazu erläutern sollen?

Dr. Max Stadler (FDP): Das war nur das Detail, das wir noch klären wollten.

Eine ganz andere Frage: Gehörte es denn zum Grundauftrag der beiden SET-Mitglieder, auch nach Saddam Hussein zu suchen, was gegebenenfalls zu konkretisieren gewesen wäre durch Einzelweisungen?

Zeuge H.-H. Sch.: Ein Nachrichtendienstoffizier, der in den Einsatz geht, nimmt alles mit, was er an Informationen kriegen kann, und meldet die weiter. Hätten die Kollegen also irgendetwas erfahren über Saddam, Aufenthaltsort und dergleichen, wäre das eine Sache gewesen, die sie sicherlich weitergemeldet hätten. Das wäre aber dann eine Sache von höchster politischer Brisanz gewesen. Mit einem Mal weiß der BND, wo sich Saddam aufhält: Das wäre eine Sache geworden, die ich nicht nach [REDACTED] weitergeschickt hätte, um das gleich zu beantworten, sondern das hätten wir über den Präsidenten dem Bundeskanzleramt vorgelegt, nach dem Motto: Da haben wir eine heiße Information. Was machen wir jetzt damit?

Dr. Max Stadler (FDP): Das hätten Sie nicht nach [REDACTED] weitergeschickt. Aber gab

es denn schon ein Szenario, was man überhaupt macht, -

Zeuge H.-H. Sch.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): - denn es ist ja schlechterdings nicht recht vorstellbar, diese Meldung dann in Pullach im Panzerschrank zu behalten?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein, habe ich doch gesagt: Wir hätten das über den Präsidenten an das Bundeskanzleramt weitergeleitet, nach dem Motto - -

Dr. Max Stadler (FDP): Dann wäre entschieden worden, -

Zeuge H.-H. Sch.: Macht was damit. Weiß ich nicht.

Dr. Max Stadler (FDP): - ... (akustisch unverständlich) möglicherweise weitergemeldet oder auch nicht.

Zeuge H.-H. Sch.: Was auch immer.

Dr. Max Stadler (FDP): Gut. Dann noch ein Detail. Sie haben vielleicht auch den Artikel neulich in der *Welt* gelesen. Da ist zitiert, dass die SET-Mitarbeiter sich am 16. April darüber verwundert geäußert haben, dass US-Truppen bereits Tage vor der Auftragserteilung durch [REDACTED].

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Das ist ja etwas Besonderes; das, glaube ich, behält man im Gedächtnis, diese Verwunderung.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, ja, ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Meine Frage ist hier nur, weil es da heißt, vor der Auftragserteilung durch [REDACTED]. Gab es denn dann doch Auftragserteilungen vom [REDACTED] direkt an SET?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein. Das ist missverständlich ausgedrückt. Die haben gewusst, das ist eine Anfrage, die kommt von unserem Mitarbeiter in [REDACTED], ist aber bei uns gefiltert worden.

Dr. Max Stadler (FDP): Das lief über Sie?

Zeuge H.-H. Sch.: Bitte?

Dr. Max Stadler (FDP): Das ist über Sie gelaufen?

Zeuge H.-H. Sch.: Das lief über mich. Um das noch mal ganz deutlich zu machen: Es gab keine Kommunikation zwischen Bagdad und [REDACTED].

Dr. Max Stadler (FDP): Okay, Sie haben es beantwortet. Ich wollte es nur klarstellen, weil das ja erörtert worden ist.

Jetzt der zentrale Punkt, Herr Sch [REDACTED], aus meiner Sicht, der eigentlich nicht Sie betrifft: Die politische Vorgabe war doch - das wird ja dann erörtert worden sein, als Sie die Eingrenzungen besprochen haben mit dem Präsidenten -: keine Beteiligung an diesem Krieg; ich sage es jetzt mal schlagwortartig. Wer hat denn entschieden, dass genau die drei von Ihnen genannten Kriterien dann bedeuten, dass diese Vorgabe erfüllt ist? Denn ich sage mal ganz laienhaft, die Weitergabe militärischer Lagebilder, da kann man dann ja geteilter Meinung sein, was das ist. Jedenfalls, wenn man sie nicht weitergibt, beteiligt man sich nicht. Das ist aber offenbar nach den Kriterien gerade nicht ausgeschlossen gewesen. Also noch einmal: Wer hat diese Entscheidung getroffen? Fiel das zwischen Herrn Hanning und Ihnen, oder ist es nicht doch von so großer Tragweite, dass dies politisch abzusegnen war auf höherer Ebene?

Zeuge H.-H. Sch.: Dazu hat mich der Vorsitzende, glaube ich, schon einmal gefragt. Ich weiß nicht, wie diese Vorgaben entstanden sind. Ich weiß nur, dass mein Präsident sie mir auferlegt hat.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie haben sie dann erfüllt?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich habe sie erfüllt, und er hat damals, jedenfalls nach meiner Erinnerung, nicht ausgeführt, wo das herkommt. Für mich hat das gereicht, und ich teile Ihre Beurteilung: Das hieß, bestimmte Dinge darf ich.

Dr. Max Stadler (FDP): Das hieß beispielsweise, militärische Lagebeurteilungen durften Sie nach den Vorgaben weitergeben.

Zeuge H.-H. Sch.: Lagebilder.

Dr. Max Stadler (FDP): Entschuldigung, Lagebilder. Und das ist auch geschehen?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Vielen Dank. - Herr Kollege Königshaus vielleicht noch?

Hellmut Königshaus (FDP): Ich will daran noch einmal anknüpfen. Sie haben vorhin gesagt, ein Nachrichtendienst nimmt alles mit und meldet es an seine Zentrale. Die SET-Mitarbeiter haben nicht alles mitgenommen und alles gemeldet, jedenfalls nur unvollkommen; denn sie haben ja einzelne Targets mit unscharfen Koordinaten weitergeleitet. Sie haben uns ja vorhin erklärt, dass also die militärischen unscharf geliefert wurden, die Non-Targets mit scharfen. Wer hat das entschieden, ist das üblich, und was macht das für einen Sinn, der Zentrale, die ja vollständig informiert werden soll für eigene Zwecke, einen Teil der Information, der ja unschwer zu erhalten war - denn man kannte ja die genauen Koordinaten -, vorzuenthalten?

Zeuge H.-H. Sch.: Auch das habe ich schon mal beantwortet. Für die Lagefeststellung und Lagebeurteilung bei uns in der Zentrale haben die Meldungen des SET mit den Koordinaten ausgereicht. Wir haben kein Lagebild hausweise Bagdad geführt, sondern wir haben ein Gesamtlagebild Bagdad geführt: Wo halten sich welche Kräfte auf? Dafür haben auf 60, 70 Meter genaue Koordinaten völlig gereicht. Hätte ich genauere Koordinaten gebraucht für meine Lagebearbeitung, hätte ich sie beim SET angefordert.

Hellmut Königshaus (FDP): Sie haben das in der Tat schon gesagt, aber Sie haben damit ja meine Frage nicht beantwortet, auch wenn Sie es jetzt wiederholen: Ist das so üblich, und was macht das eigentlich für einen Sinn, dass Sie gegebenenfalls noch einmal nachfassen müssen? Deshalb die Frage: Wer entscheidet erstens, welche Koordinaten scharf und welche unscharf gelie-

fert werden, wer hat das in diesem konkreten Fall entschieden, und warum wird das sozusagen vor Ort schon herausgefiltert? Das erscheint mir nicht ganz zwingend; denn es ist ja kein zusätzlicher Aufwand, die genaue Koordinate zu ermitteln und dann mitzuteilen. Demzufolge müssen Sie doch befürchtet haben, dass jemand anders mitliest, der eben sie nicht haben wollte. Das widerspricht eigentlich Ihrer Aussage, die Amerikaner haben nur das bekommen, was Sie gezielt ausgewählt haben. Deshalb wäre ich Ihnen dankbar für eine Erklärung.

Zeuge H.-H. Sch.: Die haben die Koordinaten so geliefert, wie ich sie haben wollte, und ich war damit rundum zufrieden.

Hellmut Königshaus (FDP): Und Sie haben denen gesagt, Sie wollen einfach nur die unscharfen, sie sollen also die genau ermittelten Koordinaten sozusagen zum Teil unscharf machen?

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Wir wollten keinen Krieg führen!)

- Das weiß ich ja, dass wir keinen Krieg führen wollten; aber wir wollten vielleicht die Zentrale informieren. - Deshalb wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie noch ergänzend sagten, wo in den Akten wir diese Anweisung finden, dass diese Koordinaten nur in dieser Form gegeben werden.

Zeuge H.-H. Sch.: Das hatte ich auch schon einmal ausgeführt: In den Akten findet sich das nicht. Ich habe vorhin ausgeführt - dabei bleibe ich -, dass wir das wahrscheinlich besprochen haben bei der Einweisung des SET in der Zentrale in Pullach vor ihrem Einsatz. Mehr kann ich dazu leider nicht sagen.

Ich teile diese Spekulation, die Sie geäußert haben, wir hätten befürchtet, die Amerikaner würden uns abhören oder so etwas, nicht. Wir gehen davon aus, nach wie vor, dass unsere Kommunikation - Bundesnachrichtendienst -, wenn verschlüsselt, sicher ist, und das war sie auch zu dem Zeitpunkt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Das Fragerecht geht weiter an die CDU/CSU. Kollegin Köhler.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Herzlichen Dank. - Zunächst möchte

ich noch mal auf eine Bemerkung von Ihnen eben eingehen, und dazu habe ich noch einmal einfach eine kurze Nachfrage. Sie sprachen eben davon, dass deutsche Truppen in Kuwait stationiert waren. Was meinten Sie denn da genau?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich sprach nicht davon, sondern der Abgeordnete Jung, und ich habe gesagt, nach meiner Erinnerung war das ein ABC-Abwehrebataillon.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Okay, ich hatte Panzerbataillon verstanden.

Zeuge H.-H. Sch.: Nein, nein, nein, nein.

(Hellmut Königshaus (FDP): Doch!
Spürpanzer Fuchs! Spürpanzer!)

- Ja. Gut.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Okay, also, ein ABC--- Gut, dann haben wir das schon mal geklärt.

Jetzt wollte ich noch mal genauer nachfragen. Vorhin mit meinem Kollegen Gröhe ging es ja um die Frage: War es denn nun ein Junktim zwischen dem deutschen Einsatz im [REDACTED] und den beiden SET-Agenten? Könnten Sie mir vielleicht einfach noch einmal genauer erläutern: Was war denn überhaupt [REDACTED]?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Zeuge H.-H. Sch.: Da habe ich jetzt Schwierigkeiten, zu sehen, ob das noch in meiner Aussagegenehmigung erfasst ist. Mein Zeugenbeistand rät mir, zu sagen, das ist durch meine Aussagegenehmigung nicht abgedeckt.

(Hellmut Königshaus (FDP): Das ist ja albern!)

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Aber Sie haben uns ja selbst über dieses Junktim berichtet und auch gesagt, dass auch das Ganze von Ihnen angeregt wurde. Vielleicht können wir es ja so fassen - das ist vielleicht dann einfacher für Sie -: Was war denn der deutsche Nutzen? Können Sie das noch einmal genauer schildern, was der deutsche Nutzen an diesem Junktim

und damit an der [REDACTED] war?

Zeuge H.-H. Sch.: Hier, Herr Vorsitzender, kommen wir jetzt auch in den Bereich, den ich vorhin schon einmal angesprochen habe. Hier reden wir jetzt über Details im Zusammenhang mit ausländischen Nachrichtendiensten, die, wenn sie dann in die Medien geraten sollten, sicherlich Probleme schaffen für die weitere Zusammenarbeit des Bundesnachrichtendienstes mit den US-Diensten. Von daher, würde ich jetzt aus meiner Sicht sagen, kann ich das, wenn überhaupt, nur beantworten unter der Überschrift „Geheim“.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ich will ja nicht - -

Zeuge H.-H. Sch.: Mein Zeugenbeistand sagt auch, an sich dürfte ich darüber gar nicht reden.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Es geht mir jetzt nicht darum, dass Sie mir jetzt genau schildern, welche Vereinbarungen es gab, wie das genau ablief; das sehe ich ein. Aber da Sie das ja angeregt haben - es geht hier rein um die deutsche Seite -: Was hatte Deutschland davon?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Zeuge H.-H. Sch.: Ich versuche gerade, jetzt das so zu formulieren, dass es zu dem passt, was ich möglicherweise darf.

Wir haben am Ende [REDACTED] über den Verbindungsreferenten in [REDACTED], [REDACTED], die unmittelbar in die nationale Lagebeurteilung bis auf die Ebene Bundeskanzler eingeflossen sind. - Ist das mal ein Ansatz einer Antwort, Frau Abgeordnete?

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Das ist ein Ansatz, ja. - Vielleicht dann noch mal anders rum oder etwas den Fokus verlagert: Sie sprachen eben auch davon, dass eben ein eigenständiges Lagebild durch die beiden SET-Beamten auch unabhängig von diesem Junktim und unabhängig von den USA für Deutschland im nationalen Interesse sehr wichtig war. Können Sie mir vielleicht das noch einmal genauer ausführen, dieses nationale Interesse?

Zeuge H.-H. Sch.: Das nationale Interesse bei der Lage in Bagdad war aus meiner Sicht, der ich damals die Lage Landkrieg bearbeitet habe, schlichtweg die Frage: Wie entwickelt sich dieser Krieg? Wie lange wird er dauern? Welche regionalen Auswirkungen hat er? Wie sieht es aus mit einem möglichen Einsatz von Raketen und Massenvernichtungswaffen, insbesondere gegen Israel, und wie ist die Gefährdung der deutschen Streitkräfte oder dieses deutschen Bataillons in Kuwait? Uns hat der Krieg als solcher im Detail auch interessiert - das war sehr interessant -, aber mehr die Weiterungen, wie entwickelt sich das drum herum, und da eben - gerade, je mehr sich das Ganze vom Kriegsbild her Richtung Bagdad entwickelte - immer mehr die Frage der Massenvernichtungswaffen, weil es da ja interessante Presseveröffentlichungen gab, diese berühmte rote Linie um Bagdad und dann der Einsatz von C-Kampfstoffen. Das war das, was uns an sich insgesamt am meisten interessiert hat, und wenn es denn so geklappt hätte, wie es geplant war, wäre es eben, wie ausgeführt, auch ein Auftrag gewesen für das SET.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Jetzt gibt es hier diesen Steuerungshinweis vom 24. Februar 2003, MAT A 332, Ordner 1, Blatt 110. Da heißt es jetzt, dass das

[REDACTED]

Zeuge H.-H. Sch.: Da bin ich jetzt versucht, zu sagen, ich leite Ihre Frage an Herrn Hofmann weiter. Kann ich Ihnen am Ende im Detail nicht beantworten. Wir haben Aufklärungsforderungen entgegengenommen und haben geschaut, wie wir die beantworten. Meine persönliche Beurteilung zu dieser Geschichte ist, dass natürlich die Frage, wie es der Bevölkerung in so einem Krieg geht, hier in Deutschland sicherlich größeres Interesse gefunden hat als die Frage, wie es den irakischen Panzerdivisionen geht.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Was mich bei diesem Steuerungshinweis noch gewundert hat: Wenn ich das jetzt noch richtig im Kopf habe, sind doch die beiden SET-Agenten am 14. Februar eingetrof-

fen, und der ist vom 24. Februar, zehn Tage später. Ist das ungewöhnlich?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein, das ist fortlaufend nachgesteuert worden, was immer - - Auch das Bundeskanzleramt hat ja von uns fortlaufend Berichterstattung bekommen und hat gesehen: „Das passt, das brauchen wir“, und ganz offensichtlich da, wo sie gesagt haben: „Da haben wir noch nicht genug Informationen für eine nationale Lagebeurteilung“, haben sie das nachgesteuert, und wir haben das dann umgesetzt, soweit das notwendig war, auch als Aufträge an das SET.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Was ist denn eigentlich mit den Meldungen vom SET passiert, die Sie nicht nach [REDACTED] weitergegeben haben? Was haben Sie mit denen gemacht?

Zeuge H.-H. Sch.: Die haben wir ganz normal verarbeitet in unserer Berichterstattung.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Die dann weiterging an?

Zeuge H.-H. Sch.: Breiter Verteiler, fast alle Ressorts.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Aha, fast alle Ressorts. Die Ressorts haben also nicht bei Ihnen nachgefragt, sondern Sie haben das quasi aktiv geliefert in Form einer Berichterstattung.

Zeuge H.-H. Sch.: Ich denke, wenn ich über die Zusammenarbeit der Bundesregierung mit den Ressorts rede, dann verstoße ich nicht gegen meine Aussagegenehmigung.

Es ist grundsätzlich so: Wir haben einen Grundauftrag von den Ressorts; das nennt sich Auftragsprofil der Bundesregierung. Darauf setzen wir unsere Aufklärungstätigkeit auf, und dann - in solchen Sonderlagen wie Irak - steuert die Bundesregierung über entweder das Bundeskanzleramt oder die Ressorts unmittelbar nach und sagt uns, wo sie noch Informationen für ihre jeweilige politische Arbeit, für ihre Lagebeurteilung braucht. Daraus kommen solche Aufklärungsforderungen, wie Ihnen da eine vorliegt, wo dann genau beschrieben wird: Das brauchen wir noch extra.

Wir setzen das dann um, und für solche Krisenlagen wie Irak werden dann Sonderberichte geschrieben - zum Irak haben wir, glaube ich, jeden zweiten Tag so in etwa einen geschrieben -, die dann an die Resorts gehen, die in dem Verteilerkreis BND drin sind. Diese Sonderberichte sind im Übrigen alle in den Akten.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Sie sagten vorhin ganz am Rande, die Meldungen, die weiter nach [REDACTED] gegeben wurden, seien elektronisch dokumentiert worden.

Zeuge H.-H. Sch.: Wir haben grundsätzlich ein System, das alles protokolliert, was irgendwo hingeschickt wird.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Wenn ich richtig den Überblick habe, haben wir diese elektronische Dokumentation nicht; das ist aber weniger eine Frage an Sie.

(RA Johannes Eisenberg: Das kann ja der Zeuge nicht wissen!)

- Nein, das kann er nicht wissen. Das war auch in der Tat eher eine Feststellung, aber vielleicht die Frage, ob er noch einmal überprüfen kann, ob wir diese elektronische Dokumentation haben können.

Jetzt noch eine letzte Sache; dafür müsste ich aber darum bitten, dass die Sitzung auf VS-Vertraulich hochgestuft wird.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Was haben Sie vor?

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ich möchte einen Vorhalt aus VS-Vertraulich machen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Da die Abgeordnete Köhler dem Zeugen einen Vorhalt machen wird, der VS-Vertraulich eingestuft ist, wird für diesen Teil der Beweisaufnahme die Sitzung VS-Vertraulich eingestuft. Wer stimmt dem zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit so beschlossen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Und zwar - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie müssen noch warten, bis die Tür zu ist. - Herr Dr. Hofmann.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Entschuldigen Sie, es gehört jetzt nicht zur Sache, und es geht auch nicht um die betroffene Person selbst. Aber wenn wir jetzt sehen, dass sogar bei VS-Vertraulich einige Leute den Saal verlassen müssen, die beim letzten Mal sogar bei geheimer Sitzung anwesend waren - -

(Zuruf eines Mitarbeiters der CDU/CSU-Fraktion: Das ist nicht richtig! Das ist falsch!)

- Aber jedenfalls waren sie beim letzten Mal auch bei VS-Vertraulich dabei.

(Hellmut Königshaus (FDP): Wer denn jetzt?)

Jedenfalls bitte ich darum, das alles nach Recht und Gesetz zu handhaben.

(Hellmut Königshaus (FDP): Wen meint er denn jetzt?)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Das Ausschussesekretariat hat die Namen vorliegen und versichert, dass es nach Recht und Gesetz stattfindet, und nun ist die Kollegin Köhler dran.

(Unterbrechung des Sitzungsteils VS-NfD: 12.50 Uhr)

(Beginn des Sitzungsteils VS-Vertraulich: 12.51 Uhr)

VS-Vertraulich-Teil der Sitzung - dieser Teil des Protokolls kann in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages eingesehen werden!

(Unterbrechung des Sitzungsteils VS-Vertraulich: 12.53 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils VS-NfD: 12.54 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen H.-H. Sch.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Paech.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ich würde gleich an die Frage von der Kollegin

Köhler anknüpfen. Gibt es Ihres Wissens Informationen, die vom LIZ, dem Lage-/ Informationszentrum, zum Beispiel an die Verbindungsoffiziere in [REDACTED] - das ist ja die [REDACTED]-Zentrale - gegangen sind oder an die BND-Residentur Washington - die ist jetzt ohne Liste -, ob da auch solche Kontakte gewesen sind?

Zeuge H.-H. Sch.: Wir haben den [REDACTED] ganz bewusst aus diesem Informationskreis rausgelassen. Das heißt, die Informationen gingen alle an den [REDACTED] [REDACTED] hat mit dieser Geschichte Irak nichts zu tun gehabt. Also kann da auch nichts rausgegangen sein. Es hatte auch niemand dazu die Ermächtigung. Es war im Gegenteil eben erklärte Policy: [REDACTED] nicht.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das kann man ausschließen. Ich hatte weiter gefragt, ob es an die BND-Residentur in Washington gegangen ist.

Zeuge H.-H. Sch.: Meines Wissens nicht. Aber da sind wir jetzt natürlich in einem Bereich, wo ich nicht mehr letztendlich allein verantwortlich war. Ich war ja nur verantwortlich für die Geschichte [REDACTED]. Ich habe aber gesehen, Sie haben den damaligen Abteilungsleiter 1 und den Residenten auf der Zeugenliste. Die können Ihnen dazu sicherlich besser Auskunft geben.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja, danke; das werden wir auch machen.

Ich hatte Sie ja schon zum Referat 13 gefragt. Noch einmal: Gab es dort Kontakt zum Verbindungsreferenten P., also in [REDACTED], von 13 direkt?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, zwangsläufig, weil sie ja für die ganze Technik zuständig waren und weil jetzt vom reinen Ablauf her die ganze Datenverarbeitung über 13 gelaufen ist.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Kann man das so verstehen, dass dann, wenn von Bagdad das zu Ihnen gekommen ist, Sie das aufbereitet bzw. geprüft haben, das dann darüber wieder zu 13 und dann darüber zu P. gegangen ist?

Zeuge H.-H. Sch.: Das kann ich Ihnen jetzt nicht mehr mit Sicherheit beantworten, wie das dann technisch geschaltet gewesen ist, ob das im Zweifelsfalle auch direkt von uns gesendet wurde. Das weiß ich nicht mehr; tut mir leid.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Für die nächste Frage brauche ich Ihre Hilfe wegen einer Abkürzung, und zwar haben wir hier LE13ED. Meine Vermutung ist, um Ihnen da behilflich zu sein, dass das P. in [REDACTED] gewesen ist.

Zeuge H.-H. Sch.: Da müsste ich das sehen, wie es geschrieben ist, weil das so - -

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Groß Leipzig - -

Zeuge H.-H. Sch.: Dann ein Leerraum?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): 13ED. Wir haben ja L13EA; das war ja Ihr Kollege in Pullach.

Zeuge H.-H. Sch.: LE13ED: Es könnte sein, dass die damit den Leiter gemeint haben; aber es ist nach meiner Erinnerung nicht der Kollege in [REDACTED] gewesen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Welches Kürzel hatte denn der Mann in [REDACTED]?

Zeuge H.-H. Sch.: Das tut mir leid; das ist zu lange her.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das Problem ist nämlich die Frage, ob die Residentur in Bagdad sich vor dem Krieg direkt auch an die Stelle in [REDACTED] gewandt hat, ob es dort einen Kontakt, ob es dort Informationsaustausch gegeben hatte. Vielleicht kann ich Ihnen das vorlegen, damit Sie daraus dann genauer - -

Zeuge H.-H. Sch.: Zeigen Sie es mir mal, und dann kann ich gucken, ob ich zu dem Zeitpunkt schon die Zuständigkeit hatte.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Und zwar ist das MAT A 332, Ordner 6, Blatt 154. Das ist ein Fernschreiben vom 04.03.2003. - Sekunde, das wird jetzt gesucht.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wo ist jetzt die Urkunde, die vorgelegt werden soll?

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ich kann daraus vorlesen. Das ist ein Fernschreiben von [REDACTED]

[REDACTED]

Dann ist das gelöscht.

Zeuge H.-H. Sch.: Ich finde schon mal als Erstes gar nicht das LE. Ich sehe überall nur ein L, und L13ED - das hatten Sie ja gerade ausgeführt - ist einer meiner Kollegen gewesen. Wo haben Sie denn auf Ihrem Schreiben das LE?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wie ich eben höre, ist das ein Tippfehler; das muss L13ED sein.

Zeuge H.-H. Sch.: Gut, und L13ED ist einer der Sachgebietsleiter in der Zentrale. An sich wird aus diesem Fernschreiben ja ganz deutlich, dass es keine Kommunikation zwischen Bagdad und [REDACTED] gibt. Sonst hätten sie ja nicht geschrieben: Wissen die bei [REDACTED] Bescheid? Dann hätte er ja gleich in [REDACTED] angerufen oder eine Mail geschrieben.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Sehr gut, danke. Dann hat sich das geklärt.

Ich habe eine weitere Frage. In dem Verteilerschlüssel zu einigen Fernschreiben findet sich der Hinweis - Zitat -:

[REDACTED]

Das ist nicht bei allen. Kann man den Umkehrschluss ziehen, dass die anderen dann

an diese beiden Organisationen gegangen sind?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein, das kann man nicht. Alles, was an Berichterstattung vom SET an die Amerikaner gegangen ist, ist ausschließlich nach [REDACTED] gegangen. Es war ein Teil der Vereinbarung, dass wir gesagt haben: Wir bedienen nur einen damit, damit wir vermeiden - - Wenn wir das an DIA schicken, CIA, möglicherweise noch NSA und das Militär, dann gibt das einen Riesenkuddelmuddel vom Lagebild her, weil es jeder dann noch an einem anderen Tag verarbeitet usw., und deswegen haben wir gesagt: SET geht nur nach [REDACTED].

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Sie haben ja selbst eingeräumt, dass viele der Meldungen, die dann auch nach [REDACTED] gegangen sind, aufgrund der langen Zeitdauer, die das gebraucht hat von Bagdad über Pullach dahin, dann auch entwertet gewesen sind für Lageeinschätzungen für die Kriegsführung. Ist Ihnen bekannt, dass zum Beispiel auch, um diese Zeit zu überbrücken, fernmündlich zwischen Ihnen und [REDACTED] Meldungen weitergegeben worden sind?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich habe jeden Morgen mit dem Verbindungsreferenten über die Lage gesprochen. Er hat die Lage aus seiner Sicht vorgetragen, wobei mich eher die Lage [REDACTED] interessiert hat, und ich habe ihm kurz dargestellt, wie wir das insgesamt sehen und wie wir die Lage beurteilen, insgesamt, sodass er seine Arbeit an einem gewissen Lagebild machen konnte. Details aus Meldungen sind dann nach meiner Kenntnis nicht fernmündlich weitergeleitet worden, sondern - Sie haben das ja gesehen, diesen ganzen, ich sag jetzt mal flapsig, Kleinkram kann man ja ausgesprochen schlecht durchtelefonieren - das haben wir dann immer elektronisch gemacht.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wir haben hier allerdings auch Unterlagen, da steht, eine telefonische Vorabinformation durch Herrn H. Das ist aber vorgekommen?

Zeuge H.-H. Sch.: Da müsste ich jetzt sehen, worum es da jeweils geht, was das für eine Vorabinformation ist. Wir haben es mehrfach gehabt, dass der Kollege aus [REDACTED] angerufen hat und gesagt hat: Ich habe da

was, etwas ganz Wichtiges; kommt noch schriftlich. Oder: Ich habe da ein Rfl, das kommt noch, aber ihr könnt euch schon mal Gedanken machen. Meines Wissens hat auch das SET immer wieder telefoniert, häufig mit dem Lage-Stabsoffizier, um insbesondere bei Luftangriffen, wenn sie ihre Arbeit einstellen mussten, das durchzugeben. Aber das war nicht der Informationsaustausch, über den wir hier reden; das war so ein Randgeschehen. Aber zu diesem konkreten, wenn Sie mir das vorhalten, bräuchte ich den Vorgang, um zu gucken, was das ist und worum es da möglicherweise gegangen ist.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Gut, lassen wir das.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Das müssen wir in der nächsten Runde machen; Ihre Fragezeit ist rum. - Bündnis 90/Die Grünen. Wer will? - Kollege Paech macht bitte das Mikrofon aus; sonst kriegt es der Kollege Ströbele nicht an.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In diesem Zusammenhang gleich eine Frage: Es gibt auf verschiedenen Meldungen, die wir haben, ein Kürzel. Da steht dann „SF DIA“. Was heißt das? Die Bundesregierung hat uns mal mitgeteilt - -

Zeuge H.-H. Sch.: Wenn Sie mir einmal so eine Meldung zeigen - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): SF heißt „sperrvermerkfrei“. Wenn dann dahinter steht „SF DIA“, heißt das „frei für den DIA“. Oder was heißt das?

Zeuge H.-H. Sch.: Ohne das zu kennen, kann ich Ihnen so keine Ferndiagnose stellen; tut mir leid.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da geht es hier zum Beispiel um die Meldung von dem [REDACTED]; das ist Seite 307, Ordner 3.

Zeuge H.-H. Sch.: Keine Ahnung; ich weiß es nicht.

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Herr Ströbele, schauen Sie doch ins Abkürzungsverzeichnis!)

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, habe ich ja geguckt. Das habe ich ja hier liegen. Ich möchte ja wissen, was das dann bedeutet. Links oben, die Abkürzung, SF.

Zeuge H.-H. Sch.: Darf ich mal zu Ihnen kommen, Herr Abgeordneter?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gerne.

(Dr. Michael Bürsch (SPD): Wenn es der Wahrheitsfindung dient!)

Sie tun mir ja nichts.

(Der Zeuge begibt sich zum Platz des Abg. Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) und nimmt Einblick in ein Schriftstück)

Ich habe Ihnen ja schon gesagt: Die Bundesregierung hat uns so eine Kürzelerklärung geliefert, und da steht: SF heißt „sperrvermerkfrei“.

Zeuge H.-H. Sch.: Das tut mir leid; das kann ich Ihnen nicht erklären. Diese Einzelheiten der [REDACTED]-Geschichten haben sich mir noch nie erschlossen in meiner langjährigen Dienstzeit hier im Dienst.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer weiß das denn?

Zeuge H.-H. Sch.: Das könnten wir jetzt einspeisen als einen Auftrag, und ich setze den Kollegen S [REDACTED],⁴ die Fachleute im [REDACTED] Bereich daran, und die klären das, was das ist.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber vielleicht können Sie inhaltlich sagen: Ist Ihnen so etwas bekannt, dass bestimmte oder alle dann doch für DIA oder CIA freigegeben wurden?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein, nein. Grundsätzlich ist das hier eines dieser Schreiben, die wir nach [REDACTED] geschickt haben, -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge H.-H. Sch.: - und diese waren an sich von der Absprache her nur für [REDACTED] vorgesehen, wie ausgeführt. Wenn das jetzt über das System an andere verteilt worden

⁴ Korrektur des Zeugen, Anlage 1

sein sollte, dann wäre das eben für mich etwas Neues, weil es entgegen allen Absprachen und allen Weisungen gewesen wäre. Deswegen müssen wir das prüfen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay, wird geprüft. Ich muss mich leider beeilen, weil ich immer nur wenig Zeit habe.

Herr Sch [REDACTED], nächste Frage: Erinnern Sie sich daran, dass von dem Mitarbeiter aus [REDACTED] Sie - jetzt der Bundesnachrichtendienst, vor allen Dingen in Pullach, aber auch in Bagdad - mal darauf hingewiesen worden sind: [REDACTED]

[REDACTED] oder so etwas daraus folgen?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Dr. Hofmann meldet sich zu Wort.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Wie ist die Einstufung, Herr Abgeordneter?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die ist null; das habe ich - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Langsam, langsam. Ich habe die Frage des Herrn Dr. Hofmann nicht verstanden, weil er das Mikrofon nicht anhat.

(Hellmut Königshaus (FDP): Weil Ströbele seines nicht aus hat!)

Jetzt noch einmal.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Ich glaube, das ist eingestuft, und zwar Geheim.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Soweit ich weiß, sind die *Stern*-Berichte noch öffentlich. Es steht im *Stern*. Oder ist das jetzt auch geheim?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele, das wissen wir doch jetzt schon so langsam - das können wir schon im Schlaf herunterbeten -: Wenn eine eingestufte Tatsache in einer Zeitschrift erscheint, bleibt sie eingestuft.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ist sie jetzt eingestuft oder nicht?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, im *Stern* ist es nicht eingestuft.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Da sind wir aber überrascht. Das war aber nicht meine Frage. Ist es in den Akten eingestuft oder nicht?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage doch jetzt nach dem *Stern*-Bericht, ob ihm so etwas bekannt ist.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nein, Sie fragen nach einer Information, die im *Stern*-Bericht enthalten ist, und ich frage, ob diese Information aus Akten stammt, die eingestuft sind.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ob er sich daran erinnert, dass so etwas gewesen ist. Den Vorhalt kann ich nachher noch machen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele, es nützt Ihnen nichts. Ich werde erst Ruhe geben, wenn meine Frage beantwortet ist: Ist der Sachverhalt, den Sie jetzt erfragen, eingestuft oder nicht, und zwar nicht im *Stern*, sondern in den Akten?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, in den Akten findet sich dazu auch etwas.

(Heiterkeit)

Aber ich habe das ja gar nicht vorgehalten,

(Dr. Michael Bürsch (SPD): Deine Rede sei „Ja, ja“ oder „Nein, nein!“)

was in den Akten steht, sondern einen Sachverhalt, der meiner Ansicht nach ja erst einmal nichts Dramatisches ist.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele, wenn es jetzt nicht besser wird, unterbreche ich die Beweisaufnahme, und wir beraten darüber.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann tun Sie das.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann unterbreche ich.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Daran kann ich Sie nicht hindern.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-NfD: 13.11 Uhr)

(Beginn des Sitzungsteils Geheim:
13.26 Uhr)

Geheim-Teil der Sitzung - dieser Teil des Protokolls kann in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages eingesehen werden!

(Unterbrechung des Sitzungsteils
Geheim: 13.37 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-NfD: 13.38 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen H.-H. Sch.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Hartmann ist weiterhin an der Reihe.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Zum [REDACTED] und der Meldungslage in diesem Bereich habe ich noch einige Fragen an Sie, Herr Sch [REDACTED]. Zunächst einmal - wir hatten vorhin schon kurz darüber geredet - gab es diese Meldung vom 28.03.2003. Ich zitiere aus MAT A 23, Band 2, Seite 282 ff. Darin heißt es:

[REDACTED]

Nun komme ich zur Meldung vom 01.04.2003. Ich zitiere aus MAT A 332, Band 3, Seite 305:

[REDACTED]

Dann folgen Koordinatenangaben einer danebenliegenden Fläche, und dann geht es weiter - jetzt wieder Zitat -:

[REDACTED]

- also RG -

[REDACTED]

Können Sie sich an die erste Meldung vom 28.03. erinnern?

Zeuge H.-H. Sch.: Erinnern schon; aber mir wäre es lieb, wenn mir das vorgelegt werden könnte, was hier in den Akten ist, weil meine Erinnerung und das, was in den Akten ist, nicht immer deckungsgleich sein müssen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Dann wäre ich dankbar, wenn wir die Meldung vom 28.03. und vom 01.04. vorlegen lassen könnten.

(Dem Zeugen werden Schriftstücke vorgelegt)

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, die Meldung kenne ich.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Jetzt, da Sie es wieder vor Ihren Augen haben, erinnern Sie sich an beide Dokumente?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): War der Inhalt dieser Meldung von dem grundsätzlichen Auftrag des SET gedeckt?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Haben Sie diese Meldungen beide nach [REDACTED] weitergegeben?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Haben Sie gerade bei diesen Informationen vor der Weitergabe geprüft, inwieweit sie den Amerikanern - in Anführungsstrichen - „hilfreich“ sein könnten?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, und ich bin zu dem Ergebnis gekommen, dass da wenig drin ist, was in irgendeiner Form aus dem, was bis dahin vorgelegt oder weitergeleitet worden ist, herausfällt. Hier haben wir ein Ziel, das die Amerikaner offensichtlich im Rahmen der strategischen Luftkriegführung angegriffen haben, und in diesem zerstörten Gelände richten sich Kräfte ein, für was auch immer, Kräfte von einer Größenordnung, wie ich sie vorhin ausgeführt habe, die weit unterhalb dessen liegen, was Ziel der strategischen Luftkriegführung oder auch taktisch-operativer Angriffe war. Insofern war das für mich von der damaligen Beurteilung und auch heute unkritisch, und ich habe das weitergeleitet.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Gibt es für Sie eine gewisse Wahrscheinlichkeit, Plausibilität, dass andere Informanten den Amerikanern diese Informationen vielleicht sogar bereits geliefert hatten? Oder haben Sie generell den Eindruck in Erinnerung an die damalige Zeit, dass es auch Informationsquellen anderer Art gab, die US-Amerikaner parallel, aber auch bei uns angefragt haben?

Zeuge H.-H. Sch.: Die Amerikaner brauchten da ja nicht viel anzufragen. Sie haben diesen [REDACTED] offensichtlich auf ihrer [REDACTED] gehabt. Sie haben den angegriffen, und - das ist ja auch Kenntnis aus den offenen Medien - nach so einem Angriff macht man ein Battle Damage Assessment, und da stellt man fest: Der [REDACTED] ist kaputt. Damit hatten die Amerikaner alle Informationen, die sie brauchten, um für sich daraus Folgerungen zu ziehen.

Die Tatsache, dass jetzt [REDACTED] [REDACTED], das war sicherlich nichts, was die Amerikaner zu Folgeoperationen veranlasst hat, weil das [REDACTED] [REDACTED] einfach kaputt war.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ja. Welchen Wert hatte die Meldung dann überhaupt für die US-Seite?

Zeuge H.-H. Sch.: Das war eine von den Meldungen, wie ich vorhin Ihren Kollegen aus der Fraktion schon versucht habe, näherzubringen, wo ich militärische Sachverhalte weitergegeben habe, um [REDACTED]

[REDACTED] Das war an sich nicht viel. Da haben wir ja auch drin diesen [REDACTED], der dann einen Tag später wieder verschwunden ist und einen Tag später wieder dabei ist. Das sind einfach Lagesplitter, [REDACTED]. Das muss man einfach sehen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Jetzt gab es aber diese zweite Bombardierung, von der in der Meldung vom 01.04. die Rede ist. Also, es ist ja da tatsächlich noch einmal der [REDACTED] offensichtlich getroffen worden.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Oder war es so, dass [REDACTED] das eigentliche Ziel gewesen sein könnten?

Zeuge H.-H. Sch.: Die Tatsache, dass sich [REDACTED], spricht ja wohl als Erstes mal dafür, dass die Iraker im Zuge der Luftkriegsoperationen der Amerikaner im Irak eines gelernt hatten: Wo die Amerikaner mal zugeschlagen haben, da kommen die nicht wieder. Das ist doch wie im Ersten Weltkrieg, wo man gesagt hat beim Trommelfeuer: Wo mal eine Granate eingeschlagen hat, da kann ich mich verstecken, da schlägt nicht wieder eine ein. - So ist der Ansatz hier auch; und die Beurteilung habe ich geteilt.

Wir haben uns das angeschaut [REDACTED] An diesen [REDACTED] schloss - gleich unmittelbar ein Stück nach Norden - ein Gebäude offensichtlich mit [REDACTED] an. Da sind [REDACTED] auf dem Haus. Wir gehen davon aus, dass die Amerikaner in einem Schritt den [REDACTED] angegriffen haben und im nächsten Schritt das danebenstehende Haus mit den [REDACTED]. Das sind beides strategische Ziele. Die kann man, wenn sie nur so nah zusammenliegen, mit den üblichen Mitteln, Cruise Missile oder ferngelenkte Bomben, nicht angreifen. Weil der zweite Schlag jeweils dann durch den Rauch, die Dreckschwaden des ersten Schlages behindert wird und dann nicht trifft, wartet man üb-

licherweise ein, [REDACTED] und nimmt sich dann das andere Ziel vor. So wird das hier gelaufen sein.

Es gibt überhaupt keinen Grund dafür, anzunehmen, dass die Amerikaner wegen ein paar Infanteristen und einem Schuttberg noch einmal diesen Schuttberg angreifen, weil sie auch alle anderen Ziele um diesen Schuttberg herum, wo wir ja auch gesagt haben: „Da MG-Schützen, da ein Haufen Soldaten“, nicht angegriffen haben.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wir hatten dann die Meldung vom 01.04. Da wird ja auch davon gesprochen,

[REDACTED] Wissen Sie, ob nach dieser Meldung vom 01.04. noch einmal angegriffen wurde?

Zeuge H.-H. Sch.: Wir haben keinerlei Hinweise, dass außer diesen beiden Schlägen gegen den [REDACTED] und gegen das Gebäude mit [REDACTED] in der Ecke noch ein Luftangriff erfolgt ist. Die Luftbilder, die wir so im Umkreis etwa 1 Quadratkilometer gemacht haben, zeigen da nichts.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wieso haben Sie, Herr Sch [REDACTED], von den US-Amerikanern eigentlich keinen Orden bekommen?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, das ist so ein Punkt. Ich bin ja bisher immer gefragt worden: Warum haben die drei Mitarbeiter einen bekommen? Diese Frage höre ich interessanterweise jetzt das erste Mal.

Es wäre üblich gewesen, dass [REDACTED]

Man muss auch sagen - ich bin jetzt wieder an der Grenze meiner Aussagegenehmigung -, dass das [REDACTED]

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wenn ich mir die Kriterien für die Ordensverleihung dieses Ordens anschau, dann ist es aber auch da so, dass er nur an Nichtkombattanten verliehen wird. Insofern hätte man Sie ruhig mit bedenken können.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wo steht das? Das ist eine falsche Deutung!)

- Nein. Ich darf Ihnen die Vergaberichtlinien der USA zu dieser Medaille verlesen, wenn Sie möchten. Ich hoffe, ich kriege es jetzt auf die Schnelle hin:

The Meritorious Service Medal is awarded to any member of the Armed Forces of the United States or to any member of the Armed forces of a friendly nation who, while serving in a noncombat area after 16 January 1969, has distinguished himself or herself by outstanding meritorious achievement or service.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Übersetz das mal! - Dr. Michael Bürsch (SPD): Nichtkombattanten! Steht doch darin! - Dr. Max Stadler (FDP): Für ein Nichtkriegsgebiet!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt haben wir doch gerade vorhin in nichtöffentlicher Sitzung darüber diskutiert, ob wir hier ein Kindergarten sind oder ein Untersuchungsausschuss. Da wir ein Untersuchungsausschuss sind, lasse ich solche Mätzchen nicht zu.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Falscher Vorhalt, Herr Vorsitzender!)

Herr Kollege Hartmann hat das Fragerecht und macht bitte weiter.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich darf im Übrigen auf den Bericht der Bundesregierung, Seite 28, verweisen und habe keine weiteren Fragen an den

Zeugen; aber vielleicht hat Herr Ströbele in der verbleibenden Zeit noch Fragen an mich.

(Unruhe)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die FDP mit acht Minuten.

(Hans-Christian Ströbele
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich
beanstande den Vorhalt! Der war
falsch!)

- Wo war er falsch?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN): Er hat in englischer Sprache
etwas vorgetragen, was in deutscher Spra-
che anders heißt als das, was man dem
Zeugen vorgehalten hat.

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Dann müssen wir noch ei-
nen vereidigten Dolmetscher ho-
len!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr
Kollege Ströbele rügt einen englisch vorge-
brachten Vorhalt des Kollegen Hartmann.

(Hans-Christian Ströbele
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja!)

Der Ausschussvorsitzende wird sicherstellen,
dass dieser Vorhalt, auf Deutsch übersetzt,
in die Beratungen eingeführt wird.

Damit ist die Fragerunde eröffnet. - Kol-
lege Stadler.

Dr. Max Stadler (FDP): Herr Sch[redacted], je
länger man das Ganze erörtert, umso unklar-
er wird eigentlich ein Punkt. Sie hatten den
Vorschlag gemacht, und es wurde entschie-
den, dass unsere Leute in Bagdad sind,
wenn ich mal so sagen darf. So weit, so gut.
Aber wenn wir uns in keiner Weise da eigent-
lich beteiligen wollten und wenn wir den A-
merikanern eigentlich gar nichts liefern woll-
ten und große Mühe hatten, dann gewis-
sermaßen auszusortieren, was man doch
liefert, was so gerade noch geht, sozusagen
keinen Schaden anrichtet, dass man da
nachdenken muss - ich nenne jetzt zwar ein
Ziel; aber da wird schon nicht ein zweites Mal
bombardiert werden; deswegen ist das harm-
los, wenn ich es einmal so zusammenfassen
darf -, warum mussten wir dann unbedingt
jemanden in [redacted] haben? Denn dadurch
kam ja die Situation, dass, wie Sie selber

schildern, natürlich ständig Druck war von
den Amerikanern, noch mehr Infos zu be-
kommen. Können Sie das noch einmal hier
versuchen schlüssig zu begründen?

(Der Zeuge berät sich mit seinem
Rechtsbeistand)

Zeuge H.-H. Sch.: Ich versuche gerade,
das noch einmal zu formulieren, sodass ich
dann auch am Ende wieder im Rahmen mei-
ner Aussagegenehmigung bleibe.

Das [redacted] war der
Bereich, wo [redacted]
wurden. Dort liefen alle [redacted]

[redacted] was immer da getrieben wird,
zum Thema Irak. [redacted]

[redacted], und
deswegen haben wir da einen hingeschickt.

Ich habe der Frau Abgeordneten aus der
CDU ja vorhin schon versucht zu antworten:
Wir haben im [redacted]

[redacted]. Der, wenn Sie so
wollen, [redacted]

[redacted]. Wir haben auf der Grund-
lage der Informationen, [redacted]
[redacted], ja auch mindestens zweimal,
wenn ich den Bericht der Bundesregierung
richtig in Erinnerung habe, dem Außen-
minister persönlich zu dem Thema vorgetra-
gen.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie stellen es ja
so dar - ich rekapituliere das noch einmal -:
Sie haben Meldungen geliefert, von denen
Sie vorhin sagten: Es ist auszuschließen,
dass sie einen Einfluss hatten auf die Kriegs-
führung der Amerikaner. [redacted]



Zeuge H.-H. Sch.: Wir haben halt geschickt verhandelt.

Dr. Max Stadler (FDP): Gut, das ist ja erfreulich. - Ich habe noch eine andere Frage. Sicherlich haben Sie diesen Artikel, den ich nicht näher bewerten will, „Dicke Luft in Pullach“, im *Focus* zur Kenntnis genommen, vermute ich mal. Darüber brauchen wir uns jetzt nicht zu unterhalten. Nur, es gibt eine Passage, die unseren Vorgang hier betrifft. Dort wird nämlich dargestellt - - Angeblich soll da der Autor des Artikels von BND-Mitarbeitern Informationen bekommen haben, die er zusammengefasst habe - angeblich. Aber wie auch immer, ich wollte nur zu einem Punkt Sie natürlich fragen, nämlich dass die Amerikaner unverschämt aufgetreten seien während des Irakkriegs. Ich zitiere wörtlich:

Sie wollten uns ausplündern. Breitbeinig wie die Cowboys kamen sie zu uns in die Zentrale und verlangten Informationen.

Mir war das bisher, offen gestanden, nicht geläufig. Ich kenne immer nur diesen Meldungsweg, den Sie geschildert haben. Bagdad-München schrieben Sie in der Folie, obwohl es, glaube ich, eigentlich „Pullach“ heißen muss, aber egal - das ist eine selbstständige Gemeinde, da soll man nicht kleinlich sein -, München-Pullach-. Aber Sie haben nicht dargestellt, dass die Amerikaner in Pullach unmittelbar die Informationen verlangt hätten. Trifft denn dies zu, und ist das dann nicht geschehen, oder ist das falsch, was hier aufgeschrieben wurde?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich sehe mich schlichtweg außerstande, Presseartikel dieser Qualität hier zu kommentieren.

Dr. Max Stadler (FDP): Nein, nein, Entschuldigung.

Zeuge H.-H. Sch.: Tut mir leid.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich habe meine Distanz zu diesem Artikel, glaube ich, mit der Fragestellung deutlich genug zum Ausdruck gebracht. Die Fragestellung lautet: Trifft es zu, dass es nicht nur diesen Meldungsweg

gab Bagdad-Pullach-, sondern dass unmittelbar in Pullach von den Amerikanern Informationen verlangt wurden, und, wenn ja, haben die die dann bekommen? Denn das wäre etwas, worüber wir bisher nicht informiert sind.

Zeuge H.-H. Sch.: Das habe ich an sich mal grundsätzlich hier schon beantwortet. Für den Bereich, für den ich verantwortlich bin, haben wir Informationen nur nach  gegeben. Wir haben sonst nach meiner Kenntnis - immer für den Bereich, für den ich hier reden kann - keine anderen amerikanischen Dienststellen mit dem Aufkommen aus Bagdad bedient. Also, es gibt da für das Aufkommen SET nach meiner Kenntnis keinen weiteren Meldungsweg.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie haben sie nicht bedient. Aber sind denn Informationen an Ort und Stelle von Ihnen verlangt worden, die Sie dann wieder, vielleicht nach den Kriterien, die Sie uns ja eben geschildert haben, nicht geben konnten?

Zeuge H.-H. Sch.: Hier, sagt mein Zeugenbeistand, endet an sich meine Aussagegenehmigung.

Dr. Max Stadler (FDP): Wegen des Wohls der Bundesregierung, oder wie?

(RA Johannes Eisenberg: Der Bundesrepublik!)

- Des Bundes?

Sie verstehen schon, Herr Sch : Wir haben zu untersuchen, welche Informationen welchen Inhalts und welcher Qualität an die Amerikaner gegangen sind. Wir sind über einen Informationsweg informiert. Jetzt gibt es eine Veröffentlichung, dass es andere auch noch gegeben haben könnte. Das kann völlig falsch sein. Aber wir haben einen Untersuchungsauftrag, und deswegen muss ich Sie das fragen.

Zeuge H.-H. Sch.: Ich habe das ja im Rahmen dessen, was ich beantworten kann, schon beantwortet.

Dr. Max Stadler (FDP): Nein, Entschuldigung, Sie haben gesagt, Sie hätten keine Informationen gegeben.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Meine Frage war aber, ob solche von Ihnen verlangt worden sind.

Zeuge H.-H. Sch.: Da endet wieder meine Aussagegenehmigung.

(Widerspruch des Abg. Hellmut Königshaus (FDP))

Das tut mir leid; da muss ich mich an meinen Zeugenbeistand halten, der mich da auf der sicheren Seite meiner Aussagegenehmigung hält.

Dr. Max Stadler (FDP): Das kann ich nicht akzeptieren, denn Sie haben uns ja auch den Informationsstrang Bagdad-Pullach-█ geschildert. Wenn es einen Informationsstrang Bagdad-Pullach-Pullach gegeben hat, dann ist das für unseren Untersuchungsauftrag sehr wohl von Interesse.

(RA Johannes Eisenberg: Ja, aber zu dem Thema des ersten Informationsstrangs hat sich der Zeuge ja auch darauf beschränkt, auf die nicht vorhandene Aussagegenehmigung hinsichtlich des Verhaltens des ausländischen Nachrichtendienstes zu verweisen und über das Verhalten im Übrigen keine Angaben zu machen, jedenfalls keine konkreten zu Anfragen, sondern nur abstrakt zu bestimmten Aufgeregtheiten oder Ähnlichem!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Dr. Hofmann, würde der Zeuge die Frage beantworten können, wenn wir höher einstufen?

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Das ist doch dasselbe Problem wie vorhin.

(RA Johannes Eisenberg: Wenn keine Aussagegenehmigung, dann keine Aussagegenehmigung! - Hellmut Königshaus (FDP): Aber er kann sie ja beschaffen!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Dr. Hofmann kann darüber verfügen.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Überschätzen Sie mich bitte nicht. Ich denke, dass es nichts mit der Einstufung zu tun hat. Entweder fällt es unter die Kategorie des Staatswohls oder nicht. Wenn es darunter

fällt, kann er dazu gar nichts sagen, und letztlich sind unsere Möglichkeiten da insofern beschränkt, als der Zeuge, da er die Antwort ja mutmaßlich kennt, nur allein ermessen kann, ob sie zum Staatswohl gehört oder nicht. Das kann ich ja nicht - -

Dr. Max Stadler (FDP): Herr Sch█, es geht jetzt ja wirklich auch um einen entscheidenden Punkt Ihrer eigenen Arbeit. Sie haben die verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen gehabt, Nachrichten zu sortieren, nach Herausgabefähigkeit oder nicht. Wenn es aber an Ihnen vorbei im Haus einen anderen Nachrichtenstrang gegeben hat, dann ist das außerhalb Ihrer Verantwortlichkeit womöglich eine völlig neue Situation.

Herr Hartmann macht sich hier die Mühe, das genau aufzudröseln, die einzelnen Informationen. Sie haben Kriterien angewandt und dann Entscheidungen getroffen, und jetzt reden wir womöglich stundenlang über etwas, was nur ein Teil des Geschehens war. Das kann doch hier nicht unbeantwortet bleiben.

Ich stelle die Frage mal so: Sie haben gesagt, Sie hätten - -

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

- Aber ich lasse Ihnen erst Zeit, sich zu beraten.

Zeuge H.-H. Sch.: Ich kann nur wiederholen, was ich schon gesagt habe.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Mikrofon, bitte!

Zeuge H.-H. Sch.: Ich habe Informationen nur weitergegeben auf dem Strang, den ich hier dargestellt habe.

Dr. Max Stadler (FDP): Haben Sie den Amerikanern Informationen auf einem anderen Strang verweigert? Das ist jetzt über Ihr Verhalten, nicht über das der Amerikaner. Das dürfen Sie sagen.

Zeuge H.-H. Sch.: Ein ganz interessanter Hinweis. - Die Amerikaner kannten mich zu dem Zeitpunkt, über den wir hier reden, schon gut genug, dass sie wussten: Wenn wir einmal etwas vereinbart haben, brauchen sie mich nicht noch einmal zu fragen.

Dr. Max Stadler (FDP): Wurde dieses Wissen auch eingehalten? Manchmal fragt man trotzdem, obwohl man weiß, dass es schwierig ist, eine Antwort zu kriegen. Das mache ich ja jetzt schon seit zehn Minuten.

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): In der Praxis des Ausschusses!)

Zeuge H.-H. Sch.: Nach meiner Erinnerung wurde dieses Wissen auch eingehalten, ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Dann frage ich noch einmal anders: Sie haben keine Informationen auf einem anderen Weg hinausgegeben, aber andere innerhalb des Dienstes? War das der Fall?

Zeuge H.-H. Sch.: Davon ist mir nichts bekannt. Das kann ich nicht beantworten. Ich kann nur Dinge beantworten, für die ich verantwortlich bin.

Dr. Max Stadler (FDP): Das ist zweifellos richtig.

Zeuge H.-H. Sch.: Dazu weiß ich nichts.

Dr. Max Stadler (FDP): Na gut. - Kollege Königshaus setzt fort.

Hellmut Königshaus (FDP): Ich würde ganz gerne mal einen anderen Punkt der Informationsweitergabe bzw. der Zusammenarbeit ansprechen, und zwar mit einem Dienst, den es nicht mehr gibt, wo alle diese Vorbehalte demzufolge auch nicht mehr zutreffen können, nämlich dem irakischen Geheimdienst. Gab es denn eine Zusammenarbeit in diesem Punkt und Informationsaustausch mit dem irakischen Geheimdienst?

Zeuge H.-H. Sch.: Da endete an sich meine Zuständigkeit. Einmal grundsätzlich: Ich war verantwortlich für die lageseitige Steuerung des SET und für die Freigabe der Informationen nach [REDACTED]. Eine mögliche Zusammenarbeit mit dem irakischen Dienst hätte ja ohnehin nur stattfinden können in sehr frühen Phasen des Konfliktes, weil das ja eine der ersten Institutionen war, die sich da aufgelöst hat. Inwieweit jetzt da auf der nachrichtendienstlichen Seite, also unter der Verantwortung der Abteilung 1, noch eine

Zusammenarbeit stattgefunden hat, kann ich nicht sagen.

Aus den Akten erschließt sich mir nicht oder hat sich mir nicht erschlossen, dass es etwas gegeben hat. Aber die Akten sind ja jetzt auf die konkrete Fragestellung für diesen Untersuchungsausschuss zugeschnitten, und meines Wissens ist die Zusammenarbeit mit dem irakischen Nachrichtendienst ja bisher nicht Gegenstand gewesen, sondern es ging ja immer um andere Sachen.

Hellmut Königshaus (FDP): Noch eine Nachfrage dazu: Nun muss das SET ja in irgendeiner Weise dort eingeführt worden sein, und wie wir gehört haben, haben jedenfalls Richtung Amerikaner Sie die Verhandlungen geführt. Demzufolge wird man vermuten dürfen - wenn nicht, sagen Sie es -, dass Sie auch in die andere Richtung hin verhandelt haben; denn dass die Iraker das nicht bemerkt hätten, dass da auf einmal neue Mitarbeiter da sind und die dort insbesondere auch im Vorfeld kriegerischer Auseinandersetzungen ihre Erkundungstouren machen, wird man ja nicht unterstellen können oder jedenfalls nicht von vornherein unterstellt haben können. Das heißt: Wie sind die eingeführt worden, und was ist denn insbesondere das Interesse der irakischen Seite gewesen, das hinzunehmen?

Zeuge H.-H. Sch.: Das kann ich Ihnen nicht beantworten. Ich habe die Gespräche mit dem irakischen Dienst nicht geführt; das hat die Abteilung 1 selber gemacht. Das wäre eine typische Frage für den General Mundt, wenn er dann hier als Zeuge auftritt.

Hellmut Königshaus (FDP): Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Es wird in dieser Sitzung oft und vielleicht allzu oft das Staatswohl vorgeschoben, um Fragen zu verhindern, und dabei bezog man sich auf die sogenannte Flick-Entscheidung im 67. Band der Bundesverfassungsgerichtsentscheidungen. Ich zitiere aus Seite 136:

Das Wohl des Bundes ist im parlamentarischen Regierungssystem des Grundgesetzes nicht der Bundesregierung allein, sondern dem Bundestag und der Bundesregierung gemeinsam anvertraut. Mithin kann die Berufung auf das Wohl des Bundes gerade gegenüber dem Bundestag in aller Regel dann nicht

in Betracht kommen, wenn bereits wirksame Vorkehrungen gegen das Bekanntwerden von Dienstgeheimnissen getroffen wurden.

Deswegen war meine Frage zielgerichtet, ob eine Frage, höher eingestuft, beantwortet werden kann oder nicht, und das bitte ich bei der zukünftigen Betrachtungsweise mit zu berücksichtigen.

Jetzt klingelt es. Wie viele Minuten haben wir noch? Wer kann das bitte einmal prüfen, wann genau die namentliche Abstimmung ist?

Nächste in der Runde ist die CDU/CSU. - Keine Fragen. - Kollege Paech.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ich möchte noch einmal zu Ihrer Einschätzung,

[REDACTED]. Das erschließt mir jetzt auch die Anregung von Herrn Hartmann, dass er sagte: Auch der könnte ja vielleicht als Zeuge vernommen werden. - Auf der anderen Seite sagen Sie aber: Wir haben klug verhandelt;

- Gleichzeitig haben Sie gesagt: Es

[REDACTED] - Finden Sie nicht, dass das ein Widerspruch ist, dass offensichtlich aus der Wahrnehmung der Amerikaner das doch ganz anders gewesen sein müsste?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich habe da Schwierigkeiten, diesem Gedanken zu folgen. Dass einer [REDACTED]

[REDACTED] das kommt schon vor. Also, von daher: Nein, ich teile diese Einschätzung nicht.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Gut. Dann würde ich gerne jetzt doch um Wiedereinstufung auf Geheim bitten, da ich Ihnen gern ein US-Informationensersuchen vorlegen würde.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir haben noch zwölf Minuten bis zur namentlichen Abstimmung.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Und zwar ist das MAT A 332/1, Blatt 131.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wie eingestuft, bitte?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Geheim. Das müsste Geheim werden.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Da der Abgeordnete Paech dem Zeugen ein Dokument vorhalten möchte, das Geheim eingestuft ist, wird für diesen Vorhalt die Sitzung Geheim eingestuft fortgesetzt. Wer stimmt dem zu? Kollege Hartmann! - Wer stimmt dagegen? - Enthaltungen? - Bei einer Enthaltung so beschlossen. - Handys aus!

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-NfD: 14.07 Uhr)

(Beginn des Sitzungsteils Geheim:
14.08 Uhr)

Geheim-Teil der Sitzung - dieser Teil des Protokolls kann in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages eingesehen werden!

(Unterbrechung des Sitzungsteils
Geheim: 14.55 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-NfD: 14.56 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen H.-H. Sch.

Hellmut Königshaus (FDP): Ich würde ganz gerne noch mal bei der Frage Zusammenarbeit bzw. Platzierung des SET im Bereich des damaligen irakischen Geheimdienstes -- Es ist ja, wie gesagt, aus unserer Sicht nicht vorstellbar, dass sich ein solches Einsatzkontingent dort unbeachtet und unbeobachtet integrieren lässt. Und wir können ja auch den Akten entnehmen, dass es Berichte gegeben haben muss - das will ich Ihnen gerne vorhalten, wenn man mir jetzt noch sagt, was das hier für eine MAT-Nummer ist -, und zwar aus VS-NfD. Das ist jener Teil, wo die beiden Mitarbeiter sich an die Zentrale wenden und sagen, man solle ihnen doch bitte in Gottes Namen [REDACTED]

[REDACTED] Und - das ist das, worauf es mir jetzt ankommt - sie fügen hinzu: Diese Informationen sind nicht zur Weitergabe an den irakischen Nachrichtendienst bestimmt. - Ein solcher Hinweis wäre ja überflüssig, wenn es einen solchen Informationsfluss nicht gäbe.

Deshalb die Frage: Welche Informationsflüsse gab es dort?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Haben wir jetzt die MAT-Nummer?

Hellmut Königshaus (FDP): Folgt.

(Zuruf: A 332, Ordner 6, Blatt 154!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kam es beim Stenografischen Dienst an? - Es kam an.

Zeuge H.-H. Sch.: Ich bin noch dabei, die Meldung zu studieren.

Hellmut Königshaus (FDP): Es steht ganz unten.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, ich habe es schon gefunden. Das haben wir schon mal besprochen. Das ist ja eine Meldung, die ist nicht vom SET gekommen, sondern das ist noch aus der Zeit, wenn ich das richtig sehe, im Übergang von der Residentur an das SET.

Hellmut Königshaus (FDP): Das ist schon richtig. Aber es ändert ja nichts daran, dass es sich dort um die Zusammenarbeit mit dem irakischen Nachrichtendienst handelt und dort insbesondere eben auch mit den damals bevorstehenden Kriegshandlungen.

Zeuge H.-H. Sch.: Das wäre jetzt das Nächste gewesen, worauf ich eingegangen bin. Das ist eine Phase, da war ich für das Thema noch nicht zuständig. Das hatte ich vorhin auch schon ausgeführt. Hier müssen Sie den Abteilungsleiter 1 fragen.

Hellmut Königshaus (FDP): Das haben Sie gesagt. Ja, das ist richtig. Das ist ja auch akzeptiert. Es geht jetzt nur darum: Dieses Schreiben ist ja der Beleg dafür, dass es diese Zusammenarbeit gab. Dass Sie diese konkrete Maßnahme nicht mitgemacht haben, ist ja unbestritten. Es geht nur darum: Wie war die Zusammenarbeit, die etablierte Zusammenarbeit mit dem Nachrichtendienst in der Zeit, über die wir hier sprechen, für die Sie zuständig sind?

Zeuge H.-H. Sch.: Da gab es keine Zusammenarbeit mit dem irakischen Nachrichtendienst, die mir bekannt ist.

Hellmut Königshaus (FDP): Wie haben Sie denn dann sichergestellt - Sie haben ja alle möglichen Überlegungen angestellt zur Überlebensfähigkeit der Mitarbeiter, wie es dort heißt -, dass der irakische Nachrichtendienst, der dort ja noch existierte und in Kriegszeiten mit Sicherheit nicht weniger aufmerksam ist als in Friedenszeiten, die Mitarbeiter dort in Ruhe lässt und insbesondere auch so, wie wir es aus den Akten sehen, arbeiten lässt?

Zeuge H.-H. Sch.: Auch das war nicht meine Zuständigkeit. Das lag in der Zuständigkeit der Abteilung 1. Das ist das, was ich subsumiert habe unter „Technik“, im weitesten Sinne, auch hier die Absicherung, wie auch immer das geregelt war, mit dem irakischen Nachrichtendienst. Da bin ich leider nicht auskunftsfähig; tut mir leid.

Hellmut Königshaus (FDP): Sind denn solche Fragen im Amt so konspirativ behandelt worden, dass darüber nicht bei Lagebesprechungen geredet wurde, mit wem man wo welche Kontakte unterhält? Wenn es um Nachrichtenflüsse in die eine Richtung geht, geht es ja auch um Nachrichtenflüsse in die andere Richtung. Es kann ja nicht sein, dass man sozusagen beim Telefon immer nur die Hörmuschel bedient und den Hörer nicht am Ohr hat.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

- Können wir die Zeit anhalten, solange beraten wird?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Der Zeuge ist schon dabei, zu antworten.

Zeuge H.-H. Sch.: Ich denke mal, dass wir hier weit aus dem raus sind, wo ich berechtigt und verpflichtet bin, Auskunft zu geben. Sie verlangen jetzt hier grundsätzliche Aussagen dazu, wie wir das im Bundesnachrichtendienst regeln, wenn wir solche Dinge besprechen, und das ist aus meiner Sicht nicht Gegenstand dessen, wozu ich hier gerufen worden bin.

Hellmut Königshaus (FDP): Einspruch.

Zeuge H.-H. Sch.: Noch mal: Es ist nicht meine Zuständigkeit. Dass ich das eine oder andere vielleicht gehört habe oder so, das mag ja durchaus sein; aber Sie wollen ja kein Hörensagen hier, Sie wollen ja eine Zeugenaussage.

Hellmut Königshaus (FDP): Richtig.

Zeuge H.-H. Sch.: Und eine Zeugenaussage kann ich Ihnen zu dem Thema schlichtweg nicht machen, sodass Sie damit etwas anfangen können.

Hellmut Königshaus (FDP): Nun war ja dort das Team, das SET, tätig.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Hellmut Königshaus (FDP): Das heißt, es muss ja dann umgekehrt auch von Ihnen abgeklärt worden sein: Wie sicher ist eigentlich das, was wir dort bekommen? Wie ist es abgesichert? - Dazu gehört doch auch: Was sind eigentlich die Quellen, die die dort haben? - Deshalb ist es, Entschuldigung, doch sehr wohl ganz genau Thema unseres Beweisverfahrens hier, und deshalb müssen Sie uns dazu meiner Meinung nach schon Auskunft geben.

Das heißt: Mit wem haben die was auch besprochen? - Es kann ja nicht sein, dass die nur Informationen von [REDACTED] verwendet haben.

Zeuge H.-H. Sch.: Also, die Quellenlage des SET erschließt sich aus den Akten ja umfänglich. Das sind all die Dinge, die Sie angeführt haben. Ich dachte aber, das wäre durch das SET schon vorgetragen worden.

[REDACTED]

Hellmut Königshaus (FDP): Gut. Dann müssen wir Abteilung 1 dazu befragen. - Aber dann würde mich ein anderer Punkt interessieren. Zumindest eines wissen wir: Es gab eine Zusammenarbeit mit einem anderen Dienst. Wir dürfen ja nicht wissen, dass es der [REDACTED] war, und wir dürfen

auch nicht wissen, dass Sie in der [REDACTED] Botschaft untergebracht waren. Da müssen wir nur dem Minister glauben und nicht den Akten. Jedenfalls gab es einen befreundeten Dienst, mit dem man gemeinsam Erkundungsfahrten gemacht hat, wie wir wissen, und der insbesondere auch Unterkunft gewährt hat. Wie ist denn das eigentlich abgelaufen? Gab es dort eine Weisungslage, wie mit diesen Kollegen zu verfahren ist, insbesondere ob die - um es mal mit solchen Ausdrücken zu sagen - abgeschöpft werden sollen oder ob man sich davor hüten sollte, nun seinerseits von denen abgeschöpft zu werden? Oder hat man einen gemeinsamen Informationspool gebildet und das weitergegeben? Wie lief das denn ab?

Zeuge H.-H. Sch.: Das erschließt sich ja auch aus den Akten. Es ist ja in den Berichten, immer unter Streichung des jeweiligen Dienstes, zu erkennen. Das war erst [REDACTED] und gegen Ende haben sich die Kollegen mit den Mitarbeitern des befreundeten Dienstes [REDACTED] Es hat aber, mir nicht bekannt, [REDACTED] mit diesem befreundeten Dienst gegeben, weder vor Ort, so wie ich das aus den Akten sehe, noch in Pullach.

Hellmut Königshaus (FDP): Nun ist es ja ein bekanntes Phänomen, dass man gelegentlich, wenn man den direkten Weg versperrt sieht, aufgrund von Weisungslage oder Ähnlichem, Pingpong spielt, insbesondere in einer solchen Lage, dass man ein gemeinsames Erkenntnisbild oder ein gemeinsames Lagebild hat. Der eine darf es nicht weitersagen, dann tut es eben der andere. Gab es dort Absprachen? Können Sie das ausschließen? Gab es eine Weisung, wie dort zu verfahren ist?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich habe jetzt nicht verstanden, wie Sie das mit dem Pingpong meinen. Meinen Sie das jetzt rein physisch oder mehr als Metapher?

Hellmut Königshaus (FDP): Ich meinte das schon als Metapher.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja. Okay. Gut.

Hellmut Königshaus (FDP): Dass die Pingpong gespielt haben, das wäre auch - -

Zeuge H.-H. Sch.: Wir haben es auch schon gehabt, dass zwei im Garten spazieren gegangen sind und sich über irgendwas unterhalten haben.

Hellmut Königshaus (FDP): Das stimmt schon. Aber darüber lagen mir nun keine Erkenntnisse vor. Ich meinte schon die Metapher oder ein Spiel über Bande, wenn Sie so wollen.

Zeuge H.-H. Sch.: Da ist mir nichts bekannt, dass da in irgendeiner Form nennenswerte Dinge gelaufen sind. [REDACTED] haben ich und mein Team zu dem Thema SET mit diesem Dienst, über den wir hier reden, keine Kontakte gehabt zum Informationsaustausch.

Hellmut Königshaus (FDP): Gab es denn eine Weisungslage - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Königshaus, die Zeit ist deutlich überschritten.

Hellmut Königshaus (FDP): Nur diese Frage noch. - Das war ja der Punkt. Gab es eine Weisungslage oder gab es Vorkehrungen, dass nicht einfach die [REDACTED] Kollegen, die Kollegen des befreundeten Dienstes, das tun, was Sie ihnen untersagt haben, nämlich diese Informationen ungefiltert an andere Stellen weitergeben?

Zeuge H.-H. Sch.: Kann ich nicht beantworten. Vor Ort war ich nicht. Da kann ich für die Kollegen vor Ort nicht die Hand ins Feuer legen. Ich kann das nur für den Bereich machen, den ich unmittelbar übersehen habe, und in meinem Bereich ist nichts an diesen Dienst abgeflossen.

Hellmut Königshaus (FDP): Gab es eine Weisungslage - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Entschuldigung, Kollege Königshaus. Irgendwann einmal muss ich abrechnen. - Die CDU/CSU? - Keine Fragen.
Kollege Paech.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Herr Sch [REDACTED], ich möchte noch mal zu der Zeit zurückkommen, die es immer brauchte, von Ihnen auch die Meldung von Bagdad nach [REDACTED] zu geben. Da sagten Sie ja, das hat oft sehr lange gedauert und hat dann zeitweilig auch den Wert dieser Meldung entwertet. Gab es auch Anfragen, die kurzfristig von Ihnen beantwortet worden sind, sehr schnell?

Zeuge H.-H. Sch.: Wir haben uns das noch mal angeschaut in der Vorbereitung für diesen Untersuchungsausschuss. Die Antwort auf Anfragen lag in der Zeit irgendwo zwischen fünf Tagen und 50 Minuten. Es war also sehr breit gestreut. Ich hatte vorhin schon mal ausgeführt, das habe ich nicht abhängig gemacht grundsätzlich von der Dringlichkeit der Anfrage, sondern wann und wollen wir überhaupt was dazu sagen. Ich habe also mit der Zeit nicht so gespielt, sondern mit dem Thema, und ich habe geguckt:

[REDACTED]
Schnell beantwortet worden sind die Anfragen zu diesen Hotels, zu denen ich vorhin schon mal gefragt worden bin. Hier haben wir mit Vorliegen der Antwort die Antwort sofort weggeschickt, einfach weil hier aus übergeordneten Gründen eine Dringlichkeit da war, um Angriffe auf zivile Einrichtungen zu verhindern.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Darauf wollte ich auch: Denn das ist ja beim „Sheraton“-Hotel so gewesen, dass offensichtlich innerhalb von 25 Minuten nach der Anfrage auch der Auftrag ausgeführt wurde. Dann heißt es dort:

[REDACTED]
Ich zitiere hier aus MAT A 332, Ordner 4, Blatt 566.

Die Frage ist: Wofür wurde seinerzeit dieses Foto vom „Sheraton“-Hotel benötigt? Konnte man auf diesem Foto erkennen, wer darin wohnt, lebt, arbeitet?

Zeuge H.-H. Sch.: Jetzt sind wir wieder bei dem Punkt, dass Sie von mir wissen wollen: Was stand in dem RfI? Das kann ich natürlich nicht beantworten. Also, das Foto wäre für die Beantwortung der Frage nicht zwingend notwendig gewesen. Das hätte

man weglassen können. Das Foto zeigt nichts außer einem Hotel ohne irgendwelche Auffälligkeiten.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ist das von Ihnen direkt an [REDACTED] oder an den Kollegen dort gesandt worden, oder ist das noch über das Referat 13E gegangen?

Zeuge H.-H. Sch.: Über den Meldeweg -- Ich bin jetzt nicht mehr ganz sicher. Ich meine, das wäre die eine Anfrage gewesen, die unmittelbar vom FIZ oder LIZ - in dem Falle, damals noch: Lage-/ Informationszentrum - aufgrund des besonderen Zeitdruckes - ziviles Ziel in Gefahr - abgesetzt worden ist. Das war auch im Rahmen dessen, was der Lagestaboffizier im Lage-/Informationszentrum machen konnte. Ich war zu dem Zeitpunkt nicht sofort zu erreichen, und da hat er sich entschlossen, diese Meldung abzusetzen. So ist meine Erinnerung. Auf jeden Fall habe ich das nicht selber abgesetzt.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Können Sie gar nichts sagen zu dem Inhalt, weswegen diese Fotos benutzt werden sollten? Warum? Es gab ja wohl eine Anfrage, die sich nicht nur auf irgendeinen Inhalt bezog, sondern dieses Foto wurde expressis verbis angefordert. Sonst wäre es nicht gegeben worden. Oder war das in der Entscheidung der beiden vor Ort, dass sie sagen: Wir sind da gerade, wir machen ein Foto?

Zeuge H.-H. Sch.: Das war eine Entscheidung der Mitarbeiter vor Ort, ob sie das fotografieren. Das Problem war immer das Risiko. Wenn ich Fotos mache, welches Risiko gehe ich ein, dass ich in irgendeiner Form damit auffalle? Das findet man ja auch in einigen Fällen in den Ausführungen des SET in den Akten. Insofern hat das Foto keinen Belang. Von Belang war der Inhalt der Meldung, wo sinngemäß drinstand, dass dort [REDACTED]

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das war ja wohl auch der Inhalt von deren Anfrage, weil man vermutete, eventuell sogar Saddam hätte dort sein können oder jemand. Und das war wohl der Inhalt der Anfrage.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, das ist Ihre Vermutung. Die kann ich weder bestätigen noch verneinen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Gut. - Dann noch eine weitere Frage auch zu Saddam. Wir haben erfahren, dass im Grundauftrag der beiden SET-Mitglieder gestanden hat, auch nach Saddam Ausschau zu halten. Gut, der lief nun nicht immer in den Straßen dort herum, und die waren auch nicht immer irgendwo dort ihm auf den Spuren. Aber gab es eine direkte Anfrage auch dazu, dass sie sich um den Aufenthaltsort kümmern sollten?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich meine, die Geschichte Saddam war ja im Grundauftrag, nach dem Motto: Wo ist er? Das war einfach von Interesse. Wir hatten uns ja im Vorfeld sehr umfangreich auch mit ihm beschäftigt, als Person und wie er sich absichert und mit wie viel Doppelgängern er arbeitet und dergleichen. Insofern war das ein Thema von Interesse, dem der Bundesnachrichtendienst nachgehen sollte. Und dieses Thema haben wir umgesetzt als einen der Aufträge zu Saddam. Der hat sich ja, wenn er denn unterwegs war, bewegt mit einer größeren Entourage, etwa 100, 150 Leute, sodass, wenn er denn unterwegs war, man das hätte auch erkennen können, wenn er in der Gegend war, wo man gerade seine Aufklärungsfahrten machte. Aber das war eindeutig nicht der Schwerpunkt der Aktivitäten vor Ort.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Meine Frage war auch: Gab es so eine Einzelanforderung an die beiden, sich darum dann einmal konkret zu kümmern?

Zeuge H.-H. Sch.: Nach meiner Erinnerung nicht, weil wir keine konkreten Hinweise hatten, wo er sich aufhält und was er macht. Er ist an sich mit Beginn der Kampfhandlungen aus dem Meldungsbild weitgehend verschwunden.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ich habe hier einen Sachstandsbericht vom SET - Bagdad vom 09.04.03 - und würde den gerne auch -- nur um Ihre Erinnerung -- Ich lese es auch vor. Das ist MAT A 332, Ordner 3, Blatt 374. Da steht nämlich:

[REDACTED]

[REDACTED]

Dann kommt jene Geschichte, dass man sagt, man hat einen Mercedes, der ist zu auffällig. Und wir wissen nicht: Geht der eher weg, oder werden wir eher abgeschossen? Es waren Sicherheitsgründe. Aber das war ja doch ein offensichtlich konkreter Auftrag.

Zeuge H.-H. Sch.: Da ging es um eine konkrete Nachfrage nach dem offensichtlich misslungenen Luftangriff auf Saddam, nach dem Motto: Guckt da noch mal nach. - Aber das war, sagen wir mal, ein Randauftrag, nichts, was irgendwo jetzt zu irgendwelchen größeren Aktivitäten geführt hat.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ist das die einzige? Haben sich - es hat sich ja herausgestellt, dass das falsch war - danach dann noch weitere Anfragen ergeben?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein, zu Saddam meiner Erinnerung nach nicht mehr, weil wir dann ja auch kurz darauf den Einmarsch der Amerikaner in Bagdad hatten und die ihn dann selber gesucht haben, mit mehr oder weniger großem Erfolg. Das Thema Saddam ist an sich mit dieser Geschichte, die wir da hatten, weitgehend abgegessen, wie wir so sagen. Wir haben uns dann nicht mehr meines Wissens gezielt darum gekümmert.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Okay. Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe zunächst noch eine Anschlussfrage an das, was der Kollege Paech gerade gefragt hat, über den Zeitraum, wie lange es gedauert hat, bis Sie Meldungen weitergegeben haben, zu zwei konkreten Punkten, nämlich einmal die Meldung zum Offiziersklub. Können Sie da sagen, in welchem zeitlichen Abstand Sie die geliefert haben? Wir haben ja immer die Meldungen mit genauen Uhrzeiten aus Bagdad. Können Sie sagen, wann Sie die weitergegeben haben?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein. Ich habe mir die Meldungsaufschlüsselungen im Einzelnen nicht mitgebracht. Ich habe mir das nur an-

geschaut in Vorbereitung der Aussage hier im Ganzen. Noch mal: Das hat, was die Zeiten angeht, in der Regel nichts mit der Einzelmeldung insofern zu tun, was den Inhalt angeht, sondern nur mit dem Sachverhalt:

[REDACTED]

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also beim Offiziersklub wissen Sie es jetzt nicht.

Zeuge H.-H. Sch.: Aber Sie wissen es doch bestimmt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann habe ich jetzt einen anderen Vorfall oder eine andere Meldung. Da geht es um eine offenbar mündliche Anfrage. Das ist eine Meldung vom 04.04.2003, 10.50 Uhr:

[REDACTED]

- das ist dann hier geweißt -

[REDACTED]

- da ist dann wieder eine weiße Stelle -

[REDACTED]

Wissen Sie - da war es ja offenbar eilig -, wie schnell diese Anfrage dann beantwortet worden ist? Das war jetzt eine mündliche.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja. Nach meiner Aktenlage überhaupt nicht, wenn es da um irgendwas konkret für [REDACTED] geht. Das war eine Lageinformation der Führungsstelle an das SET, nach dem Motto: [REDACTED] - Daraus sind nach meiner Kenntnis keine konkreten Meldungen entstanden.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Keine Meldungen? Auch keine mündlichen?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sind die nicht losgegangen dann und haben versucht, Erkundigungen einzuziehen?

Zeuge H.-H. Sch.: Das kann ich Ihnen nun im Detail nicht mehr beantworten. Da müsste ich - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Diese Meldung ist um 10.50 Uhr, und dann kommt wieder eine um 11 Uhr.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, ja. Noch mal: Soweit ich das weiß, sind daraus keine schriftlichen Meldungen entstanden, und über mündliche Meldungen ist mir auch nichts bekannt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist Ihnen nichts bekannt. - Das bringt mich gleich zu der Frage: Sie unterscheiden ja jetzt zutreffend zwischen schriftlichen und mündlichen Meldungen. Wie viele Personen aus der Zentrale hatten eigentlich Kontakte zu den Leuten in Bagdad, mündliche, also telefonische, und zu dem [REDACTED]? Können Sie das ungefähr überschlägig sagen? Wir haben ja hier manchmal im Minutenabstand Telefonate, jedenfalls Telefonvermerke dazu.

Zeuge H.-H. Sch.: Ich kann Ihnen das von der Anzahl der Personen her nicht sagen, weil ich das einfach nicht mehr weiß.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 10 oder 15?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein. Ich sagte ja: Ich weiß nicht. Insofern will ich auch nicht spekulieren, um das noch mal deutlich zu formulieren. Ich kann Ihnen sagen, welche Bereiche dafür grundsätzlich den Auftrag hatten. Das war mein Bereich mit dem Bereich Irak.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie es für Ihren Bereich sagen? Die Anzahl oder wer?

Zeuge H.-H. Sch.: Bei uns waren das zwei: meine Wenigkeit und der zuständige Referent. Das war die Führerstelle, der Bereich 13E, der schon mehrfach zitiert worden ist; da weiß ich das nicht. Und das war das

LIZ mit dem Lage-Stabsoffizier, und da ist es einer, der Lage-Stabsoffizier.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Einer nur.

Zeuge H.-H. Sch.: Nun, da ist nur ein Stabsoffizier immer im Dienst.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also andere nicht? Stellvertreter oder so?

Zeuge H.-H. Sch.: Da ist nicht viel im FIZ. Der BND ist knapp in der Personalausstattung.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil wir - das ist Ihnen ja schon vorgehalten worden - hier eine Liste von der Bundesregierung bekommen haben. Das sind, glaube ich, 16 oder so.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja. Ich habe das mit Interesse gesehen. Ich kann dazu nichts sagen, weil ich die Liste heute das erste Mal gesehen habe. Ich weiß auch nicht, wie sie zusammengestellt worden ist.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. Da werden wir dann die Zeugen fragen. - Sie haben ganz am Anfang auf die Befragung des Vorsitzenden gesagt, diese Eingrenzung, die haben Sie vom Präsidenten persönlich bekommen in Besprechungen. So habe ich mir das aufgeschrieben: Da war der ganze Teilnehmerkreis anwesend, als der Präsident das mitgeteilt hat. - Welchen Teilnehmerkreis meinen Sie da? Wer war da anwesend, als der Präsident gesagt hat: Das und das sollt ihr liefern und das nicht?

Zeuge H.-H. Sch.: Das ist der übliche Teilnehmerkreis für die nachrichtendienstliche Lage⁵, die immer montags, dienstags stattfindet in Vorbereitung der Lage im Bundeskanzleramt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer gehörte der an?

Zeuge H.-H. Sch.: Alle, die für die jeweiligen Themen zuständig sind: alle beschaffenden Abteilungen, der gesamte Auswertebereich. Ich habe ja gesagt: Vom Umfang her

⁵ Richtigstellung des Zeugen: streiche „nachrichtendienstliche Lage“, setze „für die **Vorbereitung**, die immer“, Anlage 1

sind das etwa so viele Damen und Herren, wie hier sitzen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die waren da anwesend, als der das gesagt hat? Die waren aber dann selber nachher gar nicht alle beteiligt, sondern die kamen aus allen möglichen Bereichen.

Zeuge H.-H. Sch.: Das ist einfach so.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. Ich will da ja gar nichts vorwerfen.

Zeuge H.-H. Sch.: Es klang aber so.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will mich nur mal versuchen durchzutasten, wer uns da - - über wen welche Informationen gelaufen sein könnten. Wir können das zum Teil ja nicht namentlich hier aus den Akten entnehmen.

Sie hatten gesagt, Sie hatten einen Vertreter, der diese Entscheidungen, die Freigabeentscheidungen, getroffen hat, wenn Sie nicht da waren.

Zeuge H.-H. Sch.: Nein, das habe ich nicht gesagt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann habe ich es missverstanden.

Zeuge H.-H. Sch.: Sie haben mich gefragt: Wer hat mit denen telefoniert? Das war einer.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so.

Zeuge H.-H. Sch.: Die Freigabeentscheidung - das hatte ich aber auch schon mehrfach ausgeführt - habe entweder ich getroffen oder, wenn ich nicht da war, der Lage-Staboffizier im LIZ und in einem Fall ein Referent aus der Führungsstelle, weil es zeitkritisch war.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war welcher Fall?

Zeuge H.-H. Sch.: Da ging es um eines der Hotels. Ich weiß nicht mehr, welches,

entweder das "Sheraton" oder das andere. Wir hatten ja zwei solche Hotelfälle.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. Und wer hat das dann gegeben? Vom LIZ der?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein. Der aus der Führungsstelle.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aus der Führungsstelle.

Zeuge H.-H. Sch.: Den haben Sie auch auf der Zeugenliste; den können Sie das dann fragen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In dem Bericht der Bundesregierung steht eben auch, dass da mehrere Freigabeentscheidungen getroffen haben, und da steht, dass die SET-Führungsstelle oder das LIZ in bestimmten Fällen sich nicht an die zuständigen Freigabestellen gewandt haben, sondern selbst Informationen weitergegeben haben.

Zeuge H.-H. Sch.: Können Sie mir mal sagen, wo Sie das im Bericht der Bundesregierung gefunden haben?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Seite 26.

(Der Zeuge blättert in Unterlagen)

Zeuge H.-H. Sch.: Das ist aber an sich genau das, was ich gerade schon ausgeführt habe. Das FIZ oder das LIZ zur damaligen Zeit war dazu befugt, und dieser eine Fall - - Da steht das Hotel ja sogar drin.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Ich wollte wissen, ob es noch mehr Fälle waren. Da steht hier: zum Beispiel Information Hotel „Sheraton“. - Also andere wissen Sie nicht?

Zeuge H.-H. Sch.: Was immer das LIZ gemacht hat, das ist dokumentiert und ist als Telefontagebuch in den Akten. Darüber sind aber im Wesentlichen Randinformationen gelaufen und meistens auch in der Phase, die wir schon nicht mehr als die heiße Phase betrachten. Aber ansonsten sind mir - insofern ist das vielleicht ein bisschen weit for-

muliert - keine Fälle bekannt, dass jemand sonst noch diese Informationen weitergegeben hätte.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Damit ist auch diese Berliner Stunde herum. Besteht noch Fragebedarf?

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Berliner Stunde!)

- Eine weitere Berliner Stunde. Kollege Hartmann.

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Keine Fragen!)

Kollege Königshaus.

Hellmut Königshaus (FDP): Ich muss doch noch mal auf das zurückkommen, wo ich aus Zeitgründen nicht mehr nachhaken konnte. Ein Bereich im Zusammenhang mit der Kooperation mit dem befreundeten Dienst vor Ort war das SET in Bagdad, und das fällt in Ihren Bereich. Welche Weisungslage hatten die? Wo hatten die eine Weisung, wie sie die Informationen, wie sie die Lagebilder mit den Kollegen dieses befreundeten Dienstes austauschen durften? Gab es eine Weisungslage, insbesondere wie man sicherstellt, oder gab es überhaupt Bemühungen, sicherzustellen, dass Informationen, die nach unseren eigenen Entscheidungen oder nach den Vorgaben der Bundesregierung nicht hätten abfließen dürfen, dann eben durch den befreundeten Dienst entweder direkt oder mittelbar über deren Zentrale abfließen?

Zeuge H.-H. Sch.: Verstehe ich das jetzt so, dass Sie vermuten, dass über diesen befreundeten Dienst dann Informationen an die amerikanische Seite geflossen wären?

Hellmut Königshaus (FDP): Ich vermute erst mal gar nichts. Ich frage, ob es eine Weisungslage gab, wie die gemeinsam gehorteten und gemeinsam erarbeiteten Erkenntnisse sozusagen abfließen durften. Nur an die jeweilige Zentrale? Wenn ja, gab es darüber Absprachen, wie die andere Zentrale mit diesen Daten umgeht? Denn es macht ja keinen Sinn - darum geht es doch -, dann nur eine mögliche Öffnung anzugucken oder einen Zapfhahn anzugucken, ob der auf oder zu ist, wenn auf der anderen Seite noch einer ist.

(Der Zeuge berät sich mit seinem
Rechtsbeistand)

- Können wir bitte die Zeit anhalten? - Danke.

Zeuge H.-H. Sch.: Wir haben ein bisschen Schwierigkeiten, den Untersuchungsgegenstand noch zu erkennen. Ich bin an sich hier, um Aussagen zu treffen in der Richtung SET/Amerikaner. Sie wollen jetzt wissen die Gestaltung der Zusammenarbeit mit einem dritten Dienst und dessen mögliche Zusammenarbeit mit den Amerikanern. Dazu sehe ich mich im Augenblick nicht in der Lage Ausführungen zu machen. Das ist nicht mehr das, wofür ich hierher gekommen bin, aus meiner Sicht, und das ist auch - muss ich ehrlich sagen - nicht das, wofür ich mich vorbereitet habe.

Hellmut Königshaus (FDP): Dann will ich das gerne insoweit konkretisieren und einschränken: Gab es eine Weisungslage, die sichergestellt hat, dass die in Kooperation mit dem befreundeten Dienst erlangten Erkenntnisse, sei es direkt oder indirekt, über deren Zentrale zu den Amerikanern gelangen? Das ist haarscharf der Untersuchungsgegenstand.

Zeuge H.-H. Sch.: Bevor wir da jetzt länglich auf der juristischen Position uns noch darüber den Kopf zerbrechen, kann ich einfach sagen - jetzt ohne Rücksicht darauf, was ich da vielleicht hätte sagen dürfen -, dass mir da nichts bekannt ist, wie das geregelt war, einfach weil es nicht in meiner Regelungszuständigkeit lag. Ich kann mich noch mal nur wiederholen: Ich war zuständig für die lageseitige Steuerung des SET und für die Freigabe der Informationen des SET nach [REDACTED]. Für die sonstige nachrichtendienstliche Zusammenarbeit - und darüber reden wir jetzt ja - lag die Verantwortung aufseiten der Abteilung 1, Führungsstelle, Abteilungsleiter. Da müssten Sie also dann bitte diese Seite fragen. Ich habe da keine hier für eine Antwort tragfähigen Erkenntnisse.

Hellmut Königshaus (FDP): Aber das ist ja für uns schon deshalb wichtig, weil ja sonst der eine oder andere aufgrund Ihrer Auskünfte der Meinung wäre, nunmehr sei alles geklärt und damit seien alle Abflussmöglichkeiten ausgeschlossen. Sie sind es eben nicht. Nur müssen wir danach die Ab-

teilung 1 befragen. Das ist ja auch ein Ergebnis. - Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Gibt es noch weitere Fragen bei der FDP oder nicht?

Hellmut Königshaus (FDP): Fragen gibt es noch genug.

Dr. Max Stadler (FDP): Zum Verfahren jetzt noch eine Anregung, Herr Vorsitzender. Wir hatten heute ja einen Beschluss gefasst, sämtliche Aufzeichnungen über die Kommunikation zwischen Stellen des BND und Stellen von [REDACTED] beizuziehen, und nun stellt sich heraus, dass der Zeuge eine Handakte zur Verfügung hat, die wir bisher eben nicht kennen. Wir hätten die Anregung, dass Sie den Zeugen bitten, dass er uns diese Handakte zur Verfügung stellt, -

(RA Johannes Eisenberg: Darf er gar nicht!)

- weil das genau dem heutigen Beweisbeschluss entspricht.

(RA Johannes Eisenberg: Das steht doch in der Aussagegenehmigung ausdrücklich drin, dass er keine Urkunden übergeben darf!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Eisenberg, Ihre Aufgabe als Zeugenbeistand beschränkt sich darauf, den Zeugen zu beraten und nicht für ihn Erklärungen abzugeben. Ich bitte, das zu respektieren.

Haben Sie also weitere Fragen, oder haben Sie keine weiteren Fragen?

Hellmut Königshaus (FDP): Wir haben noch weitere Fragen. Es war ein Einschub, weil er eben reinpasste und möglicherweise zu dem nun erreichten Zwischenergebnis ja dann weitere - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Also schieben wir es dazwischen. Ich hätte es mir für das Ende der Vernehmung vorgenommen.

Herr Sch [REDACTED], wie ist denn die Akte, die Sie bei sich haben, eingestuft?

Zeuge H.-H. Sch.: Geheim.

(MDg Dr. Hans Hofmann (BK) meldet sich zu Wort)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Dr. Hofmann.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Herr Sch [REDACTED] ist hier nicht befugt, Dokumente zu übermitteln. Der Ausschuss hat heute Morgen einen Beweisbeschluss gefasst. Den werden wir prüfen, beantworten, und dann werden Sie sehen, was wir finden aufgrund dieses Beweisbeschlusses.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nun ist es allerdings so, dass der Zeuge sich immer wieder zur Beantwortung von Fragen auf seinen Aktenordner zurückgezogen hat und damit aus Geheim eingestuftem Unterlagen geantwortet hat, ohne es uns zu sagen, obwohl ich zu Beginn der Vernehmung gebeten habe, uns rechtzeitig vor einer Aussage wissen zu lassen, ob eine höhere Einstufung notwendig ist. - Herr Dr. Hofmann.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Ich habe den Zeugen so verstanden, dass der Ordner jetzt insgesamt Geheim eingestuft ist. Da ist sicherlich nicht auszuschließen, dass viele Einzelteile dieses Ordners durchaus auch einer anderen Einstufung zugänglich wären. Sie wissen, dass die Praxis die Gesamteinstufung von Akten aus systematischen Gründen zur Grundlage hat. Ich bin ganz sicher, dass das, was der Zeuge geantwortet hat, niemals ein Bruch der Verschlussanordnung und der Geheimhaltungsvorschriften war und dass er immer - darauf haben wir ja auch immer unsererseits versucht Wert zu legen -, wenn er geheime Dinge thematisiert hat, darauf hingewiesen hat, dass die Sitzung entsprechend eingestuft werden muss.

(Hellmut Königshaus (FDP): Sie haben jetzt die Position von Herrn Ströbele übernommen!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Langsam, langsam! - Dann haben wir diese Antwort von der Regierungsbank so im Protokoll. Damit gebe ich mich zufrieden.

Jetzt steht noch die Frage offen, ob der Zeuge diesen Ordner dem Ausschuss zur Verfügung stellen würde.

Zeuge H.-H. Sch.: Kann ich nicht. Nein.

(Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Herr Vorsitzender, ich hatte mich schon lange gemeldet!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ja, ja. Langsam! Jetzt sind Sie dran.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wunderbar. - Ich finde, der Tatbestand ist ganz klar, und zwar steht in § 29 des Untersuchungsausschussgesetzes - Herausgabepflicht -:

Wer einen Gegenstand, der als Beweismittel für die Untersuchung von Bedeutung sein kann, in seinem Gewahrsam hat, ist verpflichtet, ihn auf Verlangen des Untersuchungsausschusses vorzulegen und auszuliefern.

- gleichgültig, was die Regierung sagt. Das ist mein Zusatz.

Es heißt weiter:

Diese Pflicht besteht nicht, soweit das Beweismittel Informationen enthält, deren Weitergabe wegen ihres streng persönlichen Charakters für die Betroffenen unzumutbar ist.

Dann steht noch in Abs. 2:

Im Falle der Weigerung kann der Untersuchungsausschuss gegen die Person, die den Gewahrsam hat, ein Ordnungsgeld bis zu 10 000 Euro festsetzen.

Ich glaube, hier ist gar kein Ermessensspielraum der Regierung, zu sagen: Nein, das nicht.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir haben also folgende Lage, dass der Zeuge zur freiwilligen Herausgabe seiner Akte nicht bereit ist. Jetzt ist die Frage, ob wir daraus Konsequenzen ziehen, die wir dann aber in einer nichtöffentlichen Beratungssitzung debattiert und beschlossen haben müssen. Deswegen müssen wir, wenn es so gewünscht wird, die Sitzung unterbrechen für eine nichtöffentliche Beratungssitzung.

Ich bitte den Zeugen und den Zeugenbeistand, sich in der Nähe bereitzuhalten.

(RA Johannes Eisenberg: Darf ich noch um das Wort bitten, Herr Vorsitzender?)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Bitte schön.

RA Johannes Eisenberg: Ich verweise noch einmal auf die Aussagegenehmigung, die Ihnen bekannt ist.

(Hellmut Königshaus (FDP): Er soll ja nicht aussagen!)

- Darf ich vielleicht fortfahren?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Der Zeugenbeistand hat das Wort und sonst niemand.

RA Johannes Eisenberg: In der heißt es auf Seite 3, fünfter Absatz, sechster Absatz von oben:

Die Vorlage von dienstlichen oder auf dienstlichen Erkenntnissen beruhenden Dokumenten bedarf einer gesonderten Genehmigung.

Der Zeuge ist aus Rechtsgründen daran gehindert - es ist ja nicht seine private Akte; es sind nicht seine privaten Unterlagen -, Ihnen irgendwelche Urkunden zu übergeben. Das ist bisher auch völlig unbestritten gewesen, und das bitte ich bei Ihrer Entscheidung zu berücksichtigen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Eisenberg, die Regierungsbank ist hier. Wir unterbrechen die Beweisaufnahme und treten in eine Beratungssitzung ein.

Die Akte bitte ich auf dem Zeugentisch liegen zu lassen. Oder bei Herrn Dr. Hofmann.

(RA Johannes Eisenberg an den Zeugen gewandt: Wir sind gerade - ich weiß zwar nicht, auf welcher Rechtsgrundlage - angewiesen worden, die Akte nicht mit uns zu führen! Lassen Sie sie bitte bei Herrn Dr. Hofmann liegen! - Hellmut Königshaus (FDP): Das war eine Bitte! - RA Johannes Eisenberg: Nein, das war - - Wenn es eine Bitte ist, nehmen wir sie besser mit!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die Akte bleibt bei Herrn Dr. Hofmann.

(Der Zeuge übergibt Unterlagen an MDg Dr. Hans Hofmann (BK))

Jetzt unterbrechen wir die Sitzung.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand verlassen den Sitzungssaal)

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-NfD: 15.35 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-NfD: 16.06 Uhr)

**Fortsetzung der Vernehmung des
Zeugen H.-H. Sch.**

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Dr. Hofmann.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Der Zeuge hat die Akten mitgebracht, um Ihre Fragen sachkundiger beantworten zu können. Darf er denn die Akte jetzt weiterhin benutzen, oder haben Sie dagegen auch Misstrauen?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Darf er. Herr Dr. Hoffmann ist im Besitz der Akte und händigt sie dem Zeugen wieder aus.

(MDg Dr. Hans Hofmann (BK): händigt dem Zeugen Unterlagen aus -
Zuruf: Unter Zeugen! -

RA Johannes Eisenberg: Unter Zeugen, ja! Das war ja eine Nötigung! So was habe ich in meiner langjährigen Praxis noch nicht erlebt!)

- Herr Rechtsbeistand Eisenberg, Sie sind hier, um den Zeugen zu beraten, und nicht, um den Ausschuss zu belehren. Ich verbitte mir so etwas. Wenn Sie es nicht unterlassen, werden Sie hier nicht mehr lange anwesend sein.

Wir setzen die Befragung fort. Die FDP hat noch drei Minuten.

Hellmut Königshaus (FDP): Danke schön. - Ich wollte noch mal auf einen Punkt kommen, der ja hier immer durch die Vernehmung, unter anderem auch der beiden Kollegen, die in Bagdad waren, geisterte und der noch ein bisschen unklar ist. Die hatten ja unter anderem auch, weil sie auch um ihre persönliche Sicherheit in Sorge waren, diese Anmerkung gemacht mit der Anregung, [REDACTED]

[REDACTED] Ist denn mit den beiden darüber mal gesprochen worden, wie sie sich das denn vorstellen, oder war das jedem klar, was damit gemeint ist: [REDACTED]

[REDACTED] Sollten dort Fallschirmjäger landen, oder wie haben die sich das vorgestellt, wenn sich

dort Militär eingruppiert? Oder haben Sie das einfach ignoriert?

Zeuge H.-H. Sch.: Der Sachverhalt als solcher ist mir völlig neu. Was gibt es denn dazu für eine Aktenlage? Haben wir irgendwas, wo ich mal nachschauen könnte, wo das herkommt?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war diese Meldung vom - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Kollege Ströbele, Sie haben nicht das Wort. Der Kollege Königshaus ist dran. Der Zeuge wünscht die Vorlage einer Urkunde; dann machen wir das.

Hellmut Königshaus (FDP): Die kommt auch gleich. Es ging dort darum: Sie hatten gesagt, es gibt dort, im unmittelbaren Umfeld der unbekannt bleibenden Botschaft, wo Sie mit untergebracht waren, eine starke Massierung von militärischen Kräften. Sie hatten vorhin auch erklärt - das ist auch ganz nachvollziehbar -, die sind davon ausgegangen, das ist eines der sogenannten Non-Targets, was als Letztes angegriffen wird, wenn überhaupt. Aber nachdem nun eben dort Militär ist in dieser Form, hätten sie die Sorge, dass dort doch angegriffen würde, und deshalb bäten sie um zurückhaltende militärische Behandlung, also allenfalls [REDACTED].

Wenn so etwas nun kommt, nicht als Meldung, sondern als Ansprache bei Ihnen - Sie waren der, der das bekommen hat -: Was ist denn darauf veranlasst worden?

Zeuge H.-H. Sch.: Das muss ich mir im konkreten Fall noch mal anschauen, weil ich, wie Sie vielleicht verstehen können, im Augenblick gedanklich an sich ja noch ein bisschen woanders bin. Tut mir leid.

Hellmut Königshaus (FDP): Ja, gut. Das kann ich verstehen. Dann müssen wir eine Pause machen, wenn der Zeuge - -

Zeuge H.-H. Sch.: Nein, ich muss es halt bloß sehen. Ich kann es nicht, und ich will auch nicht mehr auf meine eigenen Akten zurückgreifen, die zwar deckungsgleich sind. Aber nicht, dass wir da wieder Schwierigkeiten kriegen.

(Hellmut Königshaus (FDP) unterhält sich mit Fraktionsmitarbeitern)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Hier ist eine zu große Unruhe.

Hellmut Königshaus (FDP): Das liegt daran, dass wir das - - Ich bin davon ausgegangen, dass der Zeuge das von vorhin noch im Gedächtnis hat. Deshalb haben wir die Meldung zurzeit nicht in der Hand. - Dann müssen wir das, bis das gefunden ist, hier vielleicht an dieser Stelle - -

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Seite 329!)

- Seite 329?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir werden so lange warten, bis wir die Urkunde haben, nicht kreuz und quer. Der Zeuge muss sich ja darauf einrichten können.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe sie hier!)

Hellmut Königshaus (FDP): Dürfen wir Ihre nehmen?

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein! Da steht was darauf!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Können wir aushelfen?

Hellmut Königshaus (FDP): Das wäre noch besser, wenn Sie aushelfen könnten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir helfen aus und legen dem Zeugen welche Urkunde vor? Haben wir im Protokoll, um welche Urkunde es geht?

Hellmut Königshaus (FDP): Bei mir steht: 000329.

(Zurufe: Ordner 3 und 4!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Also Ordner 3 und 4. Seite?

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 329!)

Hellmut Königshaus (FDP): 329.

Vorsitzender Siegfried Kauder: MAT-Nummer?

(Zuruf eines Fraktionsmitarbeiters: 332! - Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Hellmut Königshaus (FDP): Und wenn Sie dort die Ziffer 4. angucken, da steht dann:

- des befreundeten Dienstes - wahrscheinlich ist da ein „“ dabei -

- usw. -

- also es gab einen Austausch; wir hatten ja eben darüber gesprochen -

Usw.

Und das ist der Punkt:

Usw. Und dann kommt es hier:

- die wissen also, dass die andere Seite das auch getan hat, also die Kollegen -

Da scheint doch jemand ersichtlich davon auszugehen, dass man sehr wohl Einfluss auf die Kriegsführung hat.

Jetzt ist die Frage - das kam bei Ihnen an -: Was haben Sie dort veranlasst?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich habe bei so was nichts veranlasst. Ich habe das vorhin schon mal ausgeführt, dass die Kollegen, die sowohl aus  als auch aus Bagdad gemeldet haben, hin und wieder Dinge gemeldet haben oder geschrieben haben, die ein biss-

chen eigenartig waren. Das habe ich zur Kenntnis genommen, Ende. Es gibt keinerlei Hinweise, dass auf der Grundlage solcher Meldungen -

- irgendwas erfolgt ist. Und diese Spekulation, es seien Spezialkräfte der Amerikaner in Bagdad, das ist eine reine Spekulation des Teams vor Ort. Da gibt es aus dem Lagebild keinerlei Hinweise. Insofern habe ich auf so was überhaupt nicht reagiert.

Hellmut Königshaus (FDP): Wir haben das ja, wenn ich das auch noch mal vorhalten darf, an anderer Stelle auch, dass dort also das Ansinnen kam - was ja auch schon etwas merkwürdig anmutet, um es mal vorsichtig zu sagen -, man möge ihnen doch rechtzeitig mitteilen, wenn die Amerikaner vorhätten, anzugreifen und Ähnliches. Das sind ja doch, sage ich mal, eher naive Vorstellungen. Das hat Sie aber nicht veranlasst, mit denen mal zu reden, was sie denn dort eigentlich - - Davon hängt ja auch ab, wie man deren Lageeinschätzung bewertet, wenn jemand eine solche Einschätzung hat. Man gibt da einfach mit, und dann kommen die Amis da womöglich mit Fallschirmjägern und schießen keine Raketen. So ungefähr ist das ja, eher Klein-Fritzchen-Denken. Es gab da keinen Anlass, mit denen mal zu reden, irgendwie da noch mal ein belehrendes, fürsorgliches Gespräch zu führen?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein.

Hellmut Königshaus (FDP): Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollegin Köhler, CDU/CSU.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Herr Sch., ich habe noch eine Frage: Bevor das SET in Bagdad war, war ja der Resident in Bagdad. LCE80 heißt er ja, glaube ich. Was ist denn eigentlich mit den Berichten, die er gemacht, geschehen?

Zeuge H.-H. Sch.: Die sind ganz normal in die Berichterstattung, Lagebearbeitung bei uns, eingeflossen. Da gab es, mindestens in meiner Verantwortung, kein Prozedere, das in irgendeiner Form regelmäßig oder ständig an die Amerikaner weiterzugeben. Wenn, haben wir in dieser Phase mit den Amerikanern ganz normale Gespräche über die

Lage geführt im Rahmen von Lagebeurteilungen, aber keine Weitergabe von Einzelinformationen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Sie sagten jetzt eben erst: nicht regelmäßig weitergegeben. - Also gar nicht weitergegeben?

Zeuge H.-H. Sch.: Gar nicht weitergegeben. Es gab da keine Verfahren, diese Informationen, diese Rohinformationen weiterzugeben.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Also quasi begann der Prozess der Weitergabe erst mit dem Einsatz des SET.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja. Soweit ich das verantworten musste. Was da möglicherweise andere gemacht haben, kann ich nicht sagen. Ich kann nur noch mal sagen: Meine Verantwortung für dieses ganze Thema begann mit dem Antritt des SET in Bagdad. Ab da war ich für die lageseitige Steuerung verantwortlich und für die Freigabe der Informationen nach . Vorher hatte ich für die Steuerung der Residentur keine Verantwortung und damit auch nicht für die Ausgestaltung der nachrichtendienstlichen Zusammenarbeit. Das ist Verantwortung der Abteilung 1 gewesen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Haben Sie denn Hinweise, dass vorher auch Berichte des Residenten weitergegeben wurden an die USA, LCE80?

Zeuge H.-H. Sch.: Da sind wir jetzt wieder im Bereich, wo ich meine, dass meine Aussagegenehmigung das nicht mehr abdeckt. Ich habe für diese Phasen vorher keine Freigabe; tut mir leid.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Paech.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Keine Fragen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele oder Kollege Wieland.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Sch., zunächst noch mal zu dem, was ich vorhin ja schon

angefangen hatte zu fragen, um das zu Ende zu führen. Sie haben gesagt, die Freigaben haben Sie gemacht. Wenn die Freigaben dann gemacht worden sind - dass Sie gesagt haben: von der und der Meldung kann die ganze Meldung oder ein Teil der Meldung weitergegeben werden nach ■■■■ -, sind die dann immer umgeschrieben worden, umformuliert worden? Mir fällt auf, dass in den Akten dann immer ein anderes Schriftbild und ein anderer Aufbau da ist. Wie ist damit verfahren worden?

Zeuge H.-H. Sch.: Das ist rein vom Bürotechnischen her bedingt, dass man das umgebaut hat in eine neue Meldung. Also man hat eine Mail mit „cut and paste“ von einem EDV-System ins andere übertragen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie haben dann gesagt: Die Meldung so und so, die von SET kam, geben wir ganz weiter oder den und den Teil. Den haben Sie dann angestrichen oder so, ich weiß nicht wie, technisch. Das haben Sie weiter gemacht.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Waren Sie denn auch irgendwie mit der sonstigen Kommunikation, vor allen Dingen der telefonischen, befasst? Sie haben vorhin, glaube ich, mal gesagt, Sie selber haben mit denen nie telefonisch gesprochen.

Zeuge H.-H. Sch.: Mit ■■■■ habe ich - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht ■■■■. Jetzt erst mal mit SET.

Zeuge H.-H. Sch.: Mit dem SET habe ich meiner Erinnerung nach gar nicht telefoniert. Das lag einfach an der Erreichbarkeit. In der Zeit, wo die verfügbar waren, war ich meist in den Lagen, und später waren die unterwegs. Das waren also rein technische Gründe. Sonst habe ich mit dem SET nicht kommuniziert. Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und mit ■■■■?

Zeuge H.-H. Sch.: Regelmäßig. Jeden Morgen - habe ich auch schon ausgeführt - hat der Kollege in ■■■■ seine Lage kurz vorgetragen, wie er sie sieht. Ich habe ihn informiert, wie wir insgesamt die Lage beurteilen. Da gibt es ja noch ein bisschen was drum herum. Und dann hatte ich so den Grundstock für meine Lagearbeit für den Tag.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und mit den anderen, die jetzt mit SET Kontakt hatten - Sie haben ja ein paar schon genannt; wir werden dem ja noch mal nachgehen, wenn wir die Leute fragen -, da hatten Sie mit dem, was die nun empfangen haben, mitbekommen haben - telefonisch oder wie auch immer - und weitergegeben haben, gar nichts zu tun?

Zeuge H.-H. Sch.: Das habe ich jetzt nicht verstanden, wie Sie das meinen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn andere - jetzt nicht Sie persönlich, sondern andere - Mitarbeiter bei Ihnen beim Bundesnachrichtendienst in Pullach Mitteilungen von SET bekommen haben - sei es telefonisch oder wie auch immer - und dann auch anschließend oder überhaupt Kontakt hatten mit ■■■■, damit hatten Sie, also was die besprochen haben, was da gelaufen ist oder so, nichts zu tun?

Zeuge H.-H. Sch.: Soweit das in meinem Zuständigkeitsbereich war, schon. Dann haben mir die Mitarbeiter, soweit Zeit war oder wann Zeit war an dem Tag, jeweils kurz vorgetragen. Wobei noch mal: Die Masse der Lageinformationen ist schriftlich gekommen über unser EDV-System, und da war ich ohnehin im Verteiler und konnte mir das anschauen. Es ging also nur um solche Sachen, wo entweder der Lagestaboffizier im LIZ nachts was gemacht hatte, mich morgens informiert hatte, oder in einem Fall die Führungsstelle. Da haben die mich, sobald sie mich dann erreichen konnten, angerufen und gesagt: „Das und das ist gewesen, das haben wir gemacht“, sodass ich an sich immer ein umfassendes Bild hatte, wie das SET im Augenblick seinen Auftrag erfüllt, was es gemeldet hat und was davon möglicherweise während meiner Abwesenheit weitergegeben worden ist.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mir geht es nicht so sehr darum, ob Sie ein vollständiges Bild -- sondern einfach, ob überall dieses Regulativ, sage ich mal, Sch█████ irgendwie befasst war mit der Kommunikation, schriftlich oder mündlich. Oder haben viele auch telefoniert, und mit den einzelnen Telefonaten waren Sie gar nicht befasst, zum Beispiel?

Zeuge H.-H. Sch.: Sicherlich haben welche telefoniert zu Sachen, mit denen ich befasst war - das habe ich ja auch schon ausgeführt -, für den ganzen Bereich Technik im weitesten Sinne, Logistik. Das hat die Führungsstelle gemacht, ohne mich zu informieren. Dafür hatten wir die ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und jetzt haben diese Meldungen, die von SET kamen, die wir ja auch haben, die jetzt schon alle diskutiert worden sind - also zum Beispiel Offiziersklub und was auch immer -, in Ihrem Hause Sie zur Kenntnis bekommen, und Sie haben dann gesagt: Das und das kann weitergegeben werden und das und das nicht. - Haben diese Meldungen denn auch anderen vorgelegen, die, telefonisch zum Beispiel, Kontakt hatten mit ██████ dann? Oder sind die nur, sagen wir mal, bei dem Empfänger jetzt, gelandet, dann nur in Ihrer Hand, und dann haben Sie - ich sage es jetzt mal mit meinen Worten - zensiert oder gesagt, was weitergegeben werden kann, und andere haben die nicht zur Kenntnis -- Oder wurden die bei Ihnen - mit „bei Ihnen“ meine ich jetzt: Bundesnachrichtendienst insgesamt in Pullach - auch an andere gegeben, die dann auch Kenntnis davon hatten, was die gemeldet hatten aus Bagdad?

Zeuge H.-H. Sch.: Diese Meldungen sind parallel zu meiner Arbeit ganz normal eingeflossen in die Lagebearbeitung im Bundesnachrichtendienst. Das heißt, die Bereiche, die dafür zuständig waren, haben natürlich ihre Ausfertigung der Meldung bekommen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also insbesondere auch FIZ und andere.

Zeuge H.-H. Sch.: Und andere. Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die hatten die dann auch vorliegen, so wie sie da im Computer drin waren.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sind Sie darüber informiert, ob die jetzt wiederum über diese Meldungen mit ██████ geredet haben? Also: Wir haben die und die Meldung. Gibt es da noch eine Ergänzung? Oder was man da sich so alles vorstellen kann.

Zeuge H.-H. Sch.: Nach meiner Kenntnis gibt es da nichts. Wir waren die zentrale Clearingstelle für die Steuerung des Verbindungsreferenten in ██████ und haben die Dinge, die reingekommen sind, als Wünsche, Forderungen, an sich nach ██████ weitergeleitet. Nach meiner Kenntnis gibt es da keine weiteren Querbeziehungen in den Bundesnachrichtendienst rein. Das war ja an sich einer der Gründe, warum wir das so zentralisiert hatten, möglichst straff einmal das SET und auf der anderen Seite möglichst straff die Kommunikation mit dem Verbindungsreferenten in ██████.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatte denn der Mann in ██████ - wir werden ihn ja gleich dazu auch noch befragen - nach Ihrer Kenntnis auch die Aufgabe, zum Beispiel mündliche Informationen, die Ihnen jetzt gegeben worden sind aus Pullach, an die Amerikaner weiterzugeben? Oder war seine Tätigkeit gegenüber den Amerikanern ausschließlich - also was er weitermelden sollte an die Amerikaner - auf diese schriftlichen, jetzt verkürzten oder vollständigen schriftlichen Berichte konzentriert, die 20, die Sie erwähnt haben?

Zeuge H.-H. Sch.: Seine Aufgabe war die Weitergabe der Informationen, die wir ihm schriftlich zur Verfügung gestellt haben.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht mündlich. Also die mündlichen Berichte, wenn er mit allen Möglichen telefoniert hat --

Zeuge H.-H. Sch.: Hat er ja nun nicht. Haben wir ja gerade --

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das werden wir ja noch hören.

Zeuge H.-H. Sch.: Also, er hatte den Auftrag, die schriftlichen Informationen an die Amerikaner weiterzugeben.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nur die schriftlichen?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Damit ist eine weitere Berliner Stunde herum. Wer hat noch Fragen?

(Abg. Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) meldet sich - Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Berliner Stunde!)

- Und schon ist Kollege Hartmann dran.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Herr Sch [REDACTED], da sich das Karussell jetzt ohnehin weiter dreht, auch von mir noch eine Frage. Trifft es zu, dass es eine Grundsatzregel gibt im Bundesnachrichtendienst, aber auch bei anderen vergleichbaren Behörden, dass der Auswerter für die Weitergabe von Informationen, in dem Falle an [REDACTED], verantwortlich ist?

Zeuge H.-H. Sch.: Das ist jetzt wieder so eine Sache. Wenn Sie mich nach Grundsätzlichem fragen, bin ich immer in der Verdrückung mit meiner Aussagegenehmigung. Da steht nämlich drin: darf ich nicht.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das verstehe ich. Ich will versuchen, es anders zu formulieren. Waren Sie in dem Falle, um den es hier geht, so etwas wie Auswerter?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja. Ich war der Chef derjenigen, die das ausgewertet haben, und ich war der stellvertretende Vorsitzende der Arbeitsgruppe insgesamt im BND, die sich mit dem Thema befasst hat.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wer war denn in unserem in Rede stehenden Falle der Beschaffer?

Zeuge H.-H. Sch.: Der Beschaffer war, wenn man es jetzt auf den Fall Bagdad be-

zieht, das SET. Die haben beschafft, und meine Leute haben auf der Grundlage dieser Beschaffungsergebnisse und anderer Erkenntnisse, die wir hatten, ein Lagebild gebaut.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Waren andere, die auch im Falle Bagdad mit der Materie befasst waren, auch einzelne Fakten und Informationen erhalten haben, befugt und berechtigt, diese weiterzugeben nach [REDACTED]?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein. An sich sollte die Kommunikation laufen über meinen Bereich und mein Referat, über die ausgewiesenen Leute, meine Wenigkeit und den Kollegen, der ja auf der Zeugenliste steht.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sie haben eben gesagt: „Sollte“. - Haben Sie Hinweise darauf, dass es anders gelaufen ist?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein. Insofern ist das Wort sicherlich verkehrt. Aber ich bitte um Nachsicht. Ich bin kein Jurist, sondern Bauingenieur. Insofern habe ich da immer so ein bisschen Schwierigkeiten. Also, die Kommunikation ist gelaufen über den Kollegen, der noch gehört werden soll, und mich.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ja. Und es gibt nirgendwo Hinweise, dass jene, die ebenfalls über Informationen aus Bagdad, über unser SET, verfügten, diese eigenständig weitergegeben haben.

Zeuge H.-H. Sch.: Da gibt es keine Hinweise. Die Aufklärungsforderungen, die teilweise gestellt worden sind, und die Antworten sind ja nicht umsonst schriftlich in den Akten.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ja. Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die FDP. Kollege Königshaus.

Hellmut Königshaus (FDP): Keine Fragen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollegin Köhler.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Leider doch noch eine Frage. Sie sagten ja eben, Ihr Job begann quasi ab Einsatz des SET.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja. War ein fließender Übergang. Kann man so festmachen: Etwa, nach meinen Unterlagen, um den 22.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Februar.

Zeuge H.-H. Sch.: Vielleicht einen Tag oder zwei - - Nein. März.⁶

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Aber das SET hat doch schon - - Ab dem 14.02. war das.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja. Das bestreite ich ja nicht. Aber vorher ist da nicht viel gelaufen, das für uns von Interesse war. Insofern haben wir das zu dem Zeitpunkt noch weitgehend über die Führungsstelle laufen lassen. Da sind ja auch in dieser Phase noch keine Informationen irgendwohin weggegangen. Erst mit der Zuspitzung der Lage haben wir das übernommen, und dann haben wir auch den institutionalisierten Meldungsverteiler an die Amerikaner in Kraft gesetzt.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Okay. Aber das muss ich jetzt noch mal kapieren. Sie sagen: Ab dem 14.02. war das SET in Bagdad. Es ist aber noch nicht viel gelaufen. - „Noch nicht viel“ heißt ja nicht „nichts“. Was ist denn zwischen dem 14.02. und dem 22.03. - - Was war denn da mit dem „nicht vielen“, was von dem SET kam?

Zeuge H.-H. Sch.: Das ist in den Akten. Das sind so Dinge, wo man noch mal Grundlagenmaterial auf Stand gebracht hat, Lagebilder geliefert hat. Die sind aber alle nur für die nationale Lagebeurteilung benutzt worden.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Okay. Also Sie sagen: Es wurde nichts von dem weitergeleitet an die Amerikaner.

Zeuge H.-H. Sch.: Mit einer Einschränkung. Die in dieser Zeit ermittelten Koordinaten der Botschaften. Die wurden aber dann später - ich weiß nicht mehr genau,

⁶ Anmerkung des Zeugen: Der Zeuge war für die Kommunikation mit dem Verbindungsoffizier des BND bei [REDACTED] von Anfang an zuständig gewesen. Bis zum 22. März hat er allerdings nur wenige Meldungen an den Verbindungsoffizier übermittelt, die auf Meldungen des SET beruhten. Diese Meldungen sind aus dem von der Bundesregierung vorgelegten Aktensatz ersichtlich, Anlage 1

wann - auch nach [REDACTED] geschickt, als da eine Anfrage kam.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Okay. Aber ansonsten begann quasi dieser Prozess des Weiterleitens erst richtig mit dem 22.03.?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ich war ja eben noch bei der Frage: Was war denn jetzt mit den Meldungen des Residenten? Es gibt hier nämlich eine Meldung, die ich Ihnen gerne mal vorlegen würde, des Residenten vom 10. März, wo auch Koordinaten übermittelt werden. Da würde mich einfach mal interessieren, was Sie mir dazu sagen können, ob die an die USA gingen.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Quelle, bitte.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Entschuldigung. MAT A 332, Ordner 6, Blatt 223.

Zeuge H.-H. Sch.: Damit ist nichts passiert, außer, dass wir es bei uns zu den Unterlagen genommen haben. Das ist nichts, was ich - - Zu dem Zeitpunkt hatte man, wie gesagt, noch keinen festen Austausch mit den Amerikanern. Damit haben wir nichts gemacht.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Okay. Aber Sie kennen das?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, ja, ja.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Okay. Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Paech.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich gehe jetzt mal ein paar Namen durch und frage Sie, ob die jeweils nach Ihrer Kenntnis Kontakte und Telefongespräche mit dem Mann, also mit Herrn [REDACTED] gehabt haben. Herr G [REDACTED] zum Beispiel?

Zeuge H.-H. Sch.: Da haben wir jetzt ein grundsätzliches Problem. Namen sind bei uns im Bundesnachrichtendienst, wie man so schön sagt, Schall und Rauch. Ich kann im Augenblick nicht sagen, wer das ist.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so. Das Problem habe ich auch, weil ich dazu einen anderen Namen habe.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, das ist okay. Aber, tut mir leid, da kann ich - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie wissen es nicht?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich habe die Namen, unter denen die Herren jetzt in den Akten auftauchen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herrn S [REDACTED] zum Beispiel, kennen Sie den?

Zeuge H.-H. Sch.: Herrn S [REDACTED] kenne ich. Der ist ja schon gehört worden im PKGr, wie Sie vielleicht auch wissen. Der war einer von denen, der hätte telefonieren dürfen. Ob er hat, weiß ich nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. Der hätte. Und Herr G [REDACTED]? Ich könnte Ihnen dazu noch einen anderen Namen anbieten. Aber das darf ich ja nicht, weil das geheim ist.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele, ich habe es so nebenbei doch mitbekommen. Sie fragen nach einem Namen, der Geheim eingestuft ist.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein. Um Himmels willen! Der ist VS-Vertraulich. G [REDACTED], das ist in der Liste der Bundesregierung.

(Hellmut Königshaus (FDP): Der Aliasname ist geheim!)

- Da gibt es offenbar noch einen Namen, der möglicherweise - - Denn wenn er das ist - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Den wollen Sie aber nicht wissen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber den wollte ich auch gar nicht nennen. Ich habe gesagt: Den anderen Namen werde ich nicht nennen. Also: G [REDACTED].

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Zeuge H.-H. Sch.: Ich sitze gerade wieder über meiner Aussagegenehmigung, und da steht drin: „soweit sie nicht der unmittelbaren Sachaufklärung dienen.“ Ich müsste schon wissen, warum Sie es wissen wollen, um beurteilen zu können, ob ich dazu was sagen darf oder nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann will ich Ihnen das sagen. Ich möchte gerne die Namen wissen, weil die als Zeugen in Betracht kommen und uns dann vielleicht hier vor dem Untersuchungsausschuss sagen können, was sie jeweils besprochen haben oder in anderer Weise nach [REDACTED] übermittelt haben. Und da bin ich jetzt auf der Suche nach einer möglichst vollständigen Liste, wie viel Personen das sind, wer das ist und ob wir die alle geladen haben oder noch nicht. Und da das mit den Namen immer so ein bisschen hin und her geht, ist das ein Problem.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Aus der nonverbalen Sprache des Dr. Hofmann habe ich fast das Gefühl, dass er zur Klärung beitragen kann.

(MDg Dr. Hans Hofmann (BK) berät sich mit dem Zeugen)

Zeuge H.-H. Sch.: Wir könnten das vielleicht dahin gehend abkürzen, dass nach meiner Kenntnis der geladenen Zeugen Sie alle die geladen haben, von denen ich weiß, dass sie mindestens hätten telefonieren dürfen. Mir sind darüber hinaus keine Personen bekannt, die da noch drauf gehörten.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr H [REDACTED] zum Beispiel? - Auch einer. Na, gut. Also ein paar

haben wir, die können wir ja dann auch wieder fragen. Und die haben dann auch Vertreter. - Gut.

Dann komme ich noch mal auf diesen Vermerk, Seite 329, der Ihnen jetzt schon dreimal, glaube ich, vorgelegt worden ist, zurück. Da findet sich ja noch was anderes drin, außer dass SET gebeten hat, [REDACTED]

[REDACTED]. Da will ich die grundsätzliche Frage stellen: Hatten Sie - Sie jetzt, Bundesnachrichtendienst - seinerzeit Anhaltspunkte oder Verdachtspunkte dafür, dass Informationen, die von SET an den Bundesnachrichtendienst nach Pullach kamen, auch auf andere Weise als über Ihren Schreibtisch oder über Ihren Computer an die Amerikaner in irgendeiner Weise geflossen sind? Ich biete Ihnen mal an: Abhören und Ähnliches.

Zeuge H.-H. Sch.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass die Amerikaner möglicherweise einen Funkverkehr oder was auch immer abgehört haben? - Haben Sie nicht?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich hatte ja schon mal ausgeführt, dass wir davon ausgehen, dass unsere Kommunikation, wenn sie verschlüsselt erfolgt, sicher ist.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. Nur, da findet sich ja in diesem Vermerk, der Ihnen jetzt schon zweimal vorgelegt worden ist, eine Vermutung der Kollegen SET in Bagdad, wo die sich Gedanken darüber gemacht haben: Wie kann das sein, dass unsere [REDACTED] Kollegen - die darf man ja nicht nennen; also: unsere Kollegen - plötzlich eine Information haben, die wir nach Deutschland geliefert haben, nach Pullach geliefert haben? Und nun fragt das [REDACTED]

[REDACTED] an. - Da sagen die: Da muss es doch auch irgendwo eine Kommunikation geben, wenn ihr die nicht weitergegeben habt, ihr in Pullach. - So fängt das ja hier an. Ich kann Ihnen das ja noch mal vorlegen. Es heißt:

[REDACTED]
- die [REDACTED] Kollegen vermutlich -

[REDACTED]

- Das haben wir schon alles gehabt.

[REDACTED]
- sagen die jetzt -

[REDACTED]

- offenbar hatten die Kollegen SET ja auch Kontakt mit LIZ -

[REDACTED]

Das wirft die Frage auf, die Frage werfen die ja auf: Wie kommen diese Informationen an das amerikanische Hauptquartier?

Zeuge H.-H. Sch.: Kann ich Ihnen nicht beantworten.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht über Ihre Wege?

Zeuge H.-H. Sch.: Nicht über unsere Wege. Und ich gehe auch davon aus, da die Kommunikation in dem Umfeld da ja verschlüsselt erfolgt ist, auch nicht über Abhören, sondern möglicherweise haben die Amerikaner ja auch eigene Erkenntnisse gehabt. Aber, wie gesagt: Da kann ich nur spekulieren. Ich kann das nicht beantworten.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Diese Meldung, um die es ja geht, ist offenbar genau die, die die vorher abgesetzt hatten - eine Stunde vorher oder so was - an die, die sie nicht weitergemeldet haben, und die trotzdem bei den Amerikanern angekommen ist.

Zeuge H.-H. Sch.: Ob es nun diese Meldung ist, ist ja noch die Frage. Es ist der

gleiche Sachverhalt, okay, und den kann man ja nun - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut. Also - -

Zeuge H.-H. Sch.: Nein, Herr Abgeordneter. Das ist schon ein Unterschied, ob ich den Sachverhalt aus verschiedenen Quellen habe oder ob ich die gleiche Meldung habe. Hier kann ich das an sich nur so erklären, ohne dass ich jetzt die konkreten Fakten auf der

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Aber nach dem, was wir bisher wissen, auch aus den Akten wissen, ist der Bundesnachrichtendienst, ist SET davon ausgegangen - das haben die auch mehrfach mitgeteilt -, dass die Amerikaner keine Informanten, keine menschlichen Informanten am Boden dort hatten.

Zeuge H.-H. Sch.: Das ist schon richtig. Aber man kann ja auch anders aufklären. Ich kann es Ihnen nicht beantworten. Das ist eine Spekulation des SET gewesen im Einsatz. Wir haben dazu keine Erkenntnisse. Wir gehen davon aus: Unsere Kommunikation ist sicher.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Es ist wiederum eine Berliner Stunde durch. Besteht noch Fragebedarf?

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja! - Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Berliner Stunde!)

- Kollege Hartmann.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wir hatten eben gerade beim Kollegen Ströbele in der Befragung das spannende Thema, ob die US-Seite möglicherweise eigene Aufklärungsmöglichkeiten genutzt hat. Hatten Sie Hinweise darauf, dass das so war?

(RA Johannes Eisenberg - an MDg Dr. Hans Hofmann (BK): gewandt: Haben wir dazu eine Aussage-

genehmigung, Herr Dr. Hofmann? Über die Erkenntnisse des Bundesnachrichtendienstes über Aufklärungsmöglichkeiten der Amerikaner? Ist das umfasst vom Untersuchungsgegenstand und von der Aussagegenehmigung?)

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Dürfen wir uns kurz beraten?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ja.

RA Johannes Eisenberg: Ich habe meine Zweifel, aber da ich den ganzen Tag schon Irrtümern erliege - -

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand beraten sich mit Vertretern der Bundesregierung)

Zeuge H.-H. Sch.: Die Beratung hat ergeben, dass ich hierzu leider keine Aussagegenehmigung habe.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich will es dann mal auf einem anderen Weg versuchen. Und ich will auf gar keinen Fall, dass Sie gegen Ihre Aussagegenehmigung verstoßen, um nicht missverstanden zu sein.

Es gibt ein Buch eines Bob Woodward. Das ist einer von zwei Journalisten, die damals den Watergate-Skandal enthüllt haben. Das Buch trägt den Titel „Der Angriff“ oder auf Englisch „Plan of Attack“. Darin spricht er von etwa 90 sogenannten „Rockstars“, die im Auftrag der US-Amerikaner als irakische Staatsbürger während des Krieges eine Informantentätigkeit ausgeübt haben. Sagt Ihnen der Begriff „Rockstars“ etwas?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein. Ich bin über die Einzelheiten der - sagen wir jetzt mal: im weiteren Sinne - Spionage insgesamt nicht auskunftsfähig, einfach weil ich dazu nichts weiß. Das ist eine Sache, damit habe ich insgesamt während meiner Dienstzeit im BND nur einmal zu tun gehabt, wirklich im Detail. Das war diese Geschichte SET. Ansonsten kann ich dazu keine Auskunft geben.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Es könnte dennoch im hohen Interesse der US-Amerikaner gewesen sein, mit eigenen Leuten zu arbeiten. So wie Woodward das darstellt - ich darf Seite 346 der

deutschen Ausgabe zitieren -, muss das dann auch erheblich gewesen sein, nämlich:

Die Quantität und Qualität der von den Rockstars gelieferten Informationen stellte alles andere in den Schatten.

Kommt Ihnen jetzt eine Erinnerung im Rahmen Ihrer Aussagegenehmigung?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich muss einmal sagen, dass ich natürlich das Buch gar nicht kenne. Ich habe es mir abgewöhnt, solche Bücher zu lesen, weil die Realität in der Regel doch deutlich anders ist. Ich kann dazu wirklich nichts sagen. Ich habe dazu keine Kenntnisse irgendwelcher Art.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ist es üblich, dass man in Lagen wie diesen auch sogenannte Drohnen einsetzt?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja. Das ist ja nun medienbekannt, dass insbesondere die Amerikaner da alle Möglichkeiten haben, Drohnen verschiedenster Art einzusetzen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das hieße, dass dann zum Beispiel ein verdunkelter Himmel wegen des brennenden Öls kein Hinderungsgrund mehr gewesen wäre, um eigene Daten zu erhalten.

Zeuge H.-H. Sch.: Nein, auf gar keinen Fall. Wir haben das ja gesehen. Auch die gesamten Luftangriffe sind ja uneingeschränkt weitergelaufen trotz, wie auch das SET ja schreibt, teilweise bedeckten Himmels durch die Brände, die entstanden sind, trotz Staubs und dergleichen. Die modernen technischen Aufklärungsmittel und auch die modernen Zielmittel

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wenn man solche technischen Mittel einsetzt, braucht man nicht unbedingt zwei Agenten eines Staates, mit dem man vielleicht sogar in einem Konflikt ist, und die sich nur schwer aus den Räumen der Botschaft, in der sie untergekommen sind, bewegen können.

Zeuge H.-H. Sch.: Es ist ja gerade der Sinn der technischen Aufklärungsmittel, dass

man die menschlichen Quellen weitgehend ausschaltet und sich auf relativ objektive Mittel stützen kann.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die FDP? - Keine Fragen. Die CDU/CSU? - Keine Fragen. Kollege Paech?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja. Je länger so etwas dauert, desto mehr fällt einem dann auch immer wieder noch ein. Eine Frage, und zwar: Herr Sch [REDACTED], aus einer Aufstellung eines Mitarbeiters des Referats geht hervor, dass Anfragen der US-Seite nicht nur an das SET, sondern auch an diverse andere Organisationseinheiten des BND -- Das ist die Frage, die sich anschließt: Haben Sie die Beantwortung dieser Anfrage eben nicht ausschließlich auf die Meldungen von SET gegründet, sondern auch andere Quellen angezapft, um dann eine Antwort zurückzugeben?

Zeuge H.-H. Sch.: Ich habe grundsätzlich dann, wenn ich gesehen habe, dass dort Dinge drin sind, die entweder nicht meinem inhaltlichen Zuständigkeitsbereich unterliegen oder die insgesamt für den Dienst von Interesse sein könnten, an die Bereiche weitergeleitet, die das inhaltlich bearbeitet haben. Und wir haben dann geschaut - und ich meine: eine oder zwei Antworten sind ja in den Akten -, was bei dieser Antwort von dem Fachbereich rauskommt und ob man das an die Amerikaner weitergeben kann.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wie haben Sie das gehandhabt? Haben Sie denen auch gesagt, woher das kommt, welcher Hintergrund und was sie dort benötigen an Mitteilungen?

Zeuge H.-H. Sch.: Wir haben denen einfach das RfI geschickt.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das RfI.

Zeuge H.-H. Sch.: Nach dem Motto: Hier ist das. Das wollen die Amerikaner wissen. Schaut mal, was ihr dazu habt, und schickt mir mal, wenn ihr was habt, den Entwurf einer Antwort.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Die wussten also Bescheid über die Herkunft?

Zeuge H.-H. Sch.: Ja.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Die weitere Frage: Können Sie ungefähr sagen, wer das war, wie viel Stellen Sie dort außer SET dann noch - -

Zeuge H.-H. Sch.: Nein. Das tut mir leid. Das müsste man in den Akten eruieren. Ein oder zwei Fälle sind mir erinnerlich. Aber das ist jetzt - - Darauf würde ich keine Aussage bauen können.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Waren das Stellen, die in Ihrem Einzugsbereich - sprich: München, Pullach - waren, oder waren die auch irgendwie - - zum Beispiel dass sie zur Residentur Washington gingen oder irgendwo anders hin?

Zeuge H.-H. Sch.: Nein. Das waren, wenn das weitergeleitet wurde, Bereiche der Auswertung, die für die fachliche Bearbeitung zuständig waren.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN): Noch mal im Anschluss an das, was ich Sie vorhin gefragt habe. Ich muss das ja leider immer unterbrechen. Mir liegt hier ein Fernschreiben vor von 13EA1 an CE80. Ich lese das mal vor. Das können wir Ihnen auch heraussuchen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die Fundstelle, bitte!

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN): 237, Band 2. - Ich lese mal den Satz vor, auf den es mir ankommt:

[REDACTED]

Und dann kommt:

[REDACTED]

- man weiß es nicht -

[REDACTED]

- Und so weiter.

Zeuge H.-H. Sch.: Da muss ich erst mal in den Vorgang sehen. Das ist wieder CE80. Da muss man schauen.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück übergeben)

- Da ist nun sinnigerweise kein Datum drauf. Haben Sie vielleicht eines auf dem Vorgang, Herr Abgeordneter?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN): Nein, leider auch nicht. Das hat mich auch schon interessiert.

Zeuge H.-H. Sch.: Okay. Das ist auf jeden Fall CE80, noch zuzeiten der Residentur in Bagdad und damit völlig außerhalb meiner damaligen Zuständigkeit. Ich kann dazu nichts sagen. Das ist eine reine Kommunikation innerhalb der Abteilung 1.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN): Wissen Sie also nicht. Müssen wir jemand anders fragen. Aber das deutet ja darauf hin, dass man da offenbar doch irgendwie abgeschöpft hat, mindestens diesen - -

Zeuge H.-H. Sch.: Da steht ja auch: offene Kommunikation. Ich hatte ausgeführt, die verschlüsselte - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN): Ja, ja. Gut. Aber offene Kommunikation ja nicht mit denen jeweils, sondern mit - -

Zeuge H.-H. Sch.: Ja, ja. Ist schon klar. Grundsätzlich: Wer heute telefoniert, kann abgehört werden. Das ist ja medienbekannt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN): Ja. - Jetzt komme ich zu der vorletzten Frage oder zum vorletzten Komplex. Da komme ich noch mal zurück auf diese Meldung, auf die mündliche Meldung vom 04.04.2003 um 10.50 Uhr:

[REDACTED]

[REDACTED]
Also die Meldung, die Sie schon mal gesehen haben.

[REDACTED]
Nun sagen Sie, da ist gar nichts Weiteres veranlasst worden. Das geht aber dann weiter. Die Meldung war von 10.50 Uhr am 04.04. Und dann steht da:

[REDACTED]
Da ist wieder geweißt. Und dann:

[REDACTED]
- also fünf Minuten danach -

[REDACTED]
Wer auch immer. Wissen Sie, wer dann informiert wurde?

Es geht dann auf der nächsten Seite weiter, 11.00 Uhr, also weitere fünf Minuten später:

[REDACTED]
Dann kommt die nächste Meldung 12.20 Uhr. Da haben die sich dann offenbar umgeschaut. Jedenfalls kommt dann die Meldung:

[REDACTED]
Da teilen sie alles Mögliche mit:

[REDACTED]
Und Ähnliches. Und dann sind da geweißte Stellen, die wir nicht mehr lesen können.

Daraus entnehme ich, dass auf diese Anfrage

[REDACTED] doch sehr eifrig, und zwar im Fünf-Minuten-Takt, reagiert worden ist.

Zeuge H.-H. Sch.: Da brauche ich jetzt erst noch mal den Vorgang. Ich habe zwar ein recht gutes Gedächtnis für mein Alter, aber so gut ist es nun doch nicht, dass ich jetzt wieder da im Einzelnen - - Würden Sie bitte mal dem Sekretariat sagen, welcher das ist?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 564 und 565, Band 4.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Es geht los unten auf Seite 564 und dann auf der nächsten Seite weiter.

Zeuge H.-H. Sch.: Ja. Da steht - - Was steht da?

[REDACTED]
Und da steht noch drin:

[REDACTED]
Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. Das habe ich ja auch gelesen.

Zeuge H.-H. Sch.: Was schließen Sie jetzt daraus?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Entschuldigung. Meine Frage zielt dahin, dass offenbar dieses [REDACTED], das Ihnen mitgeteilt worden ist, sehr wohl die beiden sehr zeitnah in Bewegung gesetzt hat, innerhalb von fünf Minuten, und dann auch relativ zeitnah dazu eine Rückmeldung gegeben worden ist. 12.20 Uhr, also eine gute Stunde später.

Zeuge H.-H. Sch.: Das ist jetzt Ihre Beurteilung dieses Telefonverkehrs. Ich hatte schon mal ausgeführt, dass das SET so einen gewissen festen Rhythmus hatte und morgens in der Frühe sozusagen seine Telefongespräche abgewickelt hat und dann irgendwo am Mittag, frühen Nachmittag auf Erkundung gefahren ist. Das hat sich offensichtlich so eingeschpielt gehabt. Insofern kann man schon mal diesen Schluss, dass diese Erkundungsfahrt angesetzt wurde eine Stunde nach dem Anruf des Mitarbeiters aus der Führungsstelle, aus meiner Sicht nicht ziehen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Fünf Minuten danach.

Zeuge H.-H. Sch.: Meinethalben auch fünf Minuten. Also, den Schluss als solchen

halte ich für nicht zutreffend. Das ist eine rein zufällige Kohärenz von zwei und zwei⁷ Sachverhalten, die nichts miteinander zu tun haben. Und Sie sehen aus dem Rest, der da steht, auch, dass diese Erkundung ja offensichtlich keine Ergebnisse gebracht hat. Da hatte ich ja vorhin schon die Anfrage vom Abgeordneten der Linken beantwortet, dass auf diese Geschichte - [REDACTED] - keine gesonderte Aktivität hinsichtlich Berichterstattung nach [REDACTED] erfolgt ist.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir können das ja leider nicht alles lesen. Da gibt es ja noch eine Meldung um 14.05 Uhr von MA W [REDACTED]. Die ist hier leider geweißt. Da weiß ich nicht, was da drin steht. - Gut.

Sie sagen: Das war so, aber das muss nicht damit zu tun haben, dass die nun gleich innerhalb von fünf Minuten losgeschickt wurden.

Jetzt kommt der letzte Punkt, und zwar: Sie werden sich vielleicht erinnern. Im Jahr 2006, im Februar, als sich andere Gremien damit befasst haben und das ja auch ständig in den Medien gewesen ist, ging es unter anderem auch um einen Verteidigungsplan von Bagdad, der mitgeteilt worden sein soll aus Bagdad und dann irgendwie weitergeliefert worden sein soll. Wissen Sie davon etwas? Meldung vom 27.02. in der *New York Times*. Das war damals, glaube ich, der Auslöser für diese ganze Diskussion und Auseinandersetzung.

Zeuge H.-H. Sch.: Ich kann das schlicht und einfach beantworten: Nein, ich weiß nichts davon.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. Sie wissen also weder, dass es einen solchen Plan gegeben hat, noch, dass der Ihnen geliefert worden ist, noch, dass er vielleicht irgendwie an Bagdad oder an [REDACTED] oder an sonst jemand weitergegeben wurde. Gut. Das ist Ihre Aussage.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Keine weiteren Fragen?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

⁷ Siehe Anlage 1

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann bleibt noch ein Punkt offen. Der Kollege Ströbele hat zur Frage der Verleihung der Urkunden an H. und M. einen englisch vorgetragenen Vorhalt des Kollegen Hartmann beanstandet, den wir von einem Diplom-Übersetzer haben ins Deutsche übertragen lassen.

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Vereidigt!)

- Das ergibt sich aus dem Hinweis nicht, ob er vereidigt ist. - Die Vergaberichtlinie - die wurde zitiert - heißt auf Deutsch übersetzt:

Die Verdienstmedaille *Meritorious Service Medal* wird einem Angehörigen der Streitkräfte der Vereinigten Staaten oder Angehörigen der Streitkräfte einer befreundeten Nation verliehen, der sich während der Ableistung seines Dienstes außerhalb militärischer Kampfhandlungen nach dem 16. Januar 1969 durch hervorragende Leistungen oder hervorragende Dienste ausgezeichnet hat.

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): „Außerhalb militärischer“!

- Außerhalb militärischer Kampfhandlungen.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie wir alle wissen, waren die ja außerhalb! - Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Können wir das alle haben?)

- Das können wir verteilen. - Aber es gibt noch eine zweite Passage, nämlich die gehaltene Laudatio:

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Das wollte ich gar nicht hören! - Heiterkeit - Dr. Michael Bürsch (SPD): Danach hat Ströbele nicht gefragt! - Hellmut Königshaus (FDP): Wir haben sie ja schon erörtert!)

Die Vereinigten Staaten von Amerika ... haben ...

- das ist dann der Name -

der Bundeswehr aufgrund außergewöhnlich verdienstvoller Leistungen während seiner Tätigkeit als ranghoher Beamter vom 1. Februar 2003 bis 30. April 2003 die *Meritorious Service Medal* verliehen. Mit den wichtigen Informationen, die er dem Zentralkommando der Ver-

einigten Staaten zur Unterstützung der Kampfhandlungen im Irak zur Verfügung stellte, hat er seiner Person und der Bundeswehr sowie der Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika einen großen Dienst erwiesen.

7. November 2003

- Wir lassen die Unterlagen kopieren und verteilen.

Weitere Fragen bestehen nicht mehr. Dann können wir die Vernehmung des Herrn Sch [REDACTED] abschließen. - Eine Sekunde, bitte.

Herr Sch [REDACTED] hat über seinen Rechtsbeistand eine Beschwerde eingereicht, die ich in nichtöffentlicher Sitzung verlesen habe. Sie werden dazu einen schriftlichen Bescheid bekommen.

Herr Sch [REDACTED], abschließend habe ich noch eine Frage: Sind das Ihre persönlichen Unterlagen, die Sie hier vor sich haben, oder sind es dienstliche Akten?

Zeuge H.-H. Sch.: Das sind dienstliche Akten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Es sind dienstliche Akten. - Wir sind so verblieben, dass Herr Dr. Hofmann diese in Empfang nimmt. Sie sind auch, als Sie den Saal verlassen haben, im Gewahrsam des Herrn Dr. Hofmann verblieben. - Das zu Ihrer Information.

Im Übrigen gilt, was ich eingangs gesagt habe: Sie bekommen in wenigen Tagen den Entwurf des Protokolls zugeschickt, haben 14 Tage Zeit für Korrekturen.

Ich danke Ihnen, dass Sie uns so geduldig und über Stunden hinweg zur Verfügung gestanden haben. - Danke schön.

Herr Dr. Hofmann, haben Sie alle Akten, die der Zeuge mitgebracht hat? Ich sehe da noch einen blauen Ordner.

(Zuruf des Zeugen H.-H. Sch.)

- Ich kann ja nicht beurteilen, was es ist.

(Zeuge H.-H. Sch. und RA Johannes Eisenberg verlassen den Sitzungssaal)

Wir setzen die Beweisaufnahme fort.

(Abg. Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD) meldet sich zu Wort)

- Herr Kollege Hartmann.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Danke, Herr Vorsitzender. - Die Sitzung geht jetzt als Beratungssitzung weiter? Wenn nicht, beantrage ich eine.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Hartmann beantragt eine Beratungssitzung. Dann geben wir dem statt.

Ich berufe eine außerordentliche Beratungssitzung ein.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-NfD: 17.01 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-NfD: 17.04 Uhr)

Vernehmung des Zeugen B. P.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr P [REDACTED] ist im Saal. Die beiden nachfolgend geladenen Zeugen sind noch nicht hier. Ich lasse sie gleich abladen.

Herr P [REDACTED], es tut mir leid, dass Sie länger als erwartet warten mussten. Darauf haben wir manchmal keinen Einfluss. Ich danke Ihnen, dass Sie gekommen sind.

Ist P [REDACTED] Ihr Klurname oder Ihr Arbeitsname?

Zeuge B. P.: P [REDACTED] ist mein Arbeitsname.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr P [REDACTED], ich habe Ihnen erst ein paar Hinweise zu geben. Das, was Sie hier sagen, wird nicht nur mitstenografiert, es wird auch auf Band aufgezeichnet. Die Bandaufzeichnung dient der besseren Übertragbarkeit Ihrer Angaben in das zu erstellende Protokoll. Ist das Protokoll erstellt, werden die Bandaufzeichnungen gelöscht.

Wenige Tage nach Ihrer Vernehmung bekommen Sie unter der von Ihnen angegebenen Adresse den Entwurf des Protokolls zugeschickt. Sie haben dann 14 Tage Zeit, Korrekturen oder Ergänzungen vorzunehmen. Hören wir in den 14 Tagen von Ihnen nichts, können wir durch Beschluss die Vernehmung abschließen.

Sie haben eine Einladung bekommen. Dieser Einladung muss ein Beweisbeschluss beigelegt haben, sodass Sie wissen, was wir von Ihnen heute gerne erfahren würden. Ihre Aussagegenehmigung liegt uns vor. Ich habe Sie darauf hinzuweisen, dass Sie Angaben auf solche Fragen verweigern können, die Sie der Gefahr eines Strafverfahrens, eines Bußgeldverfahrens oder eines Disziplinarverfahrens aussetzen würden.

Wir werden Sachverhalte erörtern müssen, die einzustufen sind. Wenn Sie solche Sachverhalte bei Ihrer Befragung eröffnen, lassen Sie uns bitte rechtzeitig wissen, ob eine Höhereinstufung notwendig ist oder nicht. - Ihrer Reaktion entnehme ich, dass Sie das so verstanden haben.

Dann habe ich Sie noch zu belehren. Sie müssen hier als Zeuge, wie wenn Sie bei Gericht wären, wahrheitsgemäße Angaben

machen. Sie dürfen nichts weglassen, was Sie wissen, und nichts dazuerfinden, was nicht der Wahrheit entspricht. Würden Sie sich daran nicht halten, wäre das ein Vergehen der uneidlichen Falschaussage, belegt mit einer Freiheitsstrafe von mindestens drei Monaten, höchstens fünf Jahren, im allgünstigsten Fall mit einer deftigen Geldstrafe. Das sage ich Ihnen nicht, weil ich Ihnen misstrauere, sondern weil es meine gesetzliche Pflicht ist.

Geben Sie bitte Ihren Namen und die ladungsfähige Anschrift zu Protokoll, wobei uns auch Ihre Dienstanschrift genügt, unter der Sie dann allerdings auch den Entwurf des Protokolls zugeschickt bekommen.

Zeuge B. P.: Ich heiße B [REDACTED] P [REDACTED], und die ladungsfähige Anschrift ist der Leitungsstab des Bundesnachrichtendienstes.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr P [REDACTED], nach dem Parlamentarischen Untersuchungsausschussgesetz steht es Ihnen frei, über den Beweisgegenstand einen Bericht abzugeben. Sie können aber auch sagen, dass Sie nur auf konkrete Fragen antworten wollen. Rechtlich ist beides gleichwertig. Sie entscheiden, wie Sie es handhaben wollen.

Zeuge B. P.: Ich beantworte Fragen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr P [REDACTED], wie kommen Sie zu dem Spitznamen „[REDACTED]“?

Zeuge B. P.: Das war die Deckbezeichnung für die Operation.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ab dem 25. Februar 2003 waren Sie Verbindungsoffizier im [REDACTED]. Ist das zutreffend?

Zeuge B. P.: Das ist zutreffend.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wer hat Sie für diese Aufgabe ausgewählt?

Zeuge B. P.: Mein Vorgesetzter.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wurden Sie ausgesucht, oder haben Sie sich freiwillig gemeldet?

Zeuge B. P.: Ich wurde gefragt und habe einem Einsatz freiwillig zugestimmt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Was hat Sie aus Ihrer Sicht besonders für diese Aufgabe qualifiziert?

Zeuge B. P.: Einmal hatte ich entsprechenden Hintergrund über den militärischen Sachverhalt, um den es da ging. Ich hatte entsprechenden Hintergrund über die militärischen Kräfte der Staaten in der Region. Und ich hatte ein recht gutes Verhältnis zu den Amerikanern. Und ich sprach die Sprache ganz ordentlich.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie sprechen die Sprache?

Zeuge B. P.: Ich spreche recht fließend englisch.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Was war genau Ihr Auftrag?

Zeuge B. P.: Informationsbeschaffung für unsere Bundesregierung.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Das ist ein bisschen weit gespannt. Gab es auch Detaillierungen, was konkret man von Ihnen erwartet?

Zeuge B. P.: Informationsbeschaffung über [REDACTED], Informationsbeschaffung über [REDACTED], und - das Gleiche - Informationsbeschaffung im Falle des Kriegsbeginns über den [REDACTED], soweit verfügbar und bereitgestellt [REDACTED].

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wer hat Sie in Ihre Aufgabe eingewiesen?

Zeuge B. P.: Mein Vorgesetzter.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Schriftlich oder mündlich?

Zeuge B. P.: Mündlich.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Haben Sie direkten Kontakt zum Sondereinsatzteam gehabt oder nicht?

Zeuge B. P.: Vor dem Einsatz, nein. Während des Einsatzes, nein. Ich habe die beiden Kollegen erst nach Einsatzende getroffen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wie lief denn der Kommunikationsfluss ab? Von wem haben Sie Informationen erhalten? An wen haben Sie die weitergegeben?

Zeuge B. P.: Mein Auftrag war ja Informationsbeschaffung für die Bundesregierung, und ich habe alle Informationen, die ich beschafft habe, an die Zentrale gegeben. Ich habe auch die Informationsersuchen der Amerikaner von [REDACTED] an meine Zentrale gegeben und habe von dort aus die Antworten bekommen, die ich dann an die Amerikaner, an [REDACTED], weitergeleitet habe.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt sollten Sie einerseits von den Amerikanern Informationen erhalten, andererseits deren Informationsbedürfnis transportieren. Es war also ein Geben und ein Nehmen.

Zeuge B. P.: Richtig.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wie darf ich mir das praktisch vorstellen, wenn die Amerikaner ein Informationsersuchen hatten?

Zeuge B. P.: Dann haben sie mir das in der Regel mündlich mitgeteilt. Ich habe das in Schriftform gefasst und an die Zentrale übermittelt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wenn Sie von den Amerikanern Informationen haben wollten, wie lief es dann?

Zeuge B. P.: Die Informationen von den Amerikanern habe ich in der Regel auch mündlich erhalten, dann in Schriftform gefasst und an meine Zentrale übermittelt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Waren die Amerikaner mit den Informationen, die Sie an sie weiterleiten konnten, zufrieden, oder gab es da mal Beanstandungen?

Zeuge B. P.: Nicht immer.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Schildern Sie bitte ein bisschen näher. Wo gab es Probleme?

Zeuge B. P.: Wenn ich mich recht erinnere, dann hat es so um die [REDACTED] Informationsanfragen oder Ersuchen der Amerikaner gegeben, und wir haben in etwa [REDACTED] Prozent davon beantwortet. Ich denke, es liegt auf der Hand, dass meine amerikanischen Informationsersucher nicht in jedem Falle mit mir zufrieden waren oder mit uns zufrieden waren.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Und wo lagen jetzt die Schwerpunkte der Informationsersuchen der Amerikaner?

Zeuge B. P.: Die Schwerpunkte der Informationsersuchen der Amerikaner - Herr Vorsitzender, ich denke, dass ich zu diesem Punkt aufgrund meiner Aussagegenehmigung hier keine Aussagen machen kann, weil das nicht abgedeckt ist, aus Gründen des Staatswohls.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Das nehme ich so zur Kenntnis. - Gab es auch Fälle, in denen Sie gegenüber Pullach auf eine schnelle Antwort auf die Informationsersuchen der Amerikaner gedrängt haben?

Zeuge B. P.: Solche Fälle gab es.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sind die geschwärzt? - Das müssen wir wieder Geheim machen. Darauf können wir vielleicht nachher noch zurückkommen; denn wir kommen jetzt in einen Bereich, in dem wir die Sitzung als Geheim einstufen müssten.

Im Übrigen haben wir - - Nein, wir sind VS-NfD für die ganze Sitzung.

Waren außer Ihnen noch weitere Mitarbeiter deutscher Behörden bei [REDACTED] tätig?

Zeuge B. P.: Nein.⁸

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich glaube, die einzelnen Meldungen brauchen wir nicht abzufragen. Ich stelle einmal die Geheim einzustufenden Fragen zurück und eröffne die Fragerunde. Die FDP mit acht Minuten. Kollege Stadler.

⁸ Anmerkung des Zeugen: Die Aussage bezieht sich nur auf die Dienststelle [REDACTED] in [REDACTED]. Im Rahmen der Operation [REDACTED] sind weitere Mitarbeiter deutscher Behörden bei [REDACTED] eingesetzt gewesen, von denen er Kenntnis hat, Anlage 2

Dr. Max Stadler (FDP): Sie hatten gerade gesagt, die Amerikaner waren nicht in jedem Fall zufrieden mit dem, was Sie geliefert haben.

Zeuge B. P.: Das ist richtig.

Dr. Max Stadler (FDP): In welchen Fällen waren sie denn zufrieden?

Zeuge B. P.: Ich denke, dass auch diese Aussage durch meine Aussagegenehmigung nicht abgedeckt ist.

Dr. Max Stadler (FDP): Dann hätten Sie aber auch nicht sagen dürfen, dass sie unzufrieden waren.

Zeuge B. P.: Okay.

(RA Johannes Eisenberg: Allgemein!)

Ich denke, die Antwort war allgemein gehalten, und um Ihre Frage zu beantworten, müsste ich speziell das Informationsersuchen darstellen.

Dr. Max Stadler (FDP): Gut. Allgemein waren die Amerikaner in anderen Fällen logischerweise mit dem, was Sie geliefert haben, zufrieden, ganz allgemein?

Zeuge B. P.: In anderen Fällen waren sie zufrieden. Das kann ich so sagen.

Dr. Max Stadler (FDP): Was haben Sie denn für Informationen geliefert? Wenn Sie mal von sich aus das aufzählen so aus Ihrer Erinnerung.

Zeuge B. P.: Herr Abgeordneter, das ist fünfeinhalb Jahre her. Sie erwarten jetzt nicht von mir, dass ich die Antworten auf die amerikanischen Informationsersuchen aus dem Gedächtnis hier rekapitulieren kann. Das kann ich sicherlich nicht.

Dr. Max Stadler (FDP): Nein. Das wäre natürlich unzumutbar.

Zeuge B. P.: Also, wirklich; dazu bin ich nicht mehr in der Lage.

Dr. Max Stadler (FDP): Nein, ich meinte: Über welche Themen haben Sie denn die Amerikaner informiert?

Zeuge B. P.: Wir haben zum Beispiel die Lage von Botschaften in Bagdad übermittelt. Daran erinnere ich mich noch.

Dr. Max Stadler (FDP): Haben Sie denn vielleicht Unterlagen dabei, wo Sie das noch mal nachsehen könnten?

Zeuge B. P.: Ich habe keine Unterlagen dabei.

(Hellmut Königshaus (FDP): Zufällig!)

Ich glaube, das haben Sie auch nicht erwartet, Herr Abgeordneter.

(Hellmut Königshaus (FDP): Doch! - Nein, jetzt nicht mehr!)

Dr. Max Stadler (FDP): Da habe ich überhaupt keine Erwartungen. Manche Zeugen haben Unterlagen dabei. Künftig, glaube ich, erwarte ich das eher weniger, dass jemand noch Unterlagen mitnimmt. Aber das hat nichts mit Ihnen zu tun.

Zeuge B. P.: Herr Vorsitzender, ich bekomme gerade einen Hinweis von meinem Anwalt: Die Ladungsanschrift ist zwar der Leitungsstab des Bundesnachrichtendienstes. Aber es ist nicht meine derzeitige Dienstadresse.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Uns interessiert nur, wo wir den Entwurf des Protokolls hinschicken sollen.

Zeuge B. P.: Ich wollte das nur deutlich sagen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Also, an die Adresse, die Sie jetzt angegeben haben, kann das Protokoll verschickt werden?

Zeuge B. P.: Jawohl.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Gut.

(Hellmut Königshaus (FDP): War diese Erörterung jetzt außerhalb unserer Zeit, wenn ich fragen darf? - Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Nicht unserer Lebenszeit! - Heiterkeit)

Dr. Max Stadler (FDP): Darf ich einfach mal ein paar Stichworte geben, was wir aus

anderen Vernehmungen erörtert haben? - Beispielsweise Frage, ob Saddam Hussein, nachdem ein bestimmtes Gebäude, in dem man ihn vermutet hat, bombardiert war, noch lebt oder nicht. War das so Thema einer Meldung?

Zeuge B. P.: Sie sprechen sicherlich den amerikanischen Angriff auf das Restaurant im Stadtteil Mansur an.

Dr. Max Stadler (FDP): Ja.

Zeuge B. P.: Im Zusammenhang mit diesem Ereignis habe ich lediglich übermittelt, was die [REDACTED], der in der Nähe [REDACTED], dem SET in Bagdad mitgeteilt hat; denn das [REDACTED] ist in Mitleidenschaft gezogen worden. Also, wenn Sie so wollen: Die Information ist übermittelt worden, welche mittelbaren Auswirkungen dieser Angriff hatte.

Dr. Max Stadler (FDP): War es allgemein so, dass jede Meldung, die Sie aus Pullach bekommen haben, von Ihnen an die Amerikaner weitergegeben wurde, oder hatten Sie da noch ein eigenes Entscheidungsrecht, ob Sie dies für sich behalten oder eben weitergeben?

Zeuge B. P.: Da die Informationen, die aus Pullach gekommen waren, Antworten auf die Informationsersuchen waren, habe ich sie in der Regel weitergegeben. Aber ich habe sie natürlich für Verhandlungen benutzt, um Informationen für uns zu bekommen.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie sagten, Sie haben sie in der Regel weitergegeben. Ich hatte es bisher so verstanden, dass Ihr Auftrag war, diese Informationen samt und sonders weiterzugeben.

Zeuge B. P.: Das habe ich getan, aber in manchen Fällen eben nicht in einem Stück, sondern Zug um Zug.

Dr. Max Stadler (FDP): Ah ja. Also, Sie hatten noch einen gewissen Spielraum, wann Sie weitergeben und -

Zeuge B. P.: Richtig; ganz genau.

Dr. Max Stadler (FDP): - ob im Paket oder einzeln. Aber die Weitergabe war Ihre Verpflichtung.

Zeuge B. P.: Das Verfahren war in der Regel so: Informationsersuchen der Amerikaner schriftlich gefasst, nach Pullach übermittelt, Antwort bekommen, an die Amerikaner zurückgegeben und versucht, dafür Informationen zu bekommen.

Dr. Max Stadler (FDP): Ist Ihnen bekannt, nach welchen Kriterien in Pullach ausgewählt wurde, welche Informationen an Sie gegeben werden sollen?

Zeuge B. P.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): War Ihnen bekannt, dass es überhaupt Kriterien gab, nach denen man auswählte, dass manches weitergegeben wird, manches nicht?

Zeuge B. P.: Das hatten wir im Vorfeld des Einsatzes besprochen.

Dr. Max Stadler (FDP): Von wem haben Sie das erfahren?

Zeuge B. P.: Von meinem Vorgesetzten.

Dr. Max Stadler (FDP): Von wo kamen die Kriterien her? Was haben Sie da erfahren?

Zeuge B. P.: Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass wir im Vorfeld des Einsatzes beschlossen haben, dass diese Prüfung in Pullach stattfinden musste, weil ich in [REDACTED] dazu mit fortschreitender Einsatzdauer immer weniger in der Lage gewesen wäre.

Dr. Max Stadler (FDP): Es war also nicht Ihre Aufgabe, diese Prüfung vorzunehmen?

Zeuge B. P.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): War Ihnen gleichwohl bekannt, nach welchen Gesichtspunkten die Prüfung vorgenommen wurde?

Zeuge B. P.: Nein, war mir nicht bekannt.

Dr. Max Stadler (FDP): Das war Ihnen nicht bekannt. Das war Sache von Pullach.

In welcher Größenordnung können wir uns vorstellen, was an Meldungen von Ihnen weitergegeben wurde? Denn es soll ja eine Fülle von Anfragen gegeben haben. Aber Sie sagten schon, Sie haben gar nicht alles beantwortet.

Zeuge B. P.: Die Anfragen haben sich in der Größenordnung von [REDACTED] bewegt. Ich meine, irgendwo in der Größenordnung [REDACTED] sind beantwortet worden.

Dr. Max Stadler (FDP): [REDACTED]. Ja, das ist eine Zahl, die wir anderweitig auch schon gehört haben.

Zeuge B. P.: An die genaue Zahl kann ich mich gedächtnisweise nicht mehr erinnern; aber in der Breite.

Dr. Max Stadler (FDP): [REDACTED]. Waren darunter auch einmal oder mehrmals militärische Lagebilder über die Situation in Bagdad?

Zeuge B. P.: Können Sie bitte spezifizieren, was Sie unter einem militärischen Lagebild verstehen?

Dr. Max Stadler (FDP): Ich weiß nicht, ich bin Zivilist. Ich weiß es auch nicht so. Das wollte ich eigentlich von Ihnen erfahren. - Also, militärisches Lagebild ist etwa, ob man schon verteidigungsbereit ist, ob Generalmobilmachung schon bevorsteht oder befohlen ist, ob die Stimmung in der Bevölkerung so ist, dass die Amerikaner als Befreier oder eher als Besatzungsmacht empfunden werden, und derlei - -

Zeuge B. P.: Solche Informationen waren darunter.

Dr. Max Stadler (FDP): Da ich jetzt ein paar Stichworte gegeben habe, können Sie uns das aus dem Gedächtnis vielleicht noch mal näher nennen: Waren meine Stichworte jetzt so einigermaßen passend?

Zeuge B. P.: Tut mir leid. Die Stichworte passen in etwa, ja, grob.

Dr. Max Stadler (FDP): Grob.

Zeuge B. P.: Aber das auf der Zeitachse zuzuordnen - -

Dr. Max Stadler (FDP): Nein, das verlange ich auch nicht.

Nun sagten Sie eingangs, Ihre Aufgabe war Informationsbeschaffung - ich fasse es mit meinen Worten zusammen - über den Kriegsverlauf auf beiden Seiten, sowohl auf der amerikanischen Seite als auch auf der irakischen Seite.

Zeuge B. P.: Mein Hauptauftrag war die Informationsbeschaffung für unsere Bundesregierung -

Dr. Max Stadler (FDP): Für unsere Bundesregierung.

Zeuge B. P.: - [REDACTED]
[REDACTED] und über die [REDACTED]

Dr. Max Stadler (FDP): Wie konnten Sie über [REDACTED] Informationen erlangen? Von den [REDACTED]?

Zeuge B. P.: Indem die [REDACTED]
[REDACTED]; denn die haben ja auch eine [REDACTED] betrieben.

Dr. Max Stadler (FDP): War das jetzt schon mein Pausenzeichen?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ihre Fragezeit ist rum.

(Hellmut Königshaus (FDP): War das schon netto, ja?)

Die SPD. Kollege Hartmann.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr P [REDACTED], wie war denn Ihre Weisungslage bezüglich des Einsatzes in [REDACTED]?

Zeuge B. P.: Was verstehen Sie unter „Weisungslage“?

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Was war Ihr genauer Auftrag?

Zeuge B. P.: Mein Auftrag - -

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sie hatten erwähnt: Informationen für die Bundesregierung zu beschaffen. Gab es auch bestimmte Aussagen, die Sie gebunden

haben, die bedeuteten: „Tue dieses oder jenes nicht“?

Zeuge B. P.: Ich bin durch meine Zentrale geführt worden, die ganze Zeit. Ich habe die ganze Zeit darauf vertraut, dass die Führung durch meine Zentrale - sage ich mal - auch Unheil von mir abhält und mich in die richtige Richtung bewegen wird.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das heißt, Sie konnten, mussten davon ausgehen, dass die in Pullach das, was Sie melden, korrekt und vollständig zurückmelden, noch einmal filtern bzw. dass dort bewertet wird, wie man damit umgeht?

Zeuge B. P.: Ich habe beschafft und übermittelt. Ich war als einzelner BND-Mitarbeiter dort überhaupt nicht in der Lage, eine Auswertung zu betreiben. Das musste in der Zentrale passieren. Außerdem: Je länger der Einsatz gedauert hat, umso einseitiger - ich sage das vorsichtig - wurde mein Lagebild, weil ich [REDACTED]

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Die Kommunikation mit den deutschen Stellen - ich sage das jetzt bewusst so allgemein - ist ausschließlich über Pullach gelaufen?

Zeuge B. P.: Ausschließlich. Ich habe ausschließlich mit Pullach kommuniziert - so ist es richtig.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sie haben ausschließlich mit Pullach kommuniziert. Gab es irgendwann einmal eine Phase, in der Sie sich gewünscht hätten, diesen Wunsch vielleicht sogar geäußert haben, direkt mit dem SET kommunizieren zu können?

Zeuge B. P.: Diesen Wunsch habe ich geäußert, aber erst nach Ende der Kampfhandlungen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Warum?

Zeuge B. P.: Weil nach Ende der Kampfhandlungen eigentlich die Gründe für die

Begrenzung und warum wir alles über die Zentrale abgewickelt haben, weggefallen waren. Sie können sich vorstellen, dass - -

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wie lautete denn die Begründung?

Zeuge B. P.: Bitte?

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wie lautete die Begründung?

Zeuge B. P.: Dass wir über die Zentrale kommuniziert haben?

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ja.

Zeuge B. P.: Sie können sich vorstellen: Unsere beiden Mitarbeiter in Bagdad waren ja beim irakischen Nachrichtendienst akkreditiert. Wenn ich mit denen aus [REDACTED], dem [REDACTED], kommuniziert hätte - das wäre den Irakern sicherlich nicht verborgen geblieben -, wären meine Kollegen in Lebensgefahr gewesen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Und es wäre den Amerikanern nicht verborgen geblieben.

Zeuge B. P.: Und es wäre darüber hinaus den Amerikanern nicht verborgen geblieben. Außerdem wäre dann das Regulativ weggefallen, meine Zentrale und meine Unterstützung und meine Basis.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wie war denn Ihre Arbeitssituation insgesamt vor Ort? Hatten Sie ein eigenes Büro, einen eigenen Raum, einen eigenen Schreibtisch? Waren weitere Personen regelmäßig anwesend? Wie muss man sich das vorstellen?

Zeuge B. P.: Ich hatte einen eigenen Tisch, und ich hatte einen eigenen Raum in einer großen Fahrzeughalle.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wie war das abgetrennt?

Zeuge B. P.: Mit einer ganz normalen Eingangstür. Ich hatte keine Sicherheit, dass ich den alleinigen Zugang zu meinem Raum hatte, also die alleinige Schlüsselgewalt. Ich

konnte abschließen, aber ich sage mal so:

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Und es gibt Plausibilitäten, die Ihre Formulierung nahelegen.

Die Kommunikation mit der US-Seite, wie muss man sich die vorstellen? Jetzt nehme ich einmal den Weg: SET meldet, Pullach filtert und gibt weiter an Sie. War das dann auf Ihrem Rechner? Kam es per Fax an? Wurde es Ihnen telefonisch übermittelt?

Zeuge B. P.: Ich hatte eine gesicherte Telefon- und eine gesicherte Datenverbindung. Die Datenverbindung war dergestalt, dass ich einen Postkorb in Pullach hatte. Die Informationen aus Pullach wurden mir von den dafür autorisierten Personen oder Stellen - sagen wir: Stellen - in diesen Postkorb hineingelegt. Das war technisch so gemacht, dass immer dann, wenn ich eigene Informationen gesendet habe, die Sendung von Pullach an mich übermittelt wurde. Also, der Auslöser war immer: Ich habe den Sendeknopf auf meinem Laptop gedrückt und meine Informationen nach Pullach⁹, und dann habe ich das zurückbekommen. Dann hatte ich die Informationen auf meinem Rechner.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wer konnte denn Nachrichten in Ihrem Postfach seitens des BND, seitens Pullach ablegen? War es auch das Lage- und Informationszentrum? War es auch das Beschaffungsreferat? War es nur 38B?

Zeuge B. P.: Wir hatten das vor dem Einsatz festgelegt: militärische Auswertung 38B - auch nicht alle, ausgewählte Personen -, die Führungsstelle, die das SET geführt hat, und das Lage- und Informationszentrum. Das war es im Wesentlichen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Im Wesentlichen?

Zeuge B. P.: Das war es.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das war es.

Zeuge B. P.: Ja, das waren die Bereiche. Aber ich kann mich nun nicht mehr erinnern, welcher Computer im Einzelnen die Möglichkeit hatte, nun an [REDACTED] etwas zu senden.

⁹ Ergänzung des Zeugen: „Informationen nach Pullach gesendet, und dann“, Anlage 2

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Aber die drei Dienststellen waren - -

Zeuge B. P.: Die drei Dienststellen waren autorisiert und waren technisch in der Lage, mir etwas zu schicken.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Konnten Sie da erkennen, wer jeweils der Absender war, und zwar aus den drei Dienststellen? Konnten Sie die Dienststellen identifizieren, ob es das Lage- und Informationszentrum war, das Beschaffungsreferat 38B, und konnten Sie möglicherweise sogar Personen identifizieren? Stand ein Name darunter?

Zeuge B. P.: Ich konnte die Org-Bezeichnung identifizieren. In einigen Fällen stand auch ein Name drunter.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Jetzt mussten Sie ja vor Ort jeden Tag und in einem entsprechenden Umfeld mit Ihnen - ich nenne es mal so - Kollegen der US-Seite zusammenarbeiten. Gab es da auch Situationen, die im unmittelbaren Verkehr wegen der Anfragen der US-Seite für Sie sehr unangenehm wurden? Hat man Druck auf Sie ausgeübt, mehr zu liefern, mehr zur Verfügung zu stellen?

Zeuge B. P.: Herr Abgeordneter, Sie können sich sicherlich vorstellen, dass ich in



Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ich wollte gerade - - Sie machen doch einen ganz netten Eindruck. Sie meinen, es war mehr dienstlich begründet?

Zeuge B. P.: Es war dienstlich begründet. Ich musste durchaus



Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Wie haben Sie dem widerstanden?

Zeuge B. P.: Ich bin Langstreckenläufer.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Okay. Ich habe diese Fragen gestellt, um jetzt zu einem Bereich zu kommen, den wir, Herr Vorsitzender, bitte einstufen wollen,

und zwar Geheim, weil ich Ihnen einen Vorhalt aus einem geheimen Aktenstück machen muss.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Da der Abgeordnete Hartmann dem Zeugen aus Geheim eingestuftem Akten einen Vorhalt machen wird, wird während des Vorhalts und der Erklärung des Zeugen darüber die Sitzung als Geheim eingestuft. Wer stimmt diesem Beschluss zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit so beschlossen.

Bitte Handys ausmachen. Kollege Ströbele, Sie kriegen es hin?

(Zuruf des Abg. Hans-Christian
Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN))

- Gut.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-NfD: 17.32 Uhr)

(Beginn des Sitzungsteils Geheim:
17.33 Uhr)

Geheim-Teil der Sitzung - dieser Teil des Protokolls kann in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages eingesehen werden!

(Schluss des Sitzungsteils Geheim:
17.36 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-NfD: 17.37 Uhr)

**Fortsetzung der Vernehmung des
Zeugen B. P.**

Vorsitzender Siegfried Kauder: Bitte schön.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Sie haben ja andeutungsweise - wir haben das auch schon von anderen Zeugen gehört - davon gesprochen, dass man da vor Ort natürlich auch von einem Geben und Nehmen naturnotwendigerweise leben musste. Wenn Sie das jetzt ins Verhältnis setzen: Ihr Auftrag war es, viele, und zwar qualifizierte, Informationen für Deutschland zu erhalten, und umgekehrt gab es ein Interesse der US-Seite, von Ihnen möglichst viele qualifizierte Informationen zu erhalten. Wenn Sie das in ein Verhältnis setzen: Haben wir mehr gegeben oder mehr bekommen?

Zeuge B. P.: Das zu quantifizieren, ist natürlich schwierig. Es liegt mir auch völlig fern, mich in irgendeiner Weise zu loben. Aber ich denke, ich habe mit den Informationen, die ja meine Verhandlungsmasse waren, für unsere Bundesregierung recht gute und umfassende Informationen bekommen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Und umgekehrt, die US-Amerikaner: Können Sie sich vorstellen, dass sie - ich will das jetzt nicht im Einzelnen aufschlüsseln, weil wir es an anderer Stelle bereits getan haben - - durch Sie, über Sie Informationen erhalten haben, die ihnen im taktisch-operativen Kriegsgeschäft weitergeholfen haben?

Zeuge B. P.: Die Zeitabläufe waren dafür zu lang.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das müssten Sie mir genauer erklären.

Zeuge B. P.: Ich kann das nur an einem Beispiel tun -

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Bitte.

Zeuge B. P.: - aus meiner militärischen Erfahrung. Wenn Sie im taktisch-operativen Bereich - das ist der Bereich, in dem die Information kommt und eine unmittelbare Reaktion erfolgen muss - - Dann muss das fast in Echtzeit sein, und die Echtzeit haben wir nie geschafft -, weil ansonsten - - Ich nehme jetzt mal an, der feindliche Soldat steht an A. So. Jetzt will ich ihn bekämpfen. Wenn ich frage, wo der Soldat steht, und ich will ihn jetzt bekämpfen und bekomme die Information erst morgen, dann ist er weggelaufen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Danke. - Sagt Ihnen das Stichwort „Sheraton'-Hotel“ in Bagdad etwas?

Zeuge B. P.: Ja, das sagt mir was.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Können Sie sich erinnern, ob das da mit der Datenübermittlung auch so lange gedauert hat?

Zeuge B. P.: Es tut mir leid. Das ist fünf-einhalb Jahre her.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Eine Frage habe ich noch. Sie haben einen Orden bekommen. Manche sagen, genau deshalb, weil Sie kriegsrelevante Informationen geliefert haben. Wie bewerten Sie denn diese US-amerikanische Auszeichnung?

Zeuge B. P.: Es steht mir fern, das zu bewerten. Wer wissen möchte, warum ich ihn bekommen habe, der muss die Amerikaner fragen, denke ich; denn die haben ihn mir verliehen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): In einer Laudatio wird ausgesagt, dass Sie in Kampfhandlungen hilfreich waren.

(Hellmut Königshaus (FDP): Nein, nicht in Kampfhandlungen! Das stimmt nicht!)

- Dann korrigieren Sie mich. Ich habe es nicht vor Augen, Herr Königshaus.

(Hellmut Königshaus (FDP): Außerhalb militärischer Kampfhandlungen, ausdrücklich! - Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Nein, nein!)

- Ja, was denn nun?

(Unruhe - Zurufe)

Ich habe die Laudatio nicht vor meiner Nase. Vielleicht ist einer der Kollegen bereit, mir da Hilfe zu leisten.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Unterstützung für Kampfhandlungen!)

So. Jetzt habe ich sie hier - Augenblick -:

Mit den wichtigen Informationen, die er dem Zentralkommando der Vereinigten Staaten zur Unterstützung der Kampfhandlungen im Irak zur Verfügung stellte, hat er seiner Person und der Bundeswehr sowie der Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika einen großen Dienst erwiesen.

Also haben Sie die Kampfhandlungen doch unterstützt?

Zeuge B. P.: Das ist die amerikanische Beurteilung. Ich habe das an die Amerikaner weitergegeben, was ich von meiner Zentrale erhalten habe. Das entsprach - ich hatte

jedenfalls keinen gegenteiligen Eindruck - deutlich den Vorgaben.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Paech.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Herr P [REDACTED], noch einmal zurück zu dem Beginn Ihrer Tätigkeit. Ging die Initiative, Sie als Mitarbeiter in [REDACTED] zu stationieren, von deutscher oder von amerikanischer Seite aus? Wissen Sie das?

Zeuge B. P.: Herr Abgeordneter, das ist leider nicht meine Führungsebene. Das ist weit über meiner Entscheidungs- und Befugnisebene entschieden worden. Dazu kann ich nichts sagen. Das weiß ich schlicht nicht.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ich dachte, in der Einweisung redet man ja darüber, dass man sagt: Wir würden gerne -- oder die Amerikaner haben uns gebeten, dahin zu gehen.

Zeuge B. P.: Darüber weiß ich nichts.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Darf ich dann noch eine formale Frage stellen. Welches war die Abkürzung für Sie als Verbindungsreferent des BND in [REDACTED]? War das 13ED oder so? Wir schwimmen immer so etwas mit all diesen Bezeichnungen.

Zeuge B. P.: Ich hatte keine Abkürzung.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Keine. Sie waren nur unter „[REDACTED]“ geführt?

Zeuge B. P.: Der Deckname der Operation war gleichzeitig mein Deckname.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Können Sie noch etwas sagen - Sie sind installiert worden -, in welchem Verhältnis das zu dem Einsatz des SET in Bagdad war? Da gab es ja einen Zusammenhang. Könnten Sie uns darüber etwas sagen -- mit denen Sie zwar nicht direkt kommuniziert haben, aber mit denen Sie indirekt über Pullach ja kommuniziert haben.

Zeuge B. P.: Ich habe mit Pullach kommuniziert, und Pullach hat mit SET kommuniziert. Ich habe nicht über Pullach mit dem SET kommuniziert.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Nein, das sagte ich ja.

Zeuge B. P.: Nur dass das ganz klar ist. - Was meinen Sie mit „Verhältnis“?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Aus den Akten geht hervor, dass es so ein gewisses Junktum zwischen der einen und der anderen Position gab; es hätte keinen Sinn gehabt, wenn die eine Position da war, wenn die andere nicht auch da war.

Zeuge B. P.: Ich habe die eine Position ausgefüllt. Aber ich habe die Entscheidung doch nicht getroffen. Ich war ein Teil, aber die Entscheidung habe ich nicht getroffen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wir wissen aus den Akten, dass Sie ja nicht erst später Schwierigkeiten hatten, sondern auch schon vorher wohl um Ihre Position dort Streit war, dass es sogar schon einmal die Diskussion war, ob man [REDACTED] wird. Da wurde, ich glaube, [REDACTED] genannt. Könnten Sie darüber etwas sagen, also über die ersten Schwierigkeiten, die Sie hatten?

Zeuge B. P.: Kann ich das mal sehen?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja, das ist MAT A 332, Ordner 1, Blatt 135. Soweit das gesucht wird, kann ich das denjenigen schon sagen, was da drinsteht:

[REDACTED]

- Soundso -

[REDACTED]

- jetzt ist es wohl klar: [REDACTED] -

[REDACTED]

- [REDACTED] wahrscheinlich -

[REDACTED]

[REDACTED]

Und so weiter.

[REDACTED]

(Dem Zeugen werden Unterlagen
vorgelegt)

Zeuge B. P.: Dieses Schreiben sehe ich das erste Mal.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das mag sein. Das ist mir auch klar. Aber es ist die Frage: Sie werden ja wohl doch über diese Schwierigkeiten oder welche Vorbehalte es waren --

Zeuge B. P.: Tatsache ist, dass es eine ganze Weile gedauert hat, bis ich in das [REDACTED] hinein konnte. Aber was dort verhandelt worden ist, welcher Art die Schwierigkeiten waren, das weiß ich nicht.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Haben Sie da mal mit Ihrem Vorgesetzten - das war wohl Herr D [REDACTED] - drüber gesprochen?

Zeuge B. P.: Herr D [REDACTED] war nicht mein Vorgesetzter.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Oder auf jeden Fall derjenige der Führungsstelle.

Zeuge B. P.: Worüber gesprochen?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Über diese Schwierigkeiten.

Zeuge B. P.: Nein, habe ich nicht. Kann ich mich nicht erinnern.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann würde ich Ihnen noch einmal -- Da gibt es ein weiteres Schreiben vom 27. Februar 2003. Das ist auch gleiche MAT A, Seite 135. Da hat jetzt

[REDACTED]

[REDACTED]

Ja, das ist hier dieses insgesamt. Da ist nur noch einiges mehr. - Sie wissen nichts davon?

Zeuge B. P.: Geben Sie mir die Chance, das anzugucken?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück
vorgelegt)

Ich dachte, das hätte Ihnen schon vorgelegen.

Zeuge B. P.: Das ist vom 27. Februar, Herr Abgeordneter. Da war ich in [REDACTED]. Wie kann ich da wissen, was in München, in Pülach verhandelt worden ist?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Aber Sie sagten ja selbst, Sie seien dort keine Persona grata gewesen.

Zeuge B. P.: Nein, [REDACTED]

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Und zwar nicht aufgrund Ihrer eigenen Persönlichkeit, sondern offensichtlich um der politischen Umstände usw.

Zeuge B. P.: Richtig.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Aber von dieser anfänglichen, ja, sozusagen Abneigung, politischen oder fachlichen Abneigung und Vorbehalten haben Sie faktisch dort nichts mitbekommen. Ist das richtig?

Zeuge B. P.: Von der Ablehnung im Vorfeld, bevor ich auf die Basis gegangen bin, nein, da weiß ich nichts. Ich wusste, dass Schwierigkeiten waren; sonst hätte ich ja nicht warten müssen. Aber welcher Art diese Schwierigkeiten waren, weiß ich nicht.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Gut. - Sie haben im Wesentlichen Ihre Kontakte mit 38B -- das war die Stelle, von der Sie die Meldungen bekamen und wo Sie die Infos wieder zurückgaben.

Zeuge B. P.: Ich hatte drei wesentliche Ansprechstellen: 38B, Hauptansprechpart-

ner; Führungsstelle, zweiter Ansprechpartner; Lage- und Informationszentrum, dritter Ansprechpartner, vor allen Dingen außerhalb der normalen Dienstzeiten.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Die Frage ist: Was heißt „Ansprechpartner“? Darauf wollte ich hinaus. Bekamen Sie Anfragen von allen dreien, oder bekamen Sie nur von einer Stelle - - Könnten Sie das etwas - -

Zeuge B. P.: Also, die Masse der Kommunikation - ich quantifiziere mal -, zu 99 Prozent, ist mit 38B abgewickelt worden.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wissen Sie dort, welcher der Absender war? War das immer der Herr Sch [REDACTED], oder waren es auch andere aus dem Referat?

Zeuge B. P.: Die Informationen, die mir geschickt worden sind, sind sicherlich nicht persönlich, manuell durch Herrn Sch [REDACTED] abgesendet worden. Das haben Mitarbeiter in seinem Auftrag wahrgenommen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Und die anderen Stellen, mit denen Sie in Kontakt waren; nehmen wir mal 13EA. Das war zwar geringer, aber es war - -

Zeuge B. P.: Nein, die Informationen sind alle über 38B gelaufen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Weil Sie sagten: Ihre Ansprechpartner. - Wie kann ich verstehen: Was bedeutet Ansprechpartner mit dem LIZ und mit dem anderen Referat?

Zeuge B. P.: Ich habe ein- oder zweimal außerhalb der normalen Dienstzeiten eine Nachfrage nach einem der amerikanischen Informationersuchen gestellt. [REDACTED] befand sich im Krieg, 24 Stunden, Pullach im normalen Friedenseinsatz. Ich habe dann meine Anfrage an das LIZ gestellt, als Ansprechpartner.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Darf ich nur fragen: Warum, wenn sonst 38B Ihr Hauptansprechpartner war?

Zeuge B. P.: Weil die nicht zur Verfügung waren; die waren schlicht nicht im Dienst.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Und damit ist Ihre Fragezeit - -

Zeuge B. P.: Die haben um 16 Uhr Feierabend gemacht, weil Frieden war in Deutschland.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Okay.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die CDU/CSU. Wer will? - Kollegin Köhler.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Herr P [REDACTED], zunächst: Sie haben eben mit dem Kollegen Paech schon mal darüber gesprochen, aber ich möchte jetzt doch auch noch mal ganz klar fragen: Gab es für Ihre Anwesenheit bei [REDACTED] Bedingungen?

Zeuge B. P.: Das weiß ich nicht. Ich habe den Auftrag bekommen, als Verbindungsoffizier [REDACTED]

[REDACTED] Welche Bedingungen da mit den Amerikanern ausgehandelt worden sind, weiß ich nicht. Ich glaube auch nicht, dass ich, wenn ich das wüsste, das hier sagen könnte. Das ist durch meine Aussagegenehmigung, glaube ich, bei weitem nicht abgedeckt.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ja, wobei Sie jetzt sagten, Sie wissen es auch nicht.

Zeuge B. P.: Nein, das weiß ich nicht.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Gut. - Wie würden Sie denn beschreiben - - Ich weiß, dass Sie das aufgrund Ihrer Aussagegenehmigung nicht konkret machen können, aber abstrakt: Welchen Nutzen hatte denn Deutschland von Ihrem Einsatz bei [REDACTED]?

Zeuge B. P.: Meine Berichterstattung ist sehr häufig in die Berichterstattung des Bundesnachrichtendienstes an die Regierungsstellen eingeflossen. - Wollen wir es so - - Ja, so kann man es lassen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Das haben Sie ja vorhin auch so ein

bisschen beschrieben, dass das quasi auch so ein Geben und Nehmen war - do ut des -, dass Sie eben die Informationen aus Pullach bekommen haben, und das war dann quasi das, was Sie hatten, um damit agieren zu können oder auch handeln zu können.

Zeuge B. P.: Richtig.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): So kann man sich das, glaube ich, schon vorstellen.

Wie würden Sie denn sagen - - Die Informationen, die Sie jetzt wiederum an die Amerikaner weitergegeben haben, die haben Sie sich ja auch genau angeguckt; Sie haben ja auch damit gehandelt. Wie würden Sie denn diesen Nutzen dieser Informationen für die Amerikaner einschätzen?

Zeuge B. P.: Wenn ich da jetzt eine Aussage mache, dann würde das bedeuten, dass ich zu dem Zeitpunkt einen klaren, hundertprozentigen Einblick in die Operationsplanungen, -vorhaben der Amerikaner gehabt haben müsste. Habe ich nicht. Nur dann könnte ich jetzt eine Wertung abgeben.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Sie haben ja damit quasi gehandelt im - -

Zeuge B. P.: Die Halbwertszeit von Informationen ist sehr kurz.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Eben.

Zeuge B. P.: Und wenn man kein konkretes Lagebild hat, dann muss man vorsichtig sein mit Bewertungen, und das bin ich jetzt.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Aber es drängen sich ja Nachfragen auf, weil ich einerseits Ihnen sofort glaube, dass Sie sehr wertvolle Informationen von den Amerikanern erhalten haben. Aber die Amerikaner sind jetzt auch nicht bescheuert.

Zeuge B. P.: Die Amerikaner haben mir Informationen dafür gegeben. Also gehe ich davon aus, dass meine oder unsere Informationen - es waren ja nicht meine; unsere Informationen - sie immer dann zufriedengestellt haben, wenn ich was dafür gekriegt

habe; sonst hätten sie mir ja nichts gegeben. Also, sie müssen schon von gewissem Wert gewesen sein.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Herr Sch [REDACTED], den wir ja davor vernommen haben, sagte - ich habe mir das hier mitgeschrieben -, dass auch [REDACTED] [REDACTED] sollte. Würden Sie das so unterschreiben?

Zeuge B. P.: Der Einsatz unserer Leute in Bagdad war gefährlich, gar keine Frage. Ich habe gesagt: Wir haben ungefähr [REDACTED] Prozent der Informationensuchen der Amerikaner beantwortet. Ich habe gewissen Druck aushalten müssen; darüber haben wir gesprochen. Da war hin und wieder ein Arbeitsnachweis unserer Männer in Bagdad recht hilfreich, um diesen Druck etwas zu mindern.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Kann ich mir lebhaft vorstellen.

Zeuge B. P.: Also, die Amerikaner hätten mir für nette Geschichten keine Informationen gegeben.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Die Aussage des Zeugen Sch [REDACTED], die klingt ja so - ich zitiere sie noch mal: der [REDACTED] -, als habe man quasi auch Informationen weitergegeben, die [REDACTED] [REDACTED] So klingt das ja.

Zeuge B. P.: Ich habe bei den Amerikanern gesessen. Mein Lagebild ist mit zunehmender Einsatzdauer amerikanisch geprägt worden. Wenn Herr Sch [REDACTED] das sagt, habe ich keinen Anlass, da zu zweifeln. Aber der saß in Pullach und hatte den kompletten Überblick. Den Eindruck hatte ich da vor Ort nicht, -

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Sie hatten ihn nicht?

Zeuge B. P.: - dass da irgendwelche Informationen [REDACTED] [REDACTED]. Das wäre auch sofort mein Tod gewesen - im übertragenen Sinne; sorry.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ja, ist klar.

Zeuge B. P.: Einsatzende.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Das hat, glaube ich, auch keiner anders verstanden.

Gab es denn einmal Bestrebungen beim [REDACTED], Ihre Anwesenheit dort einseitig, also jetzt vom [REDACTED] aus, zu beenden?

Zeuge B. P.: Wissen Sie, das war immer ein Balanceakt. Es war nicht die reine Freude, im [REDACTED] inmitten von Hunderten oder Tausenden, kann ich sagen, von Amerikanern zu sein und dann auf CNN abends die sicherlich berechtigten Statements unserer Regierung zu sehen und dann diesen Druck auch aushalten zu müssen. Das hat [REDACTED]

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ging das so weit, dass Sie immer das Gefühl hatten: Die wollen mich hier jetzt rauschmeißen?

Zeuge B. P.: So weit ist es Gott sei Dank nie gekommen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Dann habe ich noch eine Frage. War denn bei [REDACTED] vielleicht noch jemand von der Bundeswehr, eventuell auch wegen des Einsatzes in Kuwait?

Zeuge B. P.: Ich weiß, dass die Bundeswehr Kräfte in Kuwait hatte. In [REDACTED] war sicherlich niemand von der Bundeswehr; das wäre mir aufgefallen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Okay. - Hatten Sie Kontakt oder gab es überhaupt einen Residenten des BND in [REDACTED]?

Zeuge B. P.: In [REDACTED] nicht.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): In [REDACTED] nicht.

Zeuge B. P.: Aber der Resident aus [REDACTED] war zuständig.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Der war zuständig. - Gut. Dann habe

ich noch eine letzte Frage. Haben Sie nach Ihrem Einsatz oder auch dabei - auf jeden Fall irgendwann mal - Kontakt mit einem Mitglied der Bundesregierung gehabt?

Zeuge B. P.: Nein.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Nein. Kanzler, Minister, Staatssekretäre, nein?

Zeuge B. P.: Nicht im Zusammenhang mit meinem Einsatz in [REDACTED].

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ist klar.

(Hellmut Königshaus (FDP): Mit dem Orden!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich bitte, die Zeit anzuhalten, die die CDU/CSU noch hat, und bitte, mir Gelegenheit zu geben, vielleicht etwas klarzustellen, was sonst in den falschen Hals geraten könnte.

Die Kollegin Köhler hat Sie gefragt, ob und welche Bedingungen es für Ihre Anwesenheit bei [REDACTED] gegeben habe. Da haben Sie meines Wissens erklärt, dazu wüssten Sie nichts. Richtig so?

Zeuge B. P.: Welche Bedingungen für meine Anwesenheit in [REDACTED] erfüllt - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Mit den Amerikanern ausgemacht worden sind. So habe ich das verstanden.

Zeuge B. P.: Von mir?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nicht von Ihnen, sondern von wem auch immer.

Zeuge B. P.: Die Eintrittskarte nach [REDACTED] war das SET.

(Kristina Köhler (Wiesbaden)
(CDU/CSU): Das hatte ich gemeint!)

- Sorry. Dann haben wir uns missverstanden. Ohne SET kein [REDACTED].

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann haben wir das klargestellt. Dann kann ich Ihnen den Vorhalt ersparen.

Wer hat noch Fragen? - Kollege Mayer. Die Uhr bitte wieder laufen lassen.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Sehr geehrter Herr P [REDACTED], Sie sagten, Sie mussten durchaus auch Druck aushalten seitens der Amerikaner, als Sie im [REDACTED] waren, und waren nicht Everybody's Darling. Wie hat denn dieser Druck konkret ausgesehen?

Zeuge B. P.: Ich kann Ihnen das an einem Beispiel sagen. Ich hatte ein Telefon, mit dem ich auf der Base telefonieren konnte. Das war die amerikanische Unterstützung, so kommunikationsmäßig. Ich habe [REDACTED]

[REDACTED] Nur um so ein paar Beispiele zu nennen. Ich hatte [REDACTED]
Ich denke, die Beispiele illustrieren das hinreichend.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Das waren jetzt Beispiele, die illustrieren, wie Ihre Rahmenbedingungen für Ihre Tätigkeit waren. Aber wenn Sie vielleicht noch mal konkreter ausführen, wie der Druck der Amerikaner dahin gehend ausgesehen hat, dass Sie - -

Zeuge B. P.: Das ist ganz einfach: keine Antwort, keine Informationen.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Also, man kann die Arbeit so verstehen, dass Sie letztendlich Zug um Zug leisten mussten?

Zeuge B. P.: Zug um Zug ist richtig; eins zu eins war das nicht immer. Ich habe ja der Kollegin schon gesagt, wir haben Gott sei Dank [REDACTED]

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Sie sagten auf die Frage der Kollegin Köhler, ob Ihnen auch angedroht wurde, dass Sie [REDACTED], verlassen mussten, dass es so weit nicht ging. Ist Ihnen dies denn mal angedroht worden?

Zeuge B. P.: Nein. Das habe ich auch gesagt.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Hat sich die Zusammenarbeit mit den Amerikanern nach dem Fall des Regimes von Saddam Hussein verändert?

Zeuge B. P.: Könnten Sie das konkretisieren?

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Es ist doch davon auszugehen, dass die Anfragen von Pullach sich verändert haben, dass sich natürlich auch die Ausrichtung der deutschen Außenpolitik verändert hat, nachdem Saddam Hussein - -

Zeuge B. P.: Das ist richtig; na klar. Als die heiße Kriegsphase zu Ende war, waren die Informationen, die ich beschaffen musste, eben keine Informationen mehr zu militärischen Operationen, sondern über die Nachkriegsordnung, und das habe ich getan. Da hat es ganz deutlich eine Veränderung der Qualität des Informationsbedarfs gegeben. Aufbauziele, Nachkriegsordnung, Polizei, das war dann unser Fokus, weil militärische Operationen zu Ende waren.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Also, die Anfragen aus Pullach haben sich verändert?

Zeuge B. P.: Richtig.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Und wie hat sich die Zusammenarbeit mit den Amerikanern verändert?

Zeuge B. P.: Auch da ging es eher um, ohne dass ich jetzt im Einzelnen darauf eingehen will - - [REDACTED]

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Könnten Sie das noch etwas konkretisieren?

Zeuge B. P.: Tut mir leid; dann müsste ich Ihnen sagen, was sie mich gefragt haben, und das darf ich nicht.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Sind Sie denn auch nach dem Fall des Regimes von Saddam Hussein dann auch noch seitens der Amerikaner auf die Übereinkunft angesprochen worden?

Zeuge B. P.: Welche Übereinkunft?

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Die Übereinkunft, SET gegen Ihren Aufenthalt.

Zeuge B. P.: Diese Übereinkunft war kein Thema, nachdem ich meine Arbeit in [REDACTED] aufgenommen hatte.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Darf ich Ihre Antwort so verstehen, dass Sie nie auf diese Übereinkunft konkret seitens der Amerikaner angesprochen wurden?

Zeuge B. P.: Es war ja allen bekannt, dass SET in Bagdad war und ich bei [REDACTED]. Die Amerikaner haben nun nicht immer darauf hingewiesen: Wenn SET nicht das tut, was wir von ihm erwarten, dann musst du das [REDACTED] verlassen. - Also, ich habe die Informationen von den Amerikanern entgegengenommen, und ich habe sie national übermittelt und national verarbeitet. Ich habe Informationen national aus meiner Zentrale bekommen, und ich habe das an die Amerikaner weitergegeben. Was dann mit Zentrale und SET passierte, war für mich ohne Belang und hatte die Amerikaner schon mal gar nicht zu interessieren. Selbst wenn ich es gewusst hätte, hätte ich es ihnen nicht gesagt. Das ist aber absolut nachrichtendienstliche Gepflogenheit. Deswegen haben sie auch nicht gefragt.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Hatten Sie denn jemals das Begehren, mit den Mitgliedern des SET auch konkret Kontakt aufzunehmen?

Zeuge B. P.: Das habe ich bereits gesagt. Nach Ende der Kampfhandlungen habe ich einen Antrag gestellt. Der ist abgelehnt worden. Vorher war mir völlig klar: Wenn ich das tue, gefährde ich das Leben meiner Kollegen. Und deswegen war das tabu.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Nachdem dieses Begehren negativ beschieden wurde, hatten Sie keinen zweiten Versuch unternommen?

Zeuge B. P.: Habe ich keinen zweiten Versuch unternommen. Ich bin auch nie direkt in Kontakt mit dem SET-Team gewesen.

Das war mit meiner technischen Ausstattung nämlich überhaupt nicht möglich.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Noch mal zu dem Druck, den Sie offenbar ja aushalten mussten und den Sie als Langstreckenläufer offenbar auch auszuhalten wussten. Zum Thema Everybody's Darling ist zu sagen: Schon Franz Josef Strauß sagte: Everybody's Darling ist Everybody's Depp. - Es ist insoweit vielleicht durchaus auch ein Renommee für Sie, dass Sie hier eine gewisse Drucksituation auch erfolgreich überstanden haben. Dieser Unmut der Amerikaner, hat sich der darauf bezogen, dass die Qualität der Informationen, die Sie geliefert haben, nicht dem entsprach, was die Amerikaner sich gewünscht hätten, oder die Quantität?

Zeuge B. P.: Wir haben [REDACTED] Prozent - -

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Sie sagten, es war nicht eins zu eins, was sich an Informationen in beiderlei Richtung ergeben hat. War es die Qualität, war es die Quantität?

Zeuge B. P.: Beides.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Also, die Amerikaner hätten sich durchaus mehr an Informationen, mehr an Mitteilungen von Ihrer Seite gewünscht?

Zeuge B. P.: Die haben auf [REDACTED] Prozent ihrer Fragen keine Antwort bekommen; wenn ich das unter Quantität buchen kann. Bei den verbleibenden [REDACTED] Prozent, auf die¹⁰ es die Antworten gegeben hat, waren sie mit den Antworten nicht zu 100 Prozent zufrieden.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Was bemängelten sie konkret an den Antworten?

Zeuge B. P.: Bitte?

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Was bemängelten die Amerikaner konkret an den Antworten?

Zeuge B. P.: Man will immer 100 Prozent; bekommt man aber nicht. Wenn ich das jetzt darlegen müsste, müsste ich Ihnen die Fragen hier darlegen, und das darf ich nicht.

10 Korrektur des Zeugen, Anlage 2

Ohne die Fragen, Herr Abgeordneter, drehen wir uns im Kreis.

(Hans-Christian Ströbele
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das stimmt!)

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Das haben wir bei anderen Fragestellern auch schon häufig getan, -

Zeuge B. P.: Aber das habe ich nicht zu verantworten.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): - und zwar mehrmals, sodass einem sogar schwindelig wurde. - Ich habe keine weiteren Fragen mehr.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich fange mal mir der Ordensverleihung an. Können Sie sagen, bei welcher Gelegenheit Ihnen der Orden gegeben worden ist?

Zeuge B. P.: Weit nach Ende des Einsatzes in - - Ich weiß nicht mehr, wo.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Pullach?

Zeuge B. P.: Das kann in Pullach gewesen sein, oder es kann schon in Berlin gewesen sein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. Also jedenfalls auf einer Dienststelle des BND. - Hat da eine Feier stattgefunden?

Zeuge B. P.: „Feier“ würde ich es nicht nennen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sondern? War es so im Dienstzimmer, oder waren da viele anwesend, und wurden Reden gehalten?

Zeuge B. P.: Die beiden Kollegen vom SET waren anwesend. Ich war anwesend. Meine Vorgesetzten waren anwesend, und eine Delegation der Amerikaner war anwesend.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wurden Reden gehalten?

Zeuge B. P.: Rede in dem Sinne nein, aber natürlich - - Ich würde es Statement nennen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War der Präsident anwesend?

Zeuge B. P.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jemand von der Bundesregierung anwesend?

Zeuge B. P.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also aus dem Kanzleramt auch niemand?

Zeuge B. P.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Uhrlau oder so?

Zeuge B. P.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wurde Ihnen da eine Urkunde überreicht oder wurde - -

Zeuge B. P.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also mit dem Text, den wir hier auch haben, auf Englisch?

Zeuge B. P.: Der Text ist zutreffend, ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Da wussten Sie also, wofür Sie das bekommen haben, ja? Wurde Ihnen da mitgeteilt.
Jetzt zu den - -

Zeuge B. P.: Herr Abgeordneter, ich kann es nur noch einmal wiederholen: Wenn Sie wissen wollen, warum die Amerikaner mir diesen Orden verliehen haben - es war auch kein Orden, es war eine Medaille -, dann müssen Sie die Amerikaner fragen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, klar. Die kommen ja nicht hierher.

Jetzt geht es noch mal zu den Fragen, mit wem Sie Kontakt hatten. Sie haben ja vorhin geschildert, Sie bekamen mündliche Mitteilungen - so habe ich das jedenfalls verstanden; berichtigen Sie mich, wenn ich das falsch verstanden habe -, Sie bekamen mündliche Anfragen von Pullach, nein, auch schriftliche Anfragen, und die haben Sie dann mündlich an die Amerikaner weitergegeben. Ist das so richtig? - Also nur, ob ich es verstanden habe. Sie haben das vorhin ja schon mal geäußert.

Zeuge B. P.: Herr Abgeordneter Ströbele, das Verfahren von Pullach, Informationsbeschaffung und zurück -- Ich will es doch nicht immer wieder sagen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Was Pullach von Ihnen -- Also, Pullach hat an Sie - so habe ich es verstanden - schriftliche Mitteilungen geschickt - das haben Sie ja vorhin schon mal geäußert -, und dann haben Sie diese schriftlichen Mitteilungen nicht an die Amerikaner weitergegeben, sondern haben das dann mündlich vorgetragen.

Zeuge B. P.: Es war Folgendes: Pullach hat, wenn ein besonderer Informationsbedarf war, mir gesagt, welche Informationen sie brauchen. Dann habe ich versucht, diese zu beschaffen - versucht, diese zu beschaffen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und umgekehrt, wenn Pullach Ihnen Mitteilungen aus Bagdad gegeben hat - darüber dürfen Sie ja aussagen; jedenfalls haben wir das bisher noch nicht gehört, dass Sie das nicht dürfen -: Wie haben Sie das an die Amerikaner übermittelt?

Zeuge B. P.: Unterschiedlich.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also auch schriftlich, indem Sie die Schriftstücke dann in Deutsch oder wie weitergegeben --

Zeuge B. P.: Teile habe ich im Gespräch weitergegeben. Andere Dinge habe ich in zusammengefasster Form in Englisch weitergegeben, -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Schriftlich?

Zeuge B. P.: - schriftlich -, und einige Dinge habe ich wörtlich übersetzt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Erinnern Sie sich daran, mit wem Sie in Deutschland, also mit wie viel Personen Sie in Deutschland, in Pullach, telefoniert haben, als Sie da waren und Informationen ausgetauscht haben? Sie haben ja drei Stellen genannt, mit denen Sie kommuniziert haben. Können Sie sagen, wie viel Personen daran beteiligt waren?

Zeuge B. P.: Bei der militärischen Auswertung im Wesentlichen mit drei Personen. In der Führungsstelle mit zwei Personen und mit dem Lage-Stabsoffizier eine Person, wenn ich dann die ein-, zweimal, wo ich mit dem LIZ telefoniert habe --

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und in diesem Lagezentrum?

Zeuge B. P.: In dem Lagezentrum ist ja immer nur ein Stabsoffizier im Dienst. Da kann ich also immer nur mit dem aktuellen Stabsoffizier, der im Dienst ist, telefonieren.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will einfach wissen: Wie viel Personen hatten Kontakt zu Ihnen? Dass Sie da nicht mit allen gleichzeitig geredet haben, sondern vielleicht heute mit dem und morgen mit dem oder nicht --

Zeuge B. P.: Ich kann mich ja nicht mal mehr erinnern, wie oft ich im LIZ angerufen habe. Wie kann ich dann wissen, mit wie viel unterschiedlichen Lage-Stabsoffizieren ich telefoniert habe?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wurden Sie denn auch vom LIZ angerufen?

Zeuge B. P.: Meines Wissens nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gab es da längere Erörterungen über militärische Lage und Ähnliches, mit LIZ? Also, mit „länger“ meine ich vielleicht eine Viertelstunde, halbe Stunde oder länger.

Zeuge B. P.: Die Verbindungsaufnahme und die Kommunikation mit dem LIZ war immer kurz, war immer nur im Notfall und ist mit Sicherheit am nächsten Tag vom LIZ in die Hände der zuständigen Fachreferate, in diesem Fall 38B, gegangen und ist dann mit denen weitergeführt worden.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie mit LIZ auch - -

Zeuge B. P.: Also, der LIZ-Stabsoffizier ist ja kein Fachmann. Wie kann ich mit dem ein Fachgespräch führen?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Aber haben Sie mit LIZ auch zum Beispiel Informationen, die aus Bagdad gekommen waren, erörtert, diskutiert, -

Zeuge B. P.: Nein. Falscher Adressat.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - also, die an Sie dann schon weitergegeben worden waren oder auch nicht?

Zeuge B. P.: Falscher Adressat.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. Überhaupt nicht, zu keinem Zeitpunkt? - Wir werden die ja noch alle hören. Wir können von Ihnen wissen, an was Sie sich da erinnern.

Zeuge B. P.: Ich erinnere mich, dass ich ein, zwei, drei Mal - die genaue Anzahl weiß ich nicht mehr - - mit dem LIZ telefoniert habe und habe nachgefragt nach noch offenstehenden Informationensuchen. Da hat es natürlich eine Kommunikation gegeben. Aber dass ich ein Lagegespräch oder ein Fachgespräch mit dem LIZ geführt habe, das kann ich mit Sicherheit ausschließen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Erinnern Sie sich noch daran, in welchen konkreten Fällen Sie nun schriftliche Informationen aus Deutschland bekamen, die Sie dann weitergegeben haben an die Amerikaner, zum Beispiel Informationen über einen Offiziersklub in Bagdad, der bombardiert worden ist und der auch getroffen wurde?

Zeuge B. P.: An die Information Offiziersklub kann ich mich erinnern. Ob der bombardiert worden ist, weiß ich nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sich erinnern, ob da mehrfach Meldungen von Pullach an Sie kamen?

Zeuge B. P.: Zum Offiziersklub der Luftwaffe gibt es, soweit ich mich erinnere, eine Meldung.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben drei in der Akte. Da soll eine am 28.03. gewesen sein, dann am 01.04. und am 04.04. Meldungen, und zwar - - Ich halte es Ihnen nur vor, ob Sie sich vielleicht erinnern.

Zeuge B. P.: Kann ich die sehen?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Beim ersten Mal - -

Zeuge B. P.: Kann ich die sehen, Herr Abgeordneter?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

Zeuge B. P.: Kann ich die drei Meldungen bitte sehen?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die können Sie auch sehen; die müsste ich mal raussuchen. Also: 28.03., das ist die Seite 282. Die nächste Seite ist dann 305, und die dann folgende ist die Seite 322. Also, 28.01. und 04.

Zeuge B. P.: Ich habe hier eine vom 28.03.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, 28.03. Die anderen kriegen Sie jetzt, glaube ich.

(Dem Zeugen werden Schriftstücke übergeben)

Zeuge B. P.: Das ist die vom 01.04. - Also, das sind in der Tat drei Meldungen. Aber das sind drei Meldungen, die aus Bagdad an die Zentrale gegangen sind.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge B. P.: Ich habe bei [REDACTED] meiner Erinnerung nach zu dem Sachverhalt „[REDACTED]“ eine Meldung erhalten. Das ist ein klarer Beleg, dass die Auswerter zu Hause aus diesen drei Meldungen des SET eine gemacht haben und mir nach [REDACTED] übermittelt haben.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist jetzt eine Schlussfolgerung von Ihnen?

Zeuge B. P.: Nein. Ich habe diese drei Meldungen meines Erachtens -- Ich habe, soweit ich mich erinnere, in [REDACTED] eine Meldung bekommen. Das ist eine mögliche Erklärung, warum ich eine habe und hier drei sind, dass die drei zusammengefasst worden sind.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie mit den Amerikanern über dieses Objekt in Bagdad gesprochen, ob man das noch mal bombardieren könnte, ob es noch mal bombardiert worden ist? Wenn Sie die gerade gelesen haben, vielleicht zum ersten Mal - das weiß ich ja nicht -, dann ergibt sich daraus, dass beim ersten Mal eine Bombardierung festgestellt worden ist, Schäden, und beim zweiten Mal Bombardierung eine neue Bombardierung festgestellt worden ist; es ist erneut dem Erdboden gleichgemacht. Das steht da ja. Ist Ihnen noch in Erinnerung, dass das eine solche Entwicklung da gegeben hat?

Zeuge B. P.: Herr Abgeordneter, meine Aufgabe war Informationsbeschaffung für unsere Bundesregierung. Meine Aufgabe war nicht: Beratung der Amerikaner in der Kriegsführung.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, aber wenn Sie sehen, da wurde erst festgestellt, bombardiert, aber ist nach wie vor doch noch --

Zeuge B. P.: Das hatte ich doch gar nicht gewusst, Herr Abgeordneter.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so.

Zeuge B. P.: Ich habe eine einzige Meldung aus Pullach von meiner Zentrale bekommen, und diese Meldung habe ich an die Amerikaner weitergegeben. Das war meine Aktion.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mit Koordinaten?

Zeuge B. P.: Mit Koordinaten.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und da haben Sie was mitgeteilt?

Zeuge B. P.: Ich weiß das nicht mehr auswendig.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber Sie haben es ja jetzt gelesen.

Zeuge B. P.: Ich weiß es wirklich nicht mehr auswendig. Dann müssten wir in den Akten nach dem Schriftstück suchen, das mir aus Pullach nach [REDACTED] geschickt worden ist.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie häufig haben Sie denn Meldungen über militärische Einrichtungen, Objekte - oder was auch immer - mit Koordinaten an die Amerikaner weitergegeben?

Zeuge B. P.: Darf ich eine Frage stellen?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge B. P.: Warum betonen Sie immer so „mit Koordinaten“?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil das für mich von gewissem Interesse ist.

Zeuge B. P.: Soweit ich weiß, waren Sie bei der Artillerie.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich?

Zeuge B. P.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich glaube, wir sind jetzt nicht bei der Zeugenbefragung des Kano-

niers Ströbele, sondern bei der Zeugenbefragung des BND-Mitarbeiters.

Zeuge B. P.: Nein. Herr Ströbele, ich frage nur, ob eine gewisse Sachkenntnis da ist, weil Sie immer die Koordinaten so betonen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich frage doch nur, welche Bedeutung das hat.

Zeuge B. P.: Ich weiß kein anderes Verfahren, wie ich ohne die Benutzung von Koordinaten eine Ortsangabe von [REDACTED] nach Pullach und von Pullach wieder nach [REDACTED] bekomme.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau.

Zeuge B. P.: Wissen Sie ein anderes?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Ich könnte Ihnen noch ein paar sagen. Aber ich bin ja jetzt nicht Objekt der Befragung, sondern ich frage Sie, in wie viel Fällen Ihrer Erinnerung nach - das muss jetzt nicht auf ein oder zwei genau stimmen - Sie Mitteilungen über Objekte, wo Militär war, über Orte, wo irgendwie militärische Stellungen oder Ähnliches war, mit Koordinaten an [REDACTED] weitergegeben haben.

Zeuge B. P.: Kann ich nicht quantifizieren. Waren wenige, waren weniger als 50 Prozent. Können wir uns darauf einigen?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also 5 von 20, oder wie?

Zeuge B. P.: Ja, weniger als 50 Prozent, die überhaupt - - Also, die Mehrzahl aller Angaben oder aller Antworten auf die Informationsersuchen hatten solche Inhalte nicht. Es waren welche dabei, die solche Inhalte haben. Aber ich kann mich nicht erinnern. Ich kann Ihnen auch keine Zahl sagen. Waren es sechs, waren es sieben? Ich weiß es wirklich nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie denn mal eine Information des Inhalts weitergegeben - ich lese Ihnen das mal vor; das soll am 4. April gewesen sein -:



Haben Sie so was mal - -

Zeuge B. P.: Kann ich das lesen?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie lesen. Das ist ein Telefonvermerk. Bei mir ja wieder nicht, sondern Seite 564.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück übergeben)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Der Vermerk wird vorgehalten.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, ganz unten da.

Zeuge B. P.: Ja, ich sehe es. - Habe ich nie gesehen.

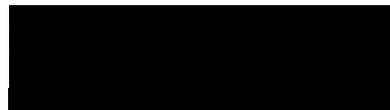
Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ob Sie das gesehen haben - vermutlich nicht, weil das ein interner Telefonvermerk in Pullach ist -, sondern dass - [REDACTED]

Zeuge B. P.: Das bin ja nicht ich.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass Sie den nicht gesehen haben, davon gehe ich aus, sondern die Frage ist: Ist das eine Meldung, die von Ihnen nach Pullach gegeben wurde, dass die Amerikaner eine Information darüber haben wollen?

Zeuge B. P.: Das ist die Kommunikation zwischen der Führungsstelle und Bagdad.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, klar. - Nein, aber die sagen doch,



Das ist ja sogar mit einem wörtlichen Zitat versehen, „[REDACTED]“, in Anführungsstrichen.

Zeuge B. P.: Das ist nichts von mir.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So. War Ihnen das bekannt? Haben Sie das übermittelt, -

Zeuge B. P.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - diesen Wunsch der Amerikaner?

Zeuge B. P.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sondern?

Zeuge B. P.: Ich weiß nicht, wer das war.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gab es da noch jemanden?

Zeuge B. P.: Ich war in [REDACTED]. Sie müssen mich nicht fragen, was in Pullach war, während ich in [REDACTED] war.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, hier wird doch darüber geredet: „[REDACTED]“. Die stehen natürlich nicht in Pullach, sondern in [REDACTED] oder sonst wo.

Zeuge B. P.: Nein, die waren hoffentlich im Irak.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, überall. Gut. - So. Die Frage ist: Wie kommt der Mitarbeiter in Pullach dazu, eine solche Frage nach Bagdad zu schicken?

Zeuge B. P.: Da müssen Sie den Mitarbeiter in Pullach fragen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von Ihnen nicht?

Zeuge B. P.: Nein. Ich habe schon Nein gesagt. Diese Information, so, wie sie da steht, ist nicht von mir.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. Okay. Also, dann müssen wir den tatsächlich fragen, woher die sein kann.

Ist Ihnen denn zu einer solchen Anfrage die Information dann gegeben worden, also das Lagebild am 04.04., wo Sie darüber informiert worden sind, ob irgendwelche Hinderungsgründe in Bagdad festgestellt werden, ob man da [REDACTED] kann?

Zeuge B. P.: Von wem, von den Pullachern oder von den Amerikanern?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von den Pullachern, natürlich, ja. Also, ich gehe mal davon aus, weil Sie ja sagen, mit den anderen hätten Sie gar keinen Kontakt gehabt.

Zeuge B. P.: Ich habe täglich Kontakt mit der militärischen Auswertung in Pullach gehabt. Wir haben uns täglich auch ausgetauscht und unterhalten. Wir haben ja nicht mehr miteinander gesprochen, weil ich in [REDACTED] war und die anderen in Pullach. Aber wenn Sie mich jetzt auf Tag, Information - - Das kriege ich nicht mehr zusammen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe Sie, glaube ich, jetzt nicht nach Tag und Information - -

Zeuge B. P.: Also, wir haben Lagegespräche geführt, und es kann sein, dass ich in den Lagegesprächen so eine Frage gestellt bekommen habe. Aber expressis verbis erinnere ich mich daran nicht.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Damit ist diese Berliner Stunde zu Ende. Aber - Herr P [REDACTED], Sie sagten ja, Sie sind Langstreckenläufer - es schließt sich sicher noch eine weitere Fragerunde an. Wer hat Fragen? - Keine Fragen mehr? - Berliner Stunde. Kollege Hartmann.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Danke, Herr Vorsitzender. - Der Kollege Ströbele hat Sie eben mehrfach mit dieser Aussage konfrontiert, die US-Truppen standen kurz vor dem Durchbruch; das sei meldungsrelevant gewesen, vielleicht sogar relevant für alles Weitere, was die US-Amerikaner dann gemacht haben. Vor diesem Hintergrund frage ich Sie: Hatten Sie Gele-

genheit, in ■■■ ausführlich die allgemein zugänglichen Medien zu beobachten, von CNN bis hin zu anderen Nachrichtenkanälen, Zeitungen, Radio?

Zeuge B. P.: Ich habe ja schon ausgeführt, dass die Amerikaner ■■■

■■■. Es waren auf der ■■■ aber sehr wohl öffentlich zugängliche und auch in meiner Unterkunft zugängliche Fernsehgeräte dort. Also, die allgemeine Lageentwicklung bei CNN konnte ich sehr wohl mitverfolgen. CNN war der bevorzugte Sender, der da überall lief.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): War das nicht dort in dem in Frage stehenden Zeitraum auch die Meldungslage von CNN?

Zeuge B. P.: Bitte?

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): War das nicht auch Meldungslage von CNN, dass man kurz vor dem Durchbruch stand?

Zeuge B. P.: Herr Abgeordneter, ich wollte es dem Abgeordneten Ströbele nicht schon wieder sagen. Natürlich habe ich Lageinformationen nach Pullach geschickt. Aber ich kann das hier nicht beantworten, weil mir das nicht erlaubt ist.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ja. Ich habe es jetzt in umgekehrter Richtung gemeint, also: Es gab ja eine Meldungslage in den Medien, die Ihnen zumindest begrenzt, zumindest via CNN auch zugänglich war. Sagten die nicht zu dem Zeitpunkt, der in Frage steht und wo das tatsächlich dann auch geschehen ist, dass die US-Truppen kurz vor dem Durchbruch standen? Sprich: Haben es nicht die Spatzen von den Dächern gepfiffen, wie die allgemeine Lage war?

Zeuge B. P.: Sagen wir so: Ich war natürlich über die aktuelle Lage informiert, und ich habe, als eine solche Lage eingetreten ist, das auch an meine Zentrale gemeldet. Aber dabei möchte ich es belassen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich bitte Sie jetzt um eine allgemeine

Einschätzung. Glauben Sie, dass die Informationen von ■■■ entscheidend waren für den Einmarsch der Bodentruppen nach Bagdad?

Zeuge B. P.: Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das war doch präzise geantwortet. Danke.

Auf die Informationen, die Sie aus Pullach erhalten haben und die immer hier im Ausschuss in Frage stehen, ob die denn nun für Kampfhandlungen konkret nutzbar waren, möchte ich noch mal in allgemeiner Weise zu sprechen kommen. Sie haben vorhin erwähnt, der Zeitverzug war schon mal ein Hindernis. Wie war das denn mit den Koordinaten? Deshalb hören wir ja immer das Stichwort Koordinaten. Waren die hinreichend genau genug, um tatsächlich Angriffe fahren zu können? Uns wurde vorhin vom vorhergehenden Zeugen, der Ihnen ja auch bekannt ist, geschildert, dass es schon der Angabe zehntelsekundengenau bedurft hätte, um tatsächlich Operationen durchführen zu können. Wie sehen Sie das?

Zeuge B. P.: Aus meiner militärischen Erfahrung: je genauer, desto besser, ganz klar. Aber die Koordinaten waren es nicht. Wir haben ja auch Meldungen erhalten über die Lage von Botschaften zum Beispiel. Auch da haben wir Koordinaten benutzt, sogar sehr genaue Koordinaten. Auf dem Weg von ■■■ nach Pullach habe ich die Koordinaten aus einem Stadtplan abgegriffen, nur um Ihnen mal die Genauigkeit deutlich zu machen. Auf die Genauigkeit der Informationen, die aus Pullach zurückkamen, habe ich keinen Einfluss genommen. Aber wenn man die nichtmilitärischen Ziele in den Meldungen und die militärischen Ziele, zum Beispiel den Offiziersklub der Luftwaffe, anguckt, dann gibt es da einen Genauigkeitsunterschied. Ich denke, meine Pullacher Kollegen haben sich dabei was gedacht.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Was war genau, was war weniger genau?

Zeuge B. P.: Die Angaben über die nichtmilitärischen Ziele waren genauer, in Zehntelsekunden, und die anderen nur in Sekunden.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sie haben ja die Ereignisse auch verfolgt, haben uns glaubwürdig geschildert, dass Sie Informationen der US-Seite erhalten haben. Jetzt bitte ich Sie vor diesem Hintergrund und mit Ihrer militärischen Erfahrung wieder um eine allgemeine Einschätzung.

Während der Zeit der Luftangriffe - ich rede noch nicht vom Angriff mit Bodentruppen -, ist es für Sie da plausibel, haben Sie Hinweise darauf, haben Sie Kenntnis darüber, dass auch so etwas wie mobile Einheiten am Boden, kleine MG-Nester, Pickups mit MG-Aufbauten ein Angriffsziel aus der Luft hätten sein können oder waren?

Zeuge B. P.: Erstens: „waren“, nein. Aus meiner militärischen Erfahrung und meiner militärischen Ausbildung her macht das zu dem Zeitpunkt keinen Sinn, weil das taktische Ziele sind, auf die in der Regel eine Bodenaktion folgen muss.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Vielen Dank.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die FDP. Kollege Stadler.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich habe noch ein paar kürzere Nachfragen. Herr P. ■■■■■, zunächst noch mal zu dieser Medaille, die Sie da bekommen haben. Braucht man da eigentlich eine Erlaubnis der eigenen Dienststelle, eine ausländische Medaille empfangen zu dürfen?

Zeuge B. P.: Medaillen von NATO-Partnern dürfen ohne besondere Genehmigung angenommen werden. Wenn Sie zu meiner Medaille fragen: Ich habe aber extra, als mir das zu Ohren kam, dass eine solche Absicht besteht, mir eine Annahmegenehmigung über meine Dienststelle erwirkt.

Dr. Max Stadler (FDP): Und die ist Ihnen erteilt worden?

Zeuge B. P.: Die Aussage war: Du brauchst keine; das ist ein NATO-Partner. Du darfst sie so nehmen.

Dr. Max Stadler (FDP): Man darf es annehmen. - Hat sich irgendjemand über die Formulierung mokiert, dass Sie die Medaille

zur Unterstützung der Kampfhandlungen im Irak erhalten haben?

Zeuge B. P.: Die Amerikaner haben uns diesen Text vor der Verleihung nicht zur Kontrolle vorgelegt.

Dr. Max Stadler (FDP): Vorher kannte gar keiner den Text. Und im Anschluss hat das jedenfalls auch niemand moniert, oder hat da jemand gesagt: Das ist ja eigentlich ganz falsch, die Begründung?

Zeuge B. P.: Ich denke, Herr Abgeordneter, dass eine Ablehnung dieser Medaille mehr Schaden angerichtet hätte, als wenn wir den Text moniert hätten, der ja doch recht allgemein gehalten ist.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich habe gar nicht gefragt, wie der Schaden oder Nutzen ist, sondern: Hat es jemand moniert oder nicht?

Zeuge B. P.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): Nein. Okay. - Dann in diesem Zusammenhang eine andere Frage. Haben Sie für Ihren Einsatz denn auch eine Auszeichnung durch die Bundesrepublik Deutschland erhalten, also eine deutsche Medaille oder einen Orden oder Ähnliches?

Zeuge B. P.: Die Deutschen haben mir eine Leistungsprämie zugestanden.

Dr. Max Stadler (FDP): Eine Leistungsprämie. Das ist - -

(Hellmut Königshaus (FDP): Geld!)

Ist Ihnen bekannt, dass aber einer Ihrer Kollegen, also jedenfalls einer vom SET, eine Auszeichnung durch die Bundesrepublik Deutschland bekommen hat?

Zeuge B. P.: Das weiß ich nicht.

Dr. Max Stadler (FDP): Ist Ihnen nicht bekannt?

Zeuge B. P.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): Also, ein bisschen ungerecht, dass der das gekriegt hat

und Sie nicht. Aber das wissen Sie jetzt nicht.

Zeuge B. P.: Ich finde es überhaupt nicht ungerecht, -

Dr. Max Stadler (FDP): Sondern?

Zeuge B. P.: - wenn er es denn bekommen hat; aber ich weiß es nicht.

Dr. Max Stadler (FDP): Weil die Einsatzlage dort gefährlicher war, oder?

Zeuge B. P.: Herr Abgeordneter - -

Dr. Max Stadler (FDP): Brauchen wir nicht drüber - - Da Sie gar nicht wissen, ob das so ist.

Zeuge B. P.: Ich weiß nicht, ob jemand von den beiden Kollegen eine Auszeichnung bekommen hat.

Dr. Max Stadler (FDP): Nein, das brauchen wir auch nicht - -

Zeuge B. P.: Also kann ich das auch nicht kommentieren.

Dr. Max Stadler (FDP): Klar. Nein, ich stelle die Frage sowieso nicht.

Zeuge B. P.: Und ich hätte es auch nicht ungerecht gefunden, wenn es denn so wäre.

(MDg Dr. Hans Hofmann (BK) meldet sich zu Wort)

Dr. Max Stadler (FDP): Hier gibt es ein Monitum. Aber bitte außerhalb meiner Zeit.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Was gibt es zum Orden noch zu sagen, Herr Dr. Hofmann?

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Wir wissen gar nichts davon. Vielleicht kann Herr Abgeordneter Stadler unsere Erkenntnisse bereichern und sagen, woher diese Information stammt.

(Hellmut Königshaus (FDP): Außerhalb unserer Redezeit!)

Dr. Max Stadler (FDP): Nach unserer Recherche hat einer der beiden Zeugen, die das letzte Mal da waren, eine Auszeichnung bekommen. Gut, aber - -

(Dem Abgeordneten wird ein Mobiltelefon gereicht)

Moment; wenn ich die Brille aufhabe, kann ich es Ihnen auch noch vorlesen. Und zwar wurde ihm in der Botschaft in Kairo durch den Botschafter Kobler das Verdienst - - Jetzt muss man erst scrollen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Der eine kriegt das Handy nicht aus, der andere kriegt es nicht in Betrieb.

Dr. Max Stadler (FDP): Ja, fremde Handys kann ich nicht scrollen. - Also:

Am 22.09.2004 wurde durch den Botschafter in Kairo das Verdienstkreuz am Bande ...

„1. Klasse“ steht hier nicht, aber - - Gut. Also Verdienstkreuz am Bande.

Zeuge B. P.: Also, definitiv - -

(Zuruf: Wofür?)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Was soll der Zeuge jetzt dazu sagen?

Dr. Max Stadler (FDP): Moment. Nein, ich sage das zu der Bundesregierung, weil ich gefragt worden bin.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir sind doch in der Beweisaufnahme.

Dr. Max Stadler (FDP): Entschuldigung, Herr Vorsitzender. Ich bin von Herrn Dr. Hofmann dies gefragt worden und habe ihm höflicherweise die Auskunft geben wollen. Ich habe ja schon gesagt, dass ich das mit dem Zeugen P. nicht weiter erörtern will.

So. Also, wofür er es bekommen hat, wissen wir nicht.

(MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Sie können aber sicher sagen, woher Sie das wissen!)

- Ich sage es Ihnen dann.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt macht das untereinander aus. Wir fahren mit der Beweisaufnahme fort.

Dr. Max Stadler (FDP): Jetzt eine Frage, zu der Sie aber wirklich beitragen können und mir als Zivilisten weiterhelfen können. Sie haben jetzt mehrfach von Lagebeurteilungen gesprochen. Was ist denn der Unterschied zwischen einem Lagebild und einer Lagebeurteilung? Ist das synonym und dasselbe, oder gibt es da einen Unterschied?

Zeuge B. P.: Ein Lagebild ist das, was aktuell ist, und eine Lagebeurteilung ist eine Einschätzung, eine Bewertung desselben.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich frage deswegen, weil heute bei dem anderen Zeugen von Lagebildern die Rede war. Aber Sie sagen eindeutig, es ging um Lagebeurteilung; haben Sie jetzt mehrfach gesagt.

(Der Zeuge nickt)

- Gut. Dann ist dieser Punkt geklärt. - Dann wollte ich gerne von Ihnen wissen, weil ja die Amerikaner - jedenfalls quantitativ - mehr haben wollten, als sie erhalten haben: Ist Ihnen bekannt, ob in Pullach, in der Zentrale, den Amerikanern mehr Informationen direkt gegeben worden sind?

Zeuge B. P.: Herr Abgeordneter, ich war in [REDACTED]. Ich weiß nicht, was zeitgleich in Pullach passiert ist.

Dr. Max Stadler (FDP): Das verstehe ich gut. Ich frage Sie aber, ob es Ihnen bekannt ist.

Zeuge B. P.: Da gibt es bessere Zeugen als mich.

Dr. Max Stadler (FDP): Es hätte ja sein können, dass Sie darüber Kenntnisse haben. Nur danach frage ich, ohne den Ton eines Vorwurfs oder wie auch -- Also, Ihnen ist derlei nicht bekannt?

Zeuge B. P.: Nein, ich weiß das nicht.

Dr. Max Stadler (FDP): Gut. - Dann wollte ich nur noch mal klarstellen, weil Sie das, glaube ich, auf Frage von Frau Köhler gesagt haben. Sie sagten, wie wichtig die von Ihnen erteilten Informationen den Amerikanern

wirklich waren, könnte man nur wissen, wenn man deren interne Planungen kennen würde; so sinngemäß haben Sie das vorhin gesagt. Das leuchtet ja -- Habe ich es ungefähr richtig wiedergegeben?

Zeuge B. P.: Also, eine Information alleine ist wertlos. Die Information in dem Rahmen, in den sie eingepasst wird, -

Dr. Max Stadler (FDP): Kann dann wertvoll sein -

Zeuge B. P.: - kann wertvoll werden.

Dr. Max Stadler (FDP): - oder auch nicht. Diesen Rahmen kannten Sie aber gar nicht?

Zeuge B. P.: Die Amerikaner haben mich in ihre Operationsplanungen nicht hineingucken lassen.

Dr. Max Stadler (FDP): Demgemäß - das war ja Ihre Antwort von vorhin - können Sie nicht sicher einschätzen, -

Zeuge B. P.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): - wie wertvoll die Informationen waren, aber - das ist meine Frage - dann logischerweise auch nicht etwa sagen, dass sie wertlos waren, weil Sie da ja auch den Rahmen kennen müssten.

Zeuge B. P.: Das ist der Umkehrschluss.

Dr. Max Stadler (FDP): Genau. - Dann wollte ich nur das noch einmal klarstellen, weil Frau Köhler Sie auch danach gefragt hat. Wir hatten zwischendurch einmal so ein wenig den Eindruck, als wäre es so gewesen, dass Sie den Amerikanern sozusagen relativ nutzlose Informationen geliefert hätten, aber dafür wertvolles Material bekommen hätten, auch wenn das jetzt, wie Sie sagten, nicht eins zu eins war; aber es hörte sich so an, als hätten wir die Amerikaner übervorteilt. Ist das richtig von mir wiedergegeben, oder ist es zu krass ausgedrückt? - Ich muss das fragen, weil das schon Gegenstand der Befragung hier war, und wir wollen ja den richtigen Eindruck gewinnen.

Zeuge B. P.: Also, das kann ich nicht beurteilen. Dazu will ich auch keine Aussage machen. Die kann nur falsch sein.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie wollen dazu lieber nichts sagen. Das akzeptiere ich.

Zeuge B. P.: Nein, ich möchte dazu nichts sagen, weil ich mir diese Beurteilung einfach nicht zutraue.

Dr. Max Stadler (FDP): Gut. - Das wäre es jetzt im Moment von meiner Seite.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Königshaus.

Hellmut Königshaus (FDP): Eine Frage würde ich doch noch gerne an Sie richten. Sie haben ja eben auch noch mal darauf hingewiesen, dass es einen qualitativen Unterschied bei der Weitergabe von Koordinaten gab, bei den Non-Targets und bei den tatsächlich kriegsrelevanten Zielen. Ist das so zu verstehen, wenn man die kriegsrelevanten Ziele nur unscharf angegeben hat, dass man damit in Kauf genommen hat, dass nicht das Ziel, sondern die ganze Umgebung des Ziels in Schutt und Asche gelegt wird? Denn das ist ja die logische Folge, wenn man das angreifen will.

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Mein lieber Mann!)

- Ja, das ist genau das Gleiche, wie wenn man sagt, dadurch wird der Krieg beschleunigt, wie Sie das vorhin hatten. Das wäre die logische Konsequenz.

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Das ist Rabulistik!)

- Nein, das ist nicht Rabulistik; das ist die logische Konsequenz. Wenn die Amerikaner ein Ziel bombardieren wollen, es nicht genau kennen, bombardieren sie eine größere Fläche.

Ist das in Kauf genommen worden? Hat man sich darüber Gedanken gemacht, oder was war denn die konkrete Begründung dafür?

Zeuge B. P.: Wer?

Hellmut Königshaus (FDP): Sie haben doch die Daten abgefragt, weitergegeben, von den Amerikanern - -

Zeuge B. P.: Da war eine Information aus meiner - -

Hellmut Königshaus (FDP): Was haben die Amerikaner Ihnen denn gesagt - die haben das ja auch bemerkt; so blöd sind sie ja nicht -, dass sie bei Non-Targets sehr scharfe Koordinaten bekommen haben, bei diesen kriegswichtigen Zielen nur unscharfe? Haben die gesagt: „Wunderbar; eure Geräte scheinen ungeeicht“, oder haben die gesagt: „Warum kriegen wir hier nur so etwas?“, oder haben die gesagt: „Die sind für uns wertlos“, oder haben die gesagt: Da müssen wir eben mehr Einsatz fahren?

Zeuge B. P.: Sie fragen mich schon wieder die ganze Zeit nach dem, was die Amerikaner - -

Hellmut Königshaus (FDP): Was die Amerikaner Ihnen gesagt haben, wenn Sie mit solchen unscharfen Koordinaten kamen. Danach habe ich Sie gefragt. Das können nur Sie beantworten.

Zeuge B. P.: Aber das ist doch nicht von meiner Aussagegenehmigung abgedeckt. Das ist doch eine einfache Regel.

Hellmut Königshaus (FDP): Nein. Entschuldigung, das kann nicht richtig sein. Die Frage ist der zentrale Punkt hier der Beweisaufnahme: Was wurde an Informationen weitergegeben und wie - -

Zeuge B. P.: Ich habe diese Information, so wie sie ist, so wie sie in den Akten vorliegt, an die Amerikaner weitergegeben. Ich habe keine weiteren Erörterungen mit den Amerikanern über Schärfe oder Unschärfe angestellt. Ich weiß auch nicht - -

Hellmut Königshaus (FDP): Das heißt, Sie haben von den Amerikanern auch keine - sagen wir mal - Vorhaltungen bekommen: Sag mal, was ihr hier für Daten liefert, das ist ja doch alles sehr ungenau?

Zeuge B. P.: Mir gegenüber nicht.

Hellmut Königshaus (FDP): Gut. Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Obwohl der Zeuge eine erfreulich klare Sprache spricht, werden die gleichen Fragen immer wieder gestellt, die er mit immer weniger Geduld beantwortet.

Zeuge B. P.: Nein, ich habe schon Geduld.

(Hellmut Königshaus (FDP): Diese Frage ist im Gegensatz zu Ihrer Wahrnehmung noch nicht gestellt gewesen! - Dr. Max Stadler (FDP): Ich kann mich nicht erinnern, dass die gestellt worden ist!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die CDU/CSU. Kollege Mayer.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Herr P., ich darf auch noch mal an die letzte Frage des Kollegen Königshaus anknüpfen, was die Differenzierung der Genauigkeit der Koordinaten zwischen nicht-militärischen Zielen und offenbar militärischen Zielen anbelangt, und auch noch mal Bezug nehmen auf meine letzte Fragerunde, in der ich den Unmut der Amerikaner schon angesprochen habe. Hat sich dieser Unmut der Amerikaner auch auf diese Differenzierung der Koordinaten bezogen?

Zeuge B. P.: Nein, es war kein Thema. Die haben es genommen, und ich habe kein Feedback bekommen.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Also, die Amerikaner haben sich niemals bei Ihnen beschwert, dass offenbar differenziert wurde, was die Genauigkeit der Koordinaten anbelangt, zwischen bestimmten Zielen?

Zeuge B. P.: Wir haben über das Thema Genauigkeit überhaupt nicht gesprochen.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Paech.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ich bemühe mich, noch nicht gestellte Fragen zu stellen, Herr P., und zwar eine Frage: Gab es in noch andere Mitarbeiter vom BND, die dort stationiert waren?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die Frage habe ich vor, glaube ich, einer Stunde gestellt und beantwortet bekommen.

Zeuge B. P.: Nein.

(Hellmut Königshaus (FDP): Selbst der Zeuge widerspricht!)

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Es gab doch einen Residenten.

Zeuge B. P.: Es gab in keinen Residenten.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Es gab in keinen Residenten.

Dann die weitere Frage: Gab es bei anderen Institutionen - -

(Dr. Max Stadler (FDP): Die Frage hat noch keiner gestellt! - Zuruf: Doch! - Wolfgang Gunkel (SPD): Es ist alles gesagt, nur noch nicht von jedem!)

Etwa bei, gab es dort einen Residenten oder einen Mitarbeiter, der dort stationiert war, um dort eventuell auch Aushilfe zu machen?

Zeuge B. P.: Wir sprechen doch über und SET.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Es ist ja nur die Frage, ob Sie das wissen; denn Sie wissen ja darüber, dass in Bagdad jemand war, auch in Pullach - - Das war Ihr Feld.

Zeuge B. P.: Bagdad, Pullach selbst war mein Feld. Alles andere - -

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Aber es kann ja in den Vorbereitungen und in den Gesprächen durchaus gesagt werden, da dort war, aber die, da sitzt jemand vielleicht noch.

Zeuge B. P.: Mein Auftrag war:

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Okay. - Sie haben gesagt, Prozent der Anfragen sind überhaupt nur beantwortet worden. Wie haben Sie das gegenüber den US-Stellen begründet? Haben Sie da einfach Fehlanzeige gemeldet? Haben Sie gar keine Antwort gegeben, und wie haben die darauf reagiert?

Zeuge B. P.: Herr Abgeordneter, ich glaube, ich habe hier bereits angesprochen, dass sich in den Fällen, wo die Antworten auf die Informationsersuchen nicht hinreichend waren, 

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ich frage ja: Wenn Sie auf die Fragen der USA nicht geantwortet haben, haben Sie da gesagt: „Fehlanzeige“, oder haben Sie darauf hingewiesen: „Sie wissen doch, wir haben dort eine politische Richtlinie; wir beteiligen uns nicht an dem Krieg“, oder haben Sie einfach gesagt: Da wird nichts geliefert; es ist nichts geliefert worden?

Zeuge B. P.: Die politische Richtlinie war kein Thema mit den Amerikanern. Aber ein Informationsersuchen ist ein Informationsersuchen, und unsere Männer in Bagdad waren im gefährlichen Einsatz. In einem gefährlichen Einsatz kommt es vor, dass Informationen eben nicht erlangt werden können. Dann habe ich gesagt: Wir haben leider zu dem Informationsersuchen aus mir im Einzelnen nicht bekannten Gründen keine Informationen bekommen, jedenfalls jetzt noch nicht; kann ja kommen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ich wollte ja nur diese Begründung, wie Sie das haben, wollte ich ja nur - -

Zeuge B. P.: Als Beispiel; es waren sicherlich unterschiedliche Begründungen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Sie erhielten ja auch Auskunftersuchen, die beantwortet wurden. Gab es da auch zu Saddam Hussein Auskunftersuchen? Ich frage deswegen, weil wir wissen, dass bei SET in Bagdad so etwas angekommen ist.

Zeuge B. P.: Auskunftersuchen zu Saddam Hussein, könnten Sie das bitte präzisieren?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja. Nach dem Aufenthaltsort und zum Beispiel nach seinem Schicksal nach dem Anschlag auf Mansur.

Zeuge B. P.: Noch mal, bitte.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Die Frage, ob Sie eine Einzelanfrage - - Wir wissen - -

Zeuge B. P.: Ich darf doch zu Anfragen nichts sagen, Herr Abgeordneter.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Aber Sie dürfen doch etwas sagen, dass Sie eine Anfrage gemacht haben.

Zeuge B. P.: Nein.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Auch nicht?

Zeuge B. P.: Nein.

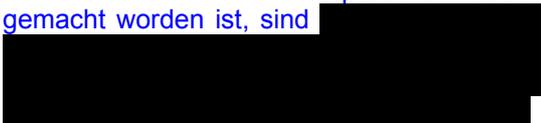
Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wir kommen da nicht weiter. Okay.

Sie haben aber gesagt, allgemein, es ging ja nicht nur um Koordinaten, um einzelne eventuell Ziele, sondern da fielen im Augenblick die beiden Begriffe Lagebeurteilung, Lagebild. Ist das identisch mit dem, was Battle Damage Assessment ist?

Zeuge B. P.: Herr Abgeordneter, bitte nicht Informationsbeschaffung und -übermittlung nach Pullach mit den Antworten auf die amerikanischen Informationsersuchen verwechseln.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Nein, nein.

Zeuge B. P.: Amerikanisches Informationsersuchen mündlich an den Verbindungsoffizier, schriftlich gefasst, nach Pullach übermittelt, eine Antwort aus Pullach bekommen, diese Antwort an die Amerikaner gegeben.

Aktuelles Lagebild plus Lagebeurteilung, die im Übrigen mit Masse in Pullach gemacht worden ist oder im Schwerpunkt in Pullach gemacht worden ist, sind 

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Und die, die Sie aus - - Sie mussten ja aber auch eine Frage haben; denn die mussten ja darauf antworten, die haben auch darauf ge-

antwortet. Das waren dann die, also von Bagdad nach Pullach und dann von Pullach über Sie an die Amerikaner -- gegeben hat. Darum geht es mir, sozusagen den Rücklauf. Das waren ja doch Battle Damage Assessments. Das waren ja doch diese Lagebeurteilungen und Lagebilder.

Zeuge B. P.: Das einzige Battle Damage Assessment, das ich erinnere, ist Made by

(Heiterkeit)

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ist nur dieses --

Zeuge B. P.: Aber das habe ich, glaube ich, schon gesagt.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Gut. -- Wir wissen, Sie haben damals, noch vor dem Krieg, über Botschaften auch Koordinaten gegeben.

Zeuge B. P.: Ja.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das waren ungefähr fünf Botschaften, so ungefähr. Die Frage ist: Warum waren das nicht mehr? Es war seltsam. Die Botschaften sind auch nicht gerade diejenigen, die die größten sind, kleinere Botschaften. Waren da noch mehr, die Sie eventuell nicht geliefert haben?

Zeuge B. P.: An die genaue Anzahl erinnere ich mich nicht. Aber fünf scheint mir ein bisschen zu wenig. Wir haben aber die Botschaften auch nicht als Ziele gemeldet, sondern eher als das Gegenteil.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wir haben hier in einer Meldung nur fünf.

Zeuge B. P.: Ich denke, zu den Botschaften, wenn ich mich korrekt erinnere, gibt es zwei.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Zwei Meldungen? Die aber alle vor dem Krieg -- oder gab es --

Zeuge B. P.: Sie waren vor dem Krieg, ja.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Gab es während des Krieges, also ab 20.03., auch noch eine weitere Meldung?

Zeuge B. P.: Nicht, dass ich mich daran erinnere.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Damit geht das Fragerecht weiter an den Kollegen Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich hoffe, die Frage ist noch nicht gestellt worden; jedenfalls nach meinem Gedächtnis nicht. Ab wann konkret haben Sie Ihre Arbeit aufgenommen?

Zeuge B. P.: Ich?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Welchen Tag?

Zeuge B. P.: Ab dem 24.02. nachmittags.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 24.02.

Zeuge B. P.: Arbeitsbereit am 25. Also, 24. auf die [REDACTED], eingerichtet, am 25. arbeitsbereit.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann haben Sie die ersten --

Vorsitzender Siegfried Kauder: Das war meine erste Frage, Kollege Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Das war meine erste Frage.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Entschuldigung. Habe ich es nicht mehr --

(Kristina Köhler (Wiesbaden)
(CDU/CSU): Das ist schon so lange her!)

-- Ja, genau.

Haben Sie im Februar 2003 davon was mitbekommen, dass Ihr Einsatz, die Möglichkeit auch eines Abbruchs Ihres Einsatzes, diskutiert wurde?

Zeuge B. P.: Herr Abgeordneter, ich bin am 1. Februar nach [REDACTED] geflogen. Ab diesem Zeitpunkt, bis ich meine Kommunikation im [REDACTED] aufgebaut hatte, war meine Kommunikation mit meiner Zentrale annähernd null, weil keine gesicherten Fernmeldeverbindungen bestanden. Ich habe mitbekommen, was man über ein offenes Telefon so mitbekommt, weil ich natürlich auch die Frage gestellt habe: Wann kann ich denn? - Aber ich kann dazu jetzt keine qualifizierte Aussage machen. Warum, wieso und wann dann und warum, das weiß ich alles nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass da dann schon diese Frage eine Rolle spielte, das eine hängt vom anderen ab - das haben Sie ja auch gesagt -, also, Ihre Anwesenheit dort ist praktisch nur möglich, wenn SET in Bagdad ist und auch was liefert, davon wissen Sie nichts, dass das - -

Zeuge B. P.: Dass mein Einsatz mit dem von SET verknüpft war, das habe ich, glaube ich, schon gesagt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das haben Sie gesagt. Aber dass das im Februar da eine Rolle spielte, bei der Frage, ob Sie da abgezogen werden oder das zu Ende gemacht werden soll - -

Zeuge B. P.: Ich verstehe Ihre Frage nicht, Herr Abgeordneter. Warum sollte das eine Rolle spielen, dass ich abgezogen werde?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, weil man vielleicht den Amerikanern Zusagen über die Qualität oder den Inhalt dessen gemacht hat, was Sie dann später liefern.

Zeuge B. P.: Keine Erkenntnisse; habe ich überhaupt keine Erkenntnisse, weiß ich nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie waren daran jedenfalls nicht beteiligt?

Zeuge B. P.: Auf jeden Fall nicht. Ich habe den Amerikanern weiß Gott keine Zusagen über die Qualität gemacht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat Ihnen der Herr Sch [REDACTED] über seine Verhandlungen über Ihren Einsatz mit den Amerikanern berichtet, was da vereinbart worden ist oder was - - Nein?

Zeuge B. P.: Ich habe meinen Auftrag gekriegt. Den habe ich verstanden, und dann bin ich in meinen Einsatz gegangen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann habe ich nur noch eine abschließende Frage. Ich habe mal über Ihren Einsatz in einem Bericht, den ich selber geschrieben habe, der auch veröffentlicht ist, geschrieben, Sie hätten die Funktion eines Boten gehabt, also Sie kriegen auf der einen Seite was, geben das weiter, und von der anderen Seite was. Sehen Sie Ihre Tätigkeit, wenn man das mal so zusammenfassen will, so?

Zeuge B. P.: Das ist im Wesentlichen richtig dargestellt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, ohne dass Sie sich jetzt da in die Einzelheiten eingemischt haben oder gesagt haben: „Das geht nicht“, oder: „Das geht“, oder irgend so was?

Zeuge B. P.: Im Wesentlichen war das so.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Gibt es noch weitere Fragen?

(Dr. Max Stadler (FDP): Ja, ich habe eine vergessen! - Zuruf des Abg. Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD))

- Jeweils eine?

(Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Die von mir ist so zu fragen! Aber wie groß ist denn der Fragebedarf der Kollegen? - Dr. Max Stadler (FDP): Es wird vermutlich sehr schnell gehen, je nach Antwort!)

- Versuchen wir es mit einer offenen Runde. Kollegin Köhler auch noch eine Frage?

(Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Eine! - Michael Hart-

mann (Wackernheim) (SPD): Dann machen wir eine Berliner Stunde!

- Berliner Stunde.

(Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Die kann ja auch kurz bleiben! Es muss ja keine Stunde dauern!)

Kollege Hartmann.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Vielen Dank. - Herr P██████, vorhin hat Sie der Kollege Königshaus in seinen Fragen in eine bestimmte Richtung treiben wollen. Das möchte ich so nicht stehen lassen. Deshalb meine erste Frage: Haben Sie - Entschuldigung, auch das ist eine Wiederholung - kriegsrelevante Ziele übermittelt?

Zeuge B. P.: Das ist in meiner Zentrale beurteilt worden. Da waren die Bedingungen sehr wohl bekannt, und ich musste darauf vertrauen, dass das, was mir meine Zentrale nach ████████ schickt, diesen Bedingungen, diesen Auflagen entspricht. Ich habe zumindest keine Zweifel gehabt, dass das, was mir geschickt worden ist, den Auflagen widerspricht¹¹.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sie haben mir vorhin aus Ihrer allgemein-militärischen Kenntnis geschildert, dass in der Phase der Luftangriffe so etwas wie bewegliche Ziele oder Sandsackstellungen oder kleine MG-Nester nicht zu kriegsrelevanten Zielen gehörten.

Zeuge B. P.: Also, Luftangriffe finden auf der strategischen Ebene statt, jedenfalls Luftangriffe dieser Art. Taktische Luftangriffe machen nur Sinn, wenn Echtzeitinformationen kommen, das Ziel mit hoher Wahrscheinlichkeit noch da ist, wo es gemeldet worden ist, und eine entsprechende Operation auf dem Boden, das diesen Aufwand ausnutzt, folgt.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): So hatte ich Sie auch verstanden. Jetzt noch mal zur Angabe der Koordinaten. Halten Sie den Umkehrschluss für zulässig: Wenn nur in Sekunden und nicht in Zehntelsekunden Daten übermittelt werden, heißt das dann, dass man damit in Kauf nimmt oder sogar erreichen will, dass großflächiger zerstört wird?

¹¹ Richtigstellung des Zeugen: streiche „widerspricht“, setze „den Auflagen **entspricht**“, Anlage 2

Zeuge B. P.: Ich kann es nur aus meiner militärischen -

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das meine ich.

Zeuge B. P.: - Kenntnis - - Das hat nichts zu tun, was die in ████████ gemacht haben. Das weiß ich nicht, was die Amerikaner gemacht haben. Aber wenn ich ein Ziel auswählen soll und die Zielangabe ungenau ist, dann muss ich Maßnahmen ergreifen, dass sie genauer wird, weil ich ja treffen will.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Noch mal zum Battle Damage Assessment. Sie haben es eben sehr schön formuliert, Sie kennen nur eine Meldung, Battle Damage Assessment betreffend: Made by ████████.

Zeuge B. P.: Ganz genau.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Damit meinen Sie Mansur?

Zeuge B. P.: Richtig.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Und andere Meldungen gab es nicht?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf)

Sagen Sie Nein für das Protokoll; Kopfschütteln reicht nicht.

Zeuge B. P.: Nein - sorry.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt ist der Kollege Stadler mit einer Frage dran.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich glaube, wir haben eine Frage jetzt zwar beim Zeugen vorher aufgeworfen, aber noch nicht bei Herrn P██████. Können Sie uns etwas über Ihr Wissen zur Übergabe des sogenannten Schneckenplans sagen?

Zeuge B. P.: Den Schneckenplan habe ich das erste Mal gesehen, nachdem er in der *Washington Post* veröffentlicht worden war. Vorher habe ich diesen Plan nicht gesehen.

Dr. Max Stadler (FDP): Oder in der *New York Times*, glaube ich.

Zeuge B. P.: Oder war es *New York Times*? Also, in einer der beiden wesentlichen Zeitungen in den USA.

Dr. Max Stadler (FDP): Also, Sie haben ihn nicht gesehen.

Zeuge B. P.: Doch, ich habe ihn gesehen, als er in der Zeitung stand.

Dr. Max Stadler (FDP): Ja, vorher nicht.

Zeuge B. P.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): Wissen Sie gleichwohl etwas, wer den Schneckenplan übergeben hat?

Zeuge B. P.: Nein. Ich weiß nicht mal, ob der übergeben worden ist.

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Haben wir den bei den Akten?)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich frage ja nur. Seine erste Antwort war, dass er ihn nicht gesehen hat. Man kann aber Wissen über die Übergabe haben, ohne dass man ihn gesehen hat. Er sagt Nein, -

Zeuge B. P.: Beides nein.

Dr. Max Stadler (FDP): - damit ist die Frage beantwortet.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt weiß ich nicht, wer vorher dran war: Kollegin Köhler oder Kollege Paech?

(Kristina Köhler (Wiesbaden)
(CDU/CSU): Herr Stadler hat mir meine Frage weggenommen! -
Dr. Max Stadler (FDP): Sehr uncharmant von Herrn Stadler! Typisch Niederbayer!)

- Dann hat sich die erübrigt. Dann kommt der Kollege Paech dran.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ich möchte noch mal über die Botschaften hinaus, da war ja noch ein anderes -- Insgesamt geistern hier ja drei Meldungen sogenannter kriegsvölkerrechtlich geschützter Einrichtungen. Lassen wir einmal die Syna-

goge beiseite, die nach Kriegsbeendigung erst gewesen ist. Die Frage: Haben Sie Krankenhäuser -- Können Sie die nennen, deren Standort Sie mit Koordinaten gemeldet haben? Das geistert auch immer noch --

Zeuge B. P.: Kann ich das Geisterpapier bitte sehen?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Nein, das wird eigentlich -- ist das sonst immer -- Wir haben es eben nicht in den Akten. Aber es ist uns von den beiden, die da vorher, gesagt -- auch nur ungefähr gesagt wird, ja, auch das sei das Ziel ihrer Arbeit gewesen.

Zeuge B. P.: Ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich Krankenhäuser mit Koordinaten gemeldet habe, nein. Also, ich habe daran keine Erinnerung.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wir können es eben auch nicht nachweisen. Deswegen war das nur die Frage.

Eine letzte Frage noch. Es ist ja die Frage gestellt worden von den Amerikanern bezüglich des „Sheraton“-Hotels in Bagdad am 05.04., dort ein Foto zu bringen. Die Frage ist: Wie ist das begründet worden? Haben sie irgendwie -- welches der Hintergrund war? Das ergibt sich zwar aus den Akten. Aber ich würde gerne -- Haben Sie daran eine Erinnerung?

Zeuge B. P.: Herr Abgeordneter, es tut mir ja leid. Aber zu den Anfragen der Amerikaner darf ich nichts sagen, also auch nichts zu den Begründungen der Amerikaner zu den Anfragen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ist diese Anfrage von Ihnen direkt dann an das Referat 13 gemeldet worden? Das ist doch etwas, worüber Sie auch etwas sagen können.

Zeuge B. P.: Ich habe meine Anfragen an die militärische Auswertung 38B geschickt.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Direkt? Und Sie haben auch dann von 38B --

Zeuge B. P.: Ich erkläre es, wenn ich das darf. Ich darf Ihnen mal erklären, wie das funktioniert hat.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja.

Zeuge B. P.: Ich hatte also gar nicht die Möglichkeit zu sagen: Ich will diese Meldung jetzt -- dieses Informationsersuchen will ich jetzt an Mayer (?) schicken. Sondern es ist vor dem Einsatz festgelegt worden, welcher Personenkreis diese Meldungen bekommt. Und wenn ich eine Information gesendet habe, dann ist das in unseren großen Eingangspostkorb beim Bundesnachrichtendienst in Pullach gefallen. Und der hat gesehen, das kommt von [REDACTED], und hat das automatisch an die vorher festgelegten Empfänger verteilt. Dazu gehörte das LIZ, damit die immer den neuesten Stand hatten. Dazu gehörten die Mitarbeiter in der militärischen Auswertung, und dazu gehörten auch die Mitarbeiter in der Führungsstelle. Das konnte ich überhaupt nicht beeinflussen. Und gleichzeitig hat dieses System die Post von [REDACTED] archiviert. Und aus diesem Archiv sind Ihre Akten entstanden. Das heißt, alles, was ich nach Pullach geschickt habe, ist automatisch in die Postfächer der Menschen geraten, die wir vorher festgelegt hatten. Und ich konnte gar keinen ausschließen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Diese Informationsvermittlung sozusagen war ja ein Beispiel für äußerst schleunige, äußerst schnelle Reaktion auf eine Anfrage. Denn das ging ja offensichtlich -- Schon innerhalb von 25 Minuten wurde das Foto vorgelegt, und Sie haben es dann zurückgegeben.

Haben die Amerikaner denn -- Sie haben gesagt, Sie haben immer Druck empfunden.

Zeuge B. P.: An eine 25-Minuten-Reaktion kann ich mich nicht erinnern.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das geht aus den Akten hervor.

Zeuge B. P.: Darf ich das bitte sehen?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja. Aber darum geht es mir nicht.

Mir geht es darum: Sie haben immer von Unzufriedenheit gesprochen. Sie haben auch von Druck der Amerikaner gesprochen. Aber dieses war ja doch offensichtlich eine sehr erfolgreiche Kommunikation zwischen den drei Stationen.

Haben die Amerikaner Ihnen das sozusagen auch zu verstehen gegeben: So wollen wir das eigentlich haben?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Dr. Hofmann meldet sich.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Der Abgeordnete sagt zwar, dass es ihm um bestimmte Dinge nicht geht, aber er fragt dann doch nach diesen Dingen. Dazu muss der Zeuge das Dokument sehen, um überhaupt verifizieren zu können, ob der Vorhalt so zutrifft.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie beanstanden den Vorhalt?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wissen Sie, ich muss ihn dann immer wieder darauf verweisen, auf unseren Untersuchungsauftrag, in dem es wirklich nun heißt:

Anfragen welchen Inhalts von US-Stellen an den BND ... gestellt wurden, wie auf die Anfragen seitens des BND reagiert wurde, ob die Anfragen...weitergegeben

USW. --

(MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Sie können ihm doch das Dokument zeigen!)

Ich kann ihm das Dokument hier zeigen, wo --

Vorsitzender Siegfried Kauder: Fundstelle?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das ist MAT A 332, Ordner 4, 566. Ja, das ist es wohl.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Zeuge B. P.: Ich kann hier beim besten Willen nicht erkennen, woher Sie die 25 Minuten haben.

(Zuruf: Das habe ich mir gedacht!)

Das ist eine Kommunikation zwischen Pullach und Bagdad. Da bin ich überhaupt nicht im Spiel.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Nein, aber es zeigt doch, wie schnell die Antwort

von Bagdad nach Pullach zurückging. Das war innerhalb von 25 Minuten.

Zeuge B. P.: Ja, aber damit ist sie doch noch nicht in [REDACTED].

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Sie ist aber dann weitergeleitet worden. Und ich nehme an, dass das genauso mit den elektronischen Mitteln auch nicht sehr viel länger ist, dass es nicht dort eine Woche gelegen hat im Postkasten.

Zeuge B. P.: Ich stelle fest: Wir haben bei keinem der amerikanischen Informationsersuchen eine derartig schnelle Reaktionszeit gehabt.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wie das?

Zeuge B. P.: Bei keinem.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ist Ihnen denn in Erinnerung, wann diese Kommunikation von Pullach dann zu Ihnen gekommen ist? Es steht ja da: sofort weitergeleitet.

Zeuge B. P.: Diese Kommunikation?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja.

Zeuge B. P.: Ich kann Ihnen nicht mal sagen, ob ich die überhaupt bekommen habe.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Aber das ist ja nicht nur eine Meldung, sondern das ist auch ein Foto gewesen. „Sheraton“ ist ja ein ganz wesentliches Ding gewesen. Ist Ihnen das auch alles nicht mehr präsent?

Zeuge B. P.: Das Foto vom Hotel „Sheraton“, das habe ich bekommen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja.

Zeuge B. P.: Aber die Zeitabläufe - - sorry. Aber ich sage es noch mal ganz deutlich: Einen Zeitablauf in der von Ihnen geschilderten Geschwindigkeit haben wir nie gehabt.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Aber die Dringlichkeit dieses Auftrages - - Das ist

Ihnen doch noch in Erinnerung? Denn sonst wäre das ja nicht so schnell geschehen.

Zeuge B. P.: Dann müsste ich Ihnen ja wieder erzählen, wie die amerikanische Anfrage ausgesehen hat.

(Zuruf: Und das darf ich nicht!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Es ist erst die Kollegin Köhler dran, die doch noch eine Frage hat.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Herr P [REDACTED], Sie sagten uns ja, dass Sie seit dem 24.02. in [REDACTED] waren. Jetzt hat - -

Zeuge B. P.: Nein, Moment. Ich bin seit 1. Februar in [REDACTED] gewesen.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ja, aber das ist der 24. -

Zeuge B. P.: Ich bin am 24. nachmittags -

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): - haben Sie Ihre Arbeit - -

Zeuge B. P.: - auf die [REDACTED] umgezogen und war am 25. morgens arbeitsbereit.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Genau. So ist es präzise. Am 25.02. haben Sie Ihre Arbeit aufgenommen.

Jetzt hat uns der Herr Sch [REDACTED], den wir vor Ihnen vernommen haben, gesagt - was zumindest mich doch etwas erstaunt hatte -, dass er erst so richtig angefangen habe, Meldungen weiterzugeben ab dem 22.03. Er sagte, vorher schon vereinzelt, aber im Grunde sei es erst da wirklich losgegangen.

Zeuge B. P.: Ich glaube, das ist auch ganz normal und ganz verständlich. Am 20.03. haben die Kampfhandlungen begonnen. Dass der amerikanische Informationsbedarf sprunghaft nach oben geht, wenn sich die Vorbereitungen für den Krieg in eine heiße Kriegshandlung verändern, ist, glaube ich, verständlich.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Und was haben Sie vorher - es war ja dann doch fast ein Monat - - haben Sie quasi nicht viele Dinge aus Pullach bekommen?

Zeuge B. P.: Ich habe -- Ich meine, die Informationsersuchen sind alle in den Unterlagen. Wenn ich mich so zurückerinnere, dann waren so ein Drittel der Informationsersuchen vor Ausbruch der Kampfhandlungen und der ganze Rest danach. So in etwa.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Okay. Aber jetzt was Sie aus Pullach an die Amerikaner bekommen haben, was war da vor dem 22.03.?

Zeuge B. P.: Ich habe Sie --

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Andersherum, meine ich jetzt. Oder missverstehen wir uns jetzt?

Zeuge B. P.: Irgendwie haben wir uns jetzt wieder missverstanden, weil die eine Sache --

Sie möchten wissen, was ich aus Pullach -- Aus Pullach habe ich ja immer dann was bekommen, wenn ich ein Informationsersuchen der Amerikaner nach Hause geschickt habe. Dann haben die die Information beschafft, bewertet, zusammengestellt und mir nach Pullach¹² geschickt, und ich habe sie an die Amerikaner weitergegeben.

Da habe ich gesagt: Okay, ungefähr so ein Drittel war die Phase vor Ausbruch der Kampfhandlungen von den gesamten so um die ■ - ich meine, es waren ■; aber ich bin da nicht sicher - Informationsersuchen. Der Rest war während des Krieges und in der Nachkriegsphase.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Jetzt habe ich hier noch mal ein Material. Das würde ich Ihnen gern noch einmal vorlegen. Hier geht es um eine Auskunft --

■ Sie stammt vom 10.03., also vor dem 22.03. Wenn Sie sich die vielleicht noch mal angucken würden und sagen würden, ob Sie die bekommen haben aus Pullach und weitergegeben haben?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Fundstelle, bitte.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ja, jetzt ist sie weg. Fundstelle ist: MAT A 332, Ordner 6, Blatt 223.

¹² Richtigstellung des Zeugen: streiche „Pullach“, setze „mir nach ■ geschickt“, Anlage 2

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Zeuge B. P.: Mit hundertprozentiger Sicherheit kann ich es nicht sagen. Aber die Originalmeldung so, wie sie hier ist, habe ich sicherlich nicht bekommen. Das heißt, sie ist durch die Auswertung umgesetzt worden. Aber ich erinnere mich an ■, die eine Rolle gespielt haben, und ich erinnere mich, dass es auch um ■ ging in einem Fall. Aber ich kann nicht mit Bestimmtheit sagen, dass es diese Meldung war. Das kann auf der Grundlage dieser Meldung erstellt worden sein. Ich kann es nicht ausschließen, weil ich mich an eine Meldung solchen Inhalts erinnere - solchen oder ähnlichen Inhalts.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Und erinnern Sie sich auch noch, von wem sie die bekommen haben?

Zeuge B. P.: Mit ganz hoher Wahrscheinlichkeit von der militärischen Auswertung.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Also Herr Sch ■?

Zeuge B. P.: Nicht Herr Sch ■ persönlich.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Ja, aber von dieser Stelle? - Okay.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele hat sich noch gemeldet.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Kollegin Köhler hat genau die Frage gestellt, die ich auch noch stellen wollte, die sich mir auch aufgedrängt hatte nach der letzten Antwort, die er mir gegeben hatte, am 25.02. - Ich danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Also bleibt am Ende nur eine Frage offen, auf die Sie die Antwort verweigern dürfen: Marathonbestzeit?

Zeuge B. P.: 3:32:53 Stunden. Und Sie?

(Michael Hartmann (Wackersheim)
(SPD): Wenigstens noch ein Erkenntnisgewinn am Ende!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Gut. - 2:56 Stunden. Damit können wir diese Beweisaufnahme abschließen.

Ich danke Ihnen, dass Sie uns so geduldig für die Befragung zur Verfügung standen. Wie eingangs erwähnt: In wenigen Tagen bekommen Sie den Entwurf des Protokolls zugeschickt, haben 14 Tage Zeit. - Einen guten Nachhauseweg.

Ich schließe die Sitzung.

(Schluss: 19.17 Uhr)